

S C H R I F T E N

zur Stadtentwicklung

Bürgerengagement in Heidelberg

Studie zur lokalen Demokratie und zum bürgerschaftlichen Engagement in Heidelberg, durchgeführt von der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Stadt Heidelberg im Mai 2002



Bürgerschaftliches
Engagement



Auftragnehmer:

Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH
Bearbeiter:
Susanne Grether, M.A.; Bernhard Kornelius, M.A.;
Annette Mayer, M.A.
Prof. Dr. Dieter Roth

Herausgeberin:

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Heidelberg
Referat der Oberbürgermeisterin
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Heidelberg, September 2002

Vorwort

Bürgerschaftliches Engagement als Schwerpunkt politischen Handelns rückte nicht zuletzt durch das Internationale Jahr der Freiwilligen 2001 in das Blickfeld von Politik und Verwaltung.

Die Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages zur „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ legte ihren in zweijähriger Arbeit entstandenen Bericht im Juni 2002 dem Deutschen Bundestag vor. Darin kam deutlich zum Ausdruck, dass die Bürgergesellschaft eines unterstützenden Staates bedarf und dass bürgerschaftliches Engagement als dritte Säule eines modernen, liberalen Gemeinwesens betrachtet werden muss. „22 Millionen Bürger engagieren sich in Deutschland, sie schenken der Gesellschaft an einer Stelle, die sie selbst bestimmen, Zeit, Ideen und Vermögen“, so Rupert Graf Strachwitz, Mitglied in der Enquête-Kommission.

Im Austausch mit vergleichbaren Städten in Baden-Württemberg, unterstützt durch Sozialministerium und Städtetag sowie durch die Bertelsmann-Stiftung und die Stiftung Mitarbeit, hat Heidelberg Grundlagen geschaffen, bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt noch breiter zu fördern.

Die Koordination des bürgerschaftliches Engagement ist innerhalb der Stadtverwaltung als neuer Aufgabenbereich im Referat der Oberbürgermeisterin angesiedelt und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet worden.

Um die Wirkungen von Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung gezielt steuern zu können, sind Bürgerbefragungen von unschätzbarem Wert. Die Idee der Selbstevaluation hinsichtlich Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung stammt aus Skandinavien. In Schweden und Finnland haben Kommunen bzw. Netzwerke von Kommunen unabhängig voneinander begonnen, sogenannte „Demokratiebilanzen“ zu erstellen.

Heidelberg ist in der vorteilhaften Lage durch die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen repräsentative Befragungen über Lebenssituationen seit 1994 durchgeführt zu haben. Neben den Heidelberg-Studien in den Jahren 1994, 1997 und 2000 wurde im Jahr 2001 eine Mobilitätsbefragung durchgeführt, eine Wohnungsmarkterhebung ist in Arbeit.

Die angestrebte neue Ausrichtung bei der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Heidelberg war Anlass, im Mai 2002 die Forschungsgruppe Wahlen mit einer repräsentativen Erhebung zum bürgerschaftlichen Engagement in Heidelberg zu beauftragen. Ziel der Erhebung war es, zum einen den Bekanntheitsgrad lokaler Einrichtungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit bürgerschaftlichem Engagement stehen abzufragen: z. B. Bezirksbeiräte, Stadtteilvereine, Ausländerrat, Kinderbeauftragte, Jugendrat, FreiwilligenBörse. Eine Beurteilung der jeweiligen Einrichtung schloss sich an. Zum anderen wurde eine detaillierte Analyse der verschiedenen Engagementfelder Heidelbergs durchgeführt. Es wurden beispielsweise Bereiche erfasst, in denen sich die Heidelbergerinnen und Heidelberger engagieren, wie sie organisiert sind, was sie motiviert bzw. was sie am Engagement hindert. Gerade auch die Befragung von Nicht-Engagierten ist für eine spätere Ableitung neuer Maßnahmen von Bedeutung. Auch Vertiefungsfragen bei Engagierten zeigen, welche Rahmenbedingungen in Heidelberg aus Sicht der Betroffenen zu verändern sind. Insbesondere die Rolle von Bund, Land, Kommune bzw. Verwaltung, Politik und Wirtschaft war hierbei von Interesse.

Die Ergebnisse dieser Engagement-Studie Heidelberg 2002 sind in der vorliegenden Ausgabe der „Schriften zur Stadtentwicklung“ dokumentiert und bergen eine ganze Reihe interessanter und aufschlussreicher Ergebnisse für Verwaltung, Politik und Ehrenamt.

Das sichtbare Potenzial zum Engagement ist hoch. Mehr als die Hälfte der Befragten sind Mitglieder in Vereinen. Etwa 23% der Bevölkerung engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen und Formen. In Vereinen dominiert das Engagement im Sport, in selbstorganisierten Gruppierungen, im Bereich Politik. Insgesamt gibt es in Heidelberg ein Potenzial von 25%, d. h. ein Viertel der Befragten wäre bereit sich wieder oder neu freiwillig zu engagieren.

Vergleiche mit anderen Städten und dem FreiwilligenSurvey des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ermöglichen Stärken, aber auch Schwächen des Heidelberger Engagementpotenzials sowie der Förderpraxis zu ermitteln, um daraus die richtigen Schlussfolgerungen ziehen zu können. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse können die Bedingungen für bürgerschaftliches Engagement in Heidelberg nachhaltig schon allein dann verbessert werden, wenn es gelingt, Angebot und Nachfrage noch besser zu koordinieren und institutionelle Hemmnisse abzubauen.



Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhalt

1.	Leben in Heidelberg	
1.1	Wohlbefinden und wirtschaftliche Lage.....	2
1.2	Verbundenheit.....	4
2.	Lokalpolitik und öffentliche Einrichtungen	
2.1	Politikinteresse und Informationsbeschaffung.....	6
2.2	Partei-Präferenzen und Gemeinderat.....	9
2.3	Einrichtungen: Bekanntheit und Leistungsbeurteilung.....	11
3.	Bürgerbeteiligung	
3.1	Institutionen: Bekanntheit und Mitarbeit.....	16
3.2	Allgemeine Einstellungen.....	19
4.	Bürgerschaftlich Engagierte	
4.1	Mitgliedschaft und ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen, Parteien u.ä. Organisationen	
4.1.1	Vereinsmitgliedschaft.....	23
4.1.2	Bereiche der Mitgliedschaft in Vereinigungen.....	24
4.1.3	Freiwillige ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinigungen.....	25
4.1.4	Bereiche ehrenamtlicher Tätigkeit.....	26
4.2	Bürgerschaftliche Gruppen	
4.2.1	Teilnahme an selbstorganisierten bürgerschaftliche Gruppen.....	28
4.2.2	Engagementbereiche in selbstorganisierten Gruppen.....	29
4.3	Engagierte in Vereinen und selbstorganisierten Gruppen	
4.3.1	Motive für freiwilliges ehrenamtliches Engagement.....	30
4.3.2	Informationsquellen zu bürgerschaftlichem Engagement.....	33
4.3.3	Früheres Engagement in anderem Bereich.....	33
4.4	Potenzial für freiwilliges Engagement	
4.4.1	Heidelbergerinnen und Heidelberger ohne Engagement.....	34
4.4.2	Mögliche Tätigkeitsfelder.....	35
4.4.3	Motive für Beendigung des freiwilligen Engagements.....	35
4.5	Rahmenbedingungen ehrenamtlicher Tätigkeit	
4.5.1	Welche Instanzen können am ehesten unterstützen?.....	36
4.5.2	Art der Unterstützung.....	37
4.5.3	Sponsoring.....	38
4.5.4	Anerkennung freiwilligen Engagements.....	40

Anhang A: Methodik der Studie

Anhang B: Fragebogen

Anhang C: Randauszählung

**Anhang D: Hintergründe zur Lokalen Demokratiebilanz von Bertelsmann
Stiftung und Stiftung Mitarbeit**

Einleitung

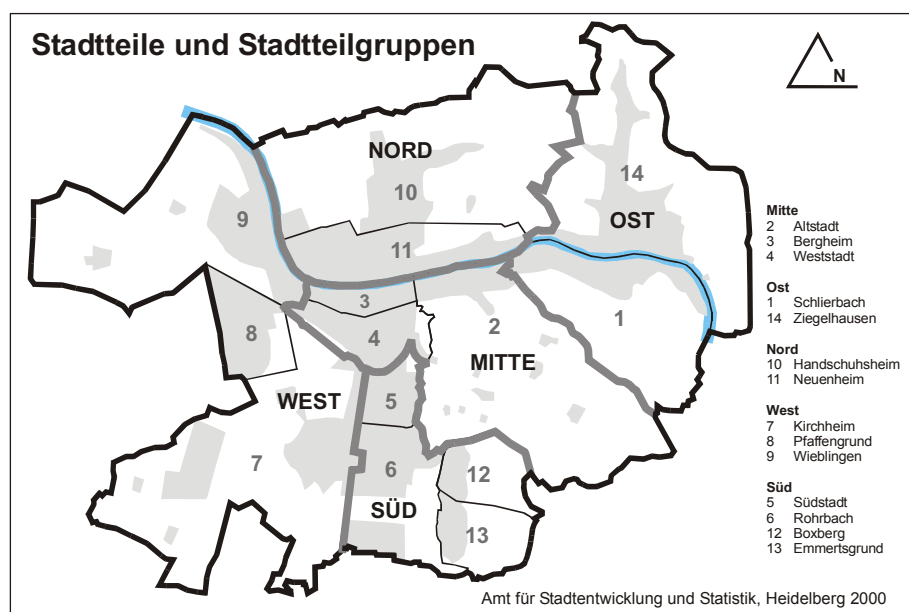
Die folgenden Ergebnisse basieren auf einer Befragung, die die Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH im Auftrag der Stadt Heidelberg in der Zeit vom 13. bis zum 17. Mai 2002 telefonisch durchgeführt hat. Befragt wurden 1.330 zufällig ausgewählte Bewohner Heidelbergs ab 14 Jahren. Die Ergebnisse dieser Studie sind repräsentativ für die Bevölkerung ab 14 Jahren in Heidelberg.

Neben allgemeinen Fragen zu den Lebensbedingungen in Heidelberg stehen in dieser Studie Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement im Mittelpunkt. Welche öffentlichen Einrichtungen sind den Bürgern bekannt, welche Planungs- und Entscheidungsprozesse nehmen sie wahr und an welchen beteiligen sie sich?

Die Heidelberger Bürgerinnen und Bürger sind vielfältig engagiert in Vereinen, Verbänden und selbstorganisierten Gruppen. Es soll untersucht werden, wie das Engagement in verschiedenen Lebensphasen ausgeprägt ist und in welchen Tätigkeitsbereichen die Heidelberger freiwillig aktiv sind. Weiterhin interessiert das Potenzial für freiwilliges Engagement in der Stadt.

Die aufgeführten Daten sind in einem umfangreichen Tabellenband dokumentiert. Dabei werden alle gestellten Fragen gegen einen Katalog von demographischen oder Verhaltensvariablen gekreuzt. Aus Platzgründen kann der vorgelegte Berichtsband nur einen Teil der hierbei gewonnenen Erkenntnisse wiedergeben. Um die vollständigen und vielfältigen Ergebnisse der Studie zu erfassen, ist es notwendig, einen eingehenden Blick in den Tabellenband zu werfen.

In der Studie wurden die Stadtteile wie folgt zusammengefasst:

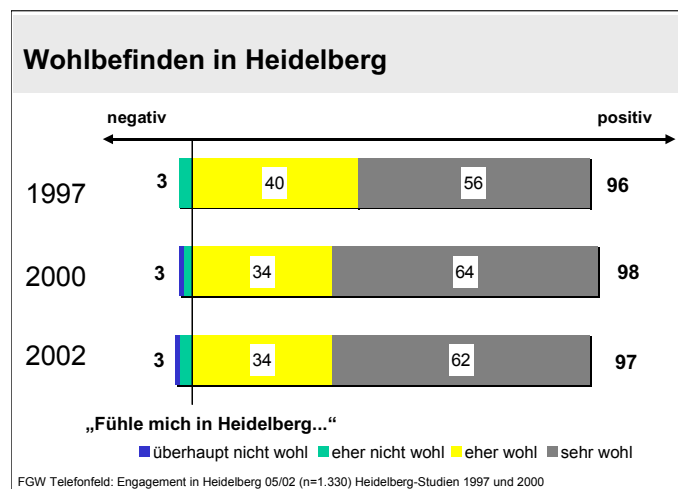


1. Leben in Heidelberg

1.1 Wohlbefinden und wirtschaftliche Lage

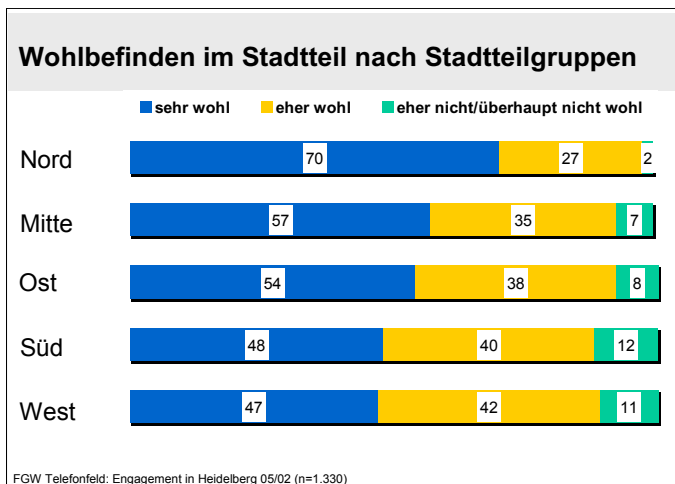
Nahezu vollkommen unabhängig davon, ob die Heidelbergerinnen und Heidelberger Mitglied in einem Verein sind, ob sie sich bürgerschaftlich oder in Ehrenämtern engagieren oder keiner dieser beiden Gruppen angehören: In ihrer **Stadt** fühlen sich die allermeisten Menschen ausgesprochen wohl.

Das Votum ist – wie bereits in der Vergangenheit – sehr überzeugend: Insgesamt 97% charakterisieren die Lage positiv, gerade 3% sprechen dagegen von eher unangenehmen Verhältnissen. Auch im Detail sind im Vergleich zu den Ergebnissen früherer Heidelberg-Studien nur minimale



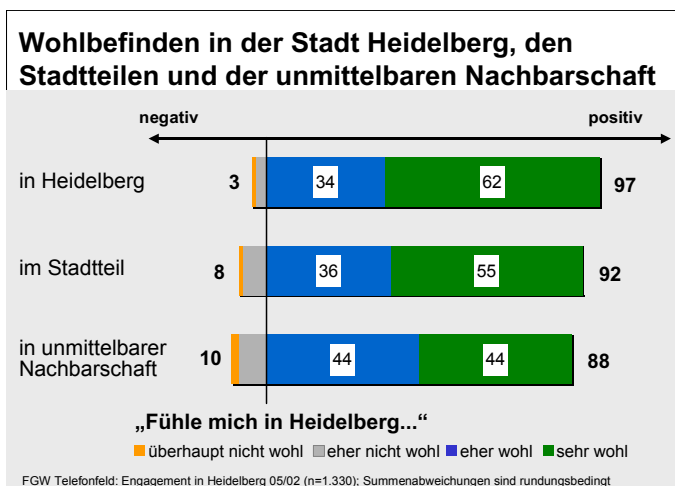
Verschiebungen zu konstatieren. Mit 62% (in der Studie im Juli 2000 waren es 64%) geben im Mai 2002 etwas weniger interviewte Personen ein „fühle mich sehr wohl“ zu Protokoll, 34% (7/00: 34%), und damit genau so viele wie bereits vor zwei Jahren, sagen „eher wohl“, 3% (7/00: 2%) der Heidelberger Bürgerinnen und Bürger fühlen sich in ihrer Stadt „eher nicht wohl“ und gerade ein Prozent (7/00: 1%) der Antworten ist unter der Kategorie „überhaupt nicht wohl“ zu verbuchen.

Das Wohlbefinden ist dabei in sämtlichen Gruppen stark ausgeprägt. Unabhängig von sozialen Merkmalen oder demographischen Faktoren sind es überall mindestens neun von zehn interviewten Personen, für die das Angenehme überwiegt. Auch die Wohnlage der Befragten spielt in diesem Kontext fast überhaupt keine Rolle, auffällige Differenzen zwischen den Stadtteilgruppen gibt es – zumindest was das Wohlbefinden in der Gesamtstadt angeht – keine. Wie lange die einzelnen Befragten schon in Heidelberg wohnen, fällt bei der Wohlfühlfrage ebenfalls nicht ins Gewicht: Selbst diejenigen, die noch nicht so lange in Heidelberg leben, und insbesondere auch die neu zugezogenen Bürgerinnen und Bürger fühlen sich am Neckar ausgesprochen wohl.



Insgesamt wenig Kritik auch beim Wohlbefinden in den **Stadtteilen**: Nicht einmal jeder Zehnte fühlt sich in seinem Stadtteil eher nicht (7%) bzw. überhaupt nicht (1%) wohl, 36% der Bürgerinnen und Bürger optieren dagegen für „eher wohl“ und 55% für „sehr wohl“. Natürlich liefern aber gerade an dieser

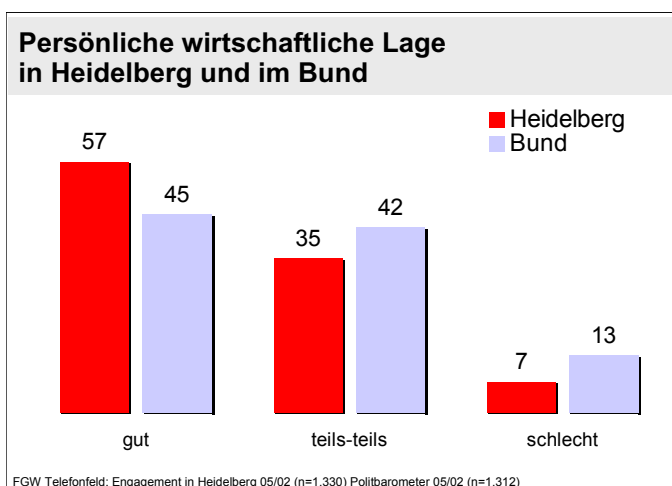
Stelle erst die Ergebnisse aus den einzelnen Wohngebieten ausreichend Transparenz, da das Wohlbefinden in den 14 Stadtteilen nicht unerheblich variiert: Während sich etwa im Norden 70% (Neuenheim, Handschuhsheim) der Befragten „sehr wohl“ fühlen, sind dies im Süden der Stadt 48% (Emmertgrund, Boxberg, Rohrbach, Südstadt) und im Westen 47% (Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen). Auf der anderen Seite liegt der Anteil der Unzufriedenen nirgendwo auf sichtbar hohem Niveau. Im Süden fühlen sich insgesamt 12% „eher nicht“ oder „überhaupt nicht wohl“, 11% sind dies im Westen. Im Norden der Universitätsstadt wird dagegen nicht einmal die 3-Prozent-Marke überschritten.



Wenn wir schließlich nach der Wohlfühlsituation in der unmittelbaren **Nachbarschaft** fragen, sprechen die allermeisten Heidelbergerinnen und Heidelberger ebenfalls von positiven Verhältnissen. Die Kategorie „sehr wohl“ (44%) ist in diesem Umfeld allerdings nicht mehr ganz so stark präsent wie in der

Gesamtstadt oder aber den Stadtteilen. Weitere 44% sagen hier „eher wohl“, „eher nicht wohl“ fühlen sich dagegen 8% der Befragten und 2% fühlen sich in der unmittelbaren Nachbarschaft „überhaupt nicht wohl“. Allerdings beziehen vergleichsweise viele Menschen, die erst seit kurzem in der Stadt leben, zur Nachbarschaft eine kritische Position: Fast jeder Fünfte zeichnet für diese Umgebung ein negatives Bild.

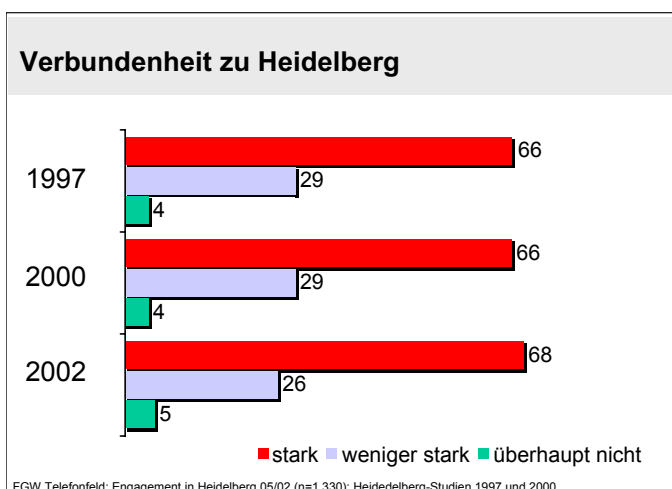
Neben einem ausgesprochen hohen Wohlbefinden in der Gesamtstadt, den Stadtteilen und im nachbarschaftlichen Umfeld stellt sich auch die ökonomische Situation für eine deutliche Mehrheit der Heidelbergerinnen und Heidelberger positiv dar: Immerhin 57% aller Befragten (63% der Vereins-

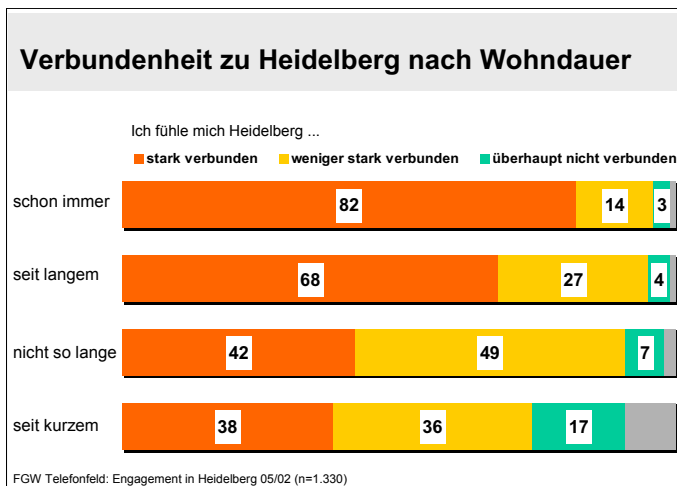


mitgliedern, 61% der Engagierten, aber nur 51% derjenigen ohne entsprechende Aktivität) kennzeichnen ihre **eigene wirtschaftliche Lage** als gut. Und während 35% von ausgeglichenen Verhältnissen sprechen und angeben, dass sich gute und schlechte Tendenzen in etwa die Waage halten, charakterisieren 7% der Menschen in Heidelberg (5% der Vereinsmitglieder, 5% der Engagierten und 10% derjenigen ohne entsprechende Aktivität) ihre persönliche Wirtschaftslage als schlecht. Unter den Bundesbürgern insgesamt ist die Lage weniger rosig: Nach den aktuellen Politbarometer-Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen bezeichnen 45% aller Deutschen die persönliche ökonomische Situation als gut, 42% sagen teils-teils und 13% stufen sie eher schlecht ein. Wieder in Heidelberg befinden sich relativ viele Bewohner im Westen ihre Finanzen im persönlichen Bereich für lediglich ausgewogen bzw. weniger gut, eine überdurchschnittlich positive Einschätzung gibt es dagegen im Osten (Schlierbach, Ziegelhausen).

1.2 Verbundenheit

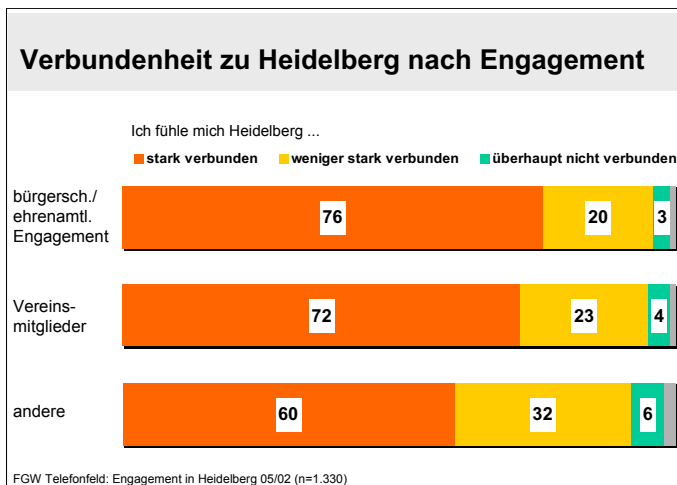
Ebenfalls analog zu den Ergebnissen der Heidelberg-Studien von 1997 und 2000 ist unter den Bürgerinnen und Bürgern auch die Verbundenheit zur Stadt stark ausgeprägt. Über zwei Drittel aller Befragten (68%) geben an, sie fühlten sich Heidelberg stark verbunden, während gut ein Viertel (26%) von einem weniger starken Zugehörigkeitsgefühl spricht. Lediglich jeder Zwanzigste (5%) erkennt überhaupt keine Bindung zur Stadt.





Die Verbundenheit steigt mit der Wohndauer der Befragten kontinuierlich an: Von denjenigen, die erst seit kurzem in Heidelberg wohnen, fühlen sich 38% der Stadt stark verbunden, 42% sind es bei Bürgerinnen und Bürgern mit nicht so langer und schon 68% bei denjenigen mit langer

Wohndauer. Bei Befragten, die schon immer in Heidelberg leben, konstatieren sogar 82% ein starkes Zugehörigkeitsgefühl. Vergleichsweise schwach ist die Bindung zur Stadt dagegen unter den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern sowie unter allen Personen aus der Altersgruppe mit den meisten Studierenden, den 20- bis 29-Jährigen. Ältere Menschen, und hier insbesondere Frauen, bezeichnen ihre Verbundenheit dann wieder überdurchschnittlich oft als stark.

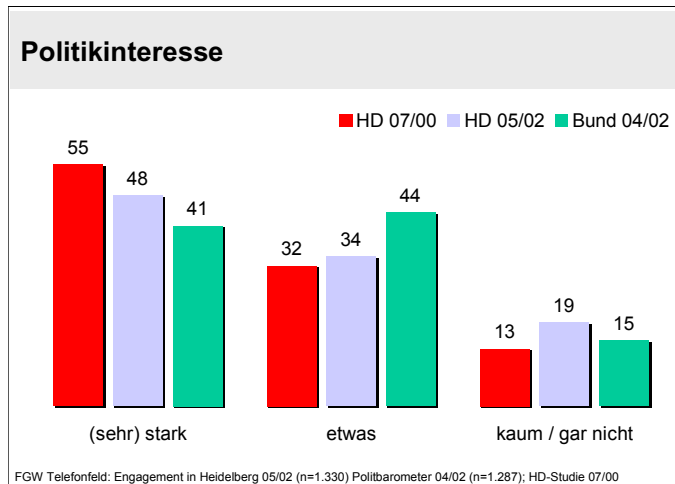


Schließlich festigt bürgerschaftliches Engagement die Bindung an die Stadt: Über drei Viertel derjenigen Befragten, die in Vereinen eine Funktion oder ein Amt ausüben bzw. in bürgerschaftlichen Gruppen aktiv sind, sprechen von einer starken Verbundenheit.

2. Lokalpolitik und öffentliche Einrichtungen

2.1 Politikinteresse und Informationsbeschaffung

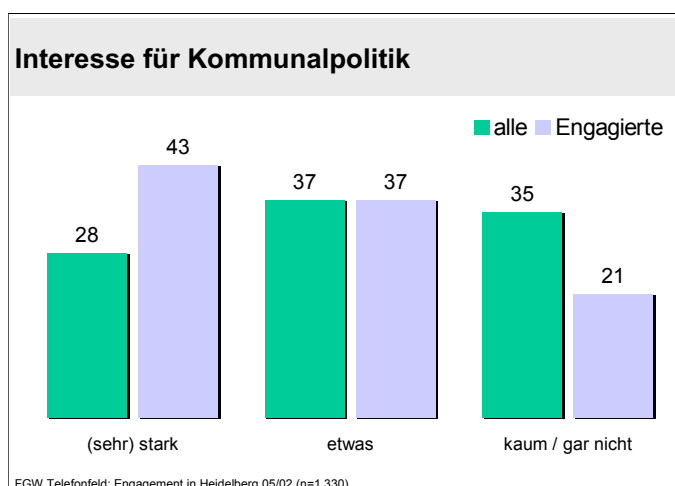
Insgesamt ist das **Politikinteresse** in Heidelberg im Vergleich zu den Ergebnissen der 2000er Umfrage leicht rückläufig. Dabei handelt es sich aber keinesfalls um eine allgemeingültige Tendenz, da die Verschiebungen im Detail nicht linear verlaufen: So sprechen mit 17% (07/00: 13%) jetzt etwas



mehr Menschen von „sehr starkem“ Politikinteresse, gleichzeitig sagen deutlich weniger „stark“ (31%; 07/00: 42%), während mit 34% (07/00: 32%) die Kategorie „etwas“ Politikinteresse fast unverändert besetzt ist. Nahezu keine Veränderungen auch bei „kaum“ Politikinteresse (9%; 07/00: 10%), und wiederum mehr als noch vor zwei Jahren geben auf die Frage „Wie stark interessieren sie sich für Politik“ ein „gar nicht“ (9%; 07/00: 4%) zu Protokoll. Der Vergleich mit den Politbarometer-Ergebnissen der Forschungsgruppe Wahlen zeigt, dass in der Bundesrepublik insgesamt im Vergleich zu Heidelberg zurzeit das politische Interesse weniger intensiv ausgeprägt ist.

Kommunalpolitisches

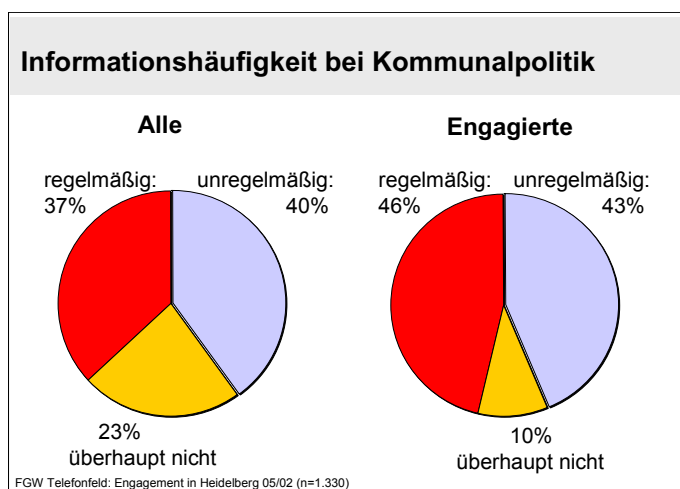
Interesse ist in der Universitätsstadt im Gegensatz zum allgemeinen Politikinteresse nicht so stark präsent. Mit insgesamt 28% liegt der Wert für (sehr) starkes Interesse immerhin 20 Prozentpunkte unter der Quote für Politik im Allgemeinen. Auffällige Differenzen gibt



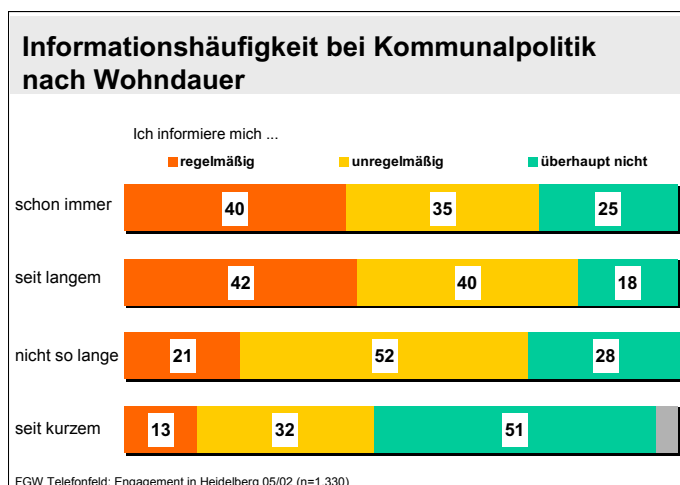
es an dieser Stelle zwischen den Engagierten und der Gesamtheit aller Befragten: Im Detail: 6% aller Interviewten, aber schon 11% der Engagierten sagen

beim kommunalpolitischen Interesse „sehr stark“, 22% (32% der Engagierten) „stark“, 37% (37%) „etwas“, 20% (14%) „kaum“ und 15% (7%) „gar nicht“.

Unterschiede auch zwischen den Stadtteilgruppen: Die Menschen im Osten (Schlierbach, Ziegelhausen) und im Norden (Handschuhsheim, Neuenheim) sind nach eigenen Angaben näher am lokalpolitischen Geschehen als etwa die Bewohner im Westen (Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen) oder im Süden (Emmertsgrund, Boxberg, Rohrbach, Südstadt). Mit steigendem Alter wächst zunächst das Interesse für Politik auf kommunaler Ebene kontinuierlich an, erst bei den über 59-Jährigen ist es wieder rückläufig. Der Bildungsgruppenvergleich verläuft heterogen: Bei den Hauptschulabsolventen ist durchschnittliches, bei denjenigen Befragten mit Universitätsdiplom überdurchschnittliches Interesse vorhanden, bei Bürgerinnen und Bürgern mit Mittlerer Reife und insbesondere bei denjenigen mit Abitur – hierunter viele Studierende – fällt es dagegen unterdurchschnittlich aus. Beim Faktor Berufstätigkeit liegen Rentner (37%) in der Kategorie (sehr) starkes kommunalpolitisches Interesse klar vor den Berufstätigen (32%), den Arbeitslosen (18%) und den Auszubildenden bzw. Schülern und Studierenden (14%).

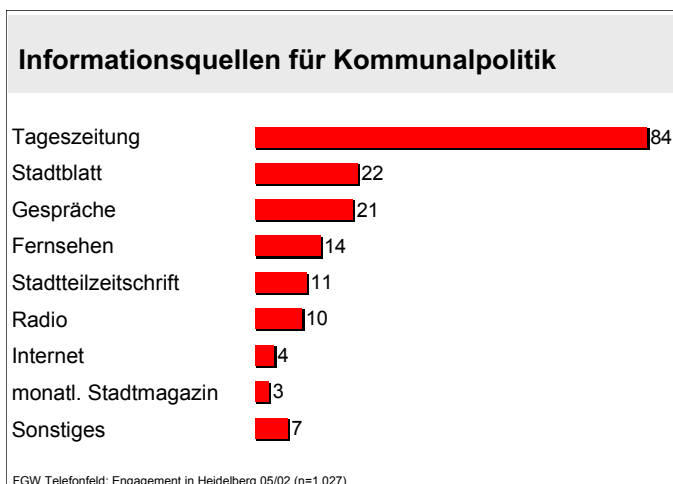


Einen hierzu vergleichbaren Trend für die einzelnen sozialen und demographischen Gruppen liefert das Resultat bei der Frage nach der **Informationsintensität bei Kommunalpolitik**: Engagierte sowie Vereinsmitglieder informieren sich häufiger als diejenigen ohne entsprechende Tätigkeit bzw. Mitgliedschaft, junge Menschen versorgen sich weit weniger oft mit entsprechendem Wissen als die Älteren, mehr Männer und auch mehr Eigenheimbesitzer beschaffen sich regelmäßig kommunalpolitische Informationen als Frauen oder die Gruppe



Mieter. Von allen Befragten informieren sich 37% kontinuierlich über Kommunalpolitik, 40% tun dies nach eigenen Angaben unregelmäßig, und 23% überhaupt nicht.

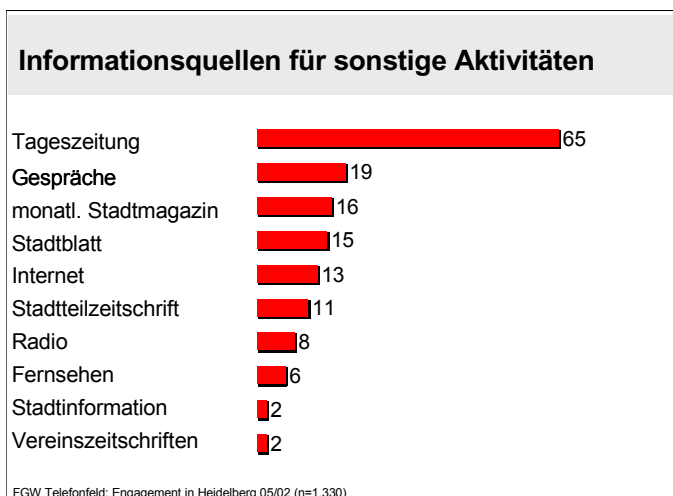
Doch wie versorgen sich die Bürgerinnen und Bürger mit Informationen über das politische Leben am Neckar? Für diejenigen, die sich regelmäßig oder zumindest unregelmäßig informieren, ist der klare Favorit die Tageszeitung: 84% der Nennungen entfallen auf diesen **Informationsträger für Kommunalpolitik**.



Bei der vorgabefrei gestellten Frage – außerdem waren mehrere Antworten möglich – erreicht das Stadtblatt Platz zwei (22%), gefolgt von persönlichen Gesprächen (21%) und dem Fernsehen (14%). Die Stadtteilzeitschrift landet auf Rang fünf (11%), noch vor dem Radio (10%), dem Internet (4%) und dem Stadtmagazin (3%). Mit 7% der Nennungen komplettieren schließlich sonstige Informationsquellen die Liste.

Die Differenzen zwischen den in bürgerschaftlichen Gruppen bzw. Vereinen Engagierten und der Gesamtheit aller Befragten fallen hier nicht sonderlich ins Gewicht: Lediglich das Stadtblatt und persönliche Gespräche stehen bei der erstgenannten Gruppe etwas häufiger auf der Tagesordnung.

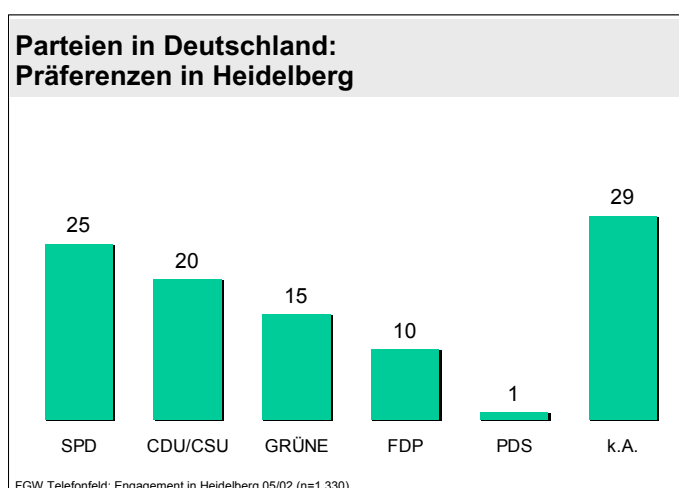
Bei der Beschaffung von **Informationen über alles, was sonst in Heidelberg passiert** – etwa das Vereinsleben, bürgerschaftliche Gruppen, Sport, Kultur oder soziales Leben – wird den verschiedenen Quellen eine etwas andere Bedeutung zugemessen. Zwar liegt auch hier die Tageszeitung klar an ers-



ter Stelle, doch insbesondere das monatliche Stadtmagazin (etwa der „Meier“) und das Internet werden als Informationsmedium häufiger genutzt. Zusätzlich stehen hier – wenn auch mit insgesamt wenigen Nennungen – die Stadtinformation und Vereinszeitschriften auf der Agenda.

Allerdings haben die verschiedenen Gruppen ganz unterschiedliche Zugangswege, um an Informationen zu gelangen: So stehen bei den unter 21-jährigen Jugendlichen persönliche Gespräche und das Internet ganz hoch im Kurs, während gerade das Internet bei den ab 60-jährigen weiblichen Befragten in der Bedeutungslosigkeit versinkt. Ausländische Mitbürgerinnen und -bürger bauen verstärkt auf Gespräche, dagegen haben etwa monatliche Stadtmagazine wie der „Meier“ – bei Rentnern ohne Relevanz – primär bei Abiturienten und Hochschulabsolventen Konjunktur. Grundsätzlich sind dann aber auch hier wieder die Unterschiede zwischen der Gruppe der Engagierten, den Vereinsmitgliedern und der Gesamtheit aller Befragten sehr gering.

2.2 Partei-Präferenzen und Gemeinderat



Bei den Präferenzen für die im Bundestag vertretenen Parteien gibt es in Heidelberg im Mai 2002 eine klare Reihenfolge: Jeder vierte Befragte bevorzugt die SPD (25%), jeder Fünfte die CDU/CSU (20%), die Grünen finden bei 15% Zustimmung, jeder Zehnte optiert für die FDP und jeder Hundertste

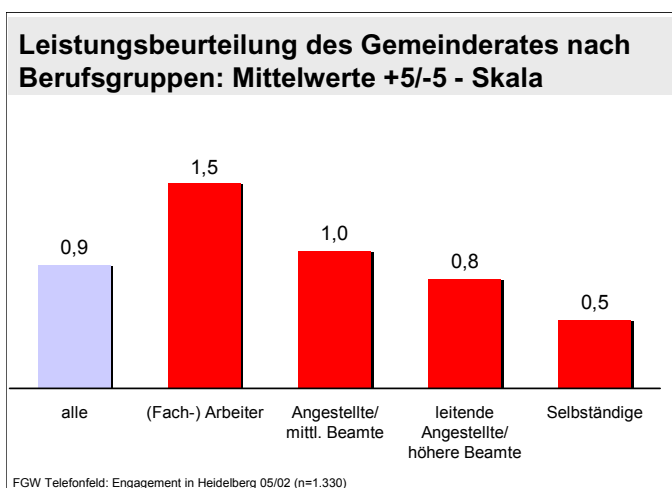
für die PDS. 29% der interviewten Personen wollen oder können auf die Frage „Welche Partei gefällt ihnen am besten“ allerdings keine Antwort geben. Betrachtet man nur diejenigen Befragten, die zur **Parteipräferenz** Angaben machen, verschiebt sich das Bild proportional: SPD: 35%, CDU/CSU: 28%, Grüne 22%, FDP: 14%, PDS: 2%, sowie rechte Parteien unter einem Prozent.

Bei der **letzten Gemeinderatswahl** haben – nach eigenen Angaben – 62% aller Befragten ihre Stimmen abgegeben, von 24% kam damals kein Votum, weitere 12% waren im Oktober 1999 nicht wahlberechtigt. Überproportional viele Bürgerinnen und Bürger in einem Alter ab 40 Jahren gingen an die Urne, dagegen lag bei jüngeren Menschen – und hier insbesondere bei Frauen – sowie interviewten Personen mit einem formal niedrigen Bildungsniveau der Nichtwähleranteil über-

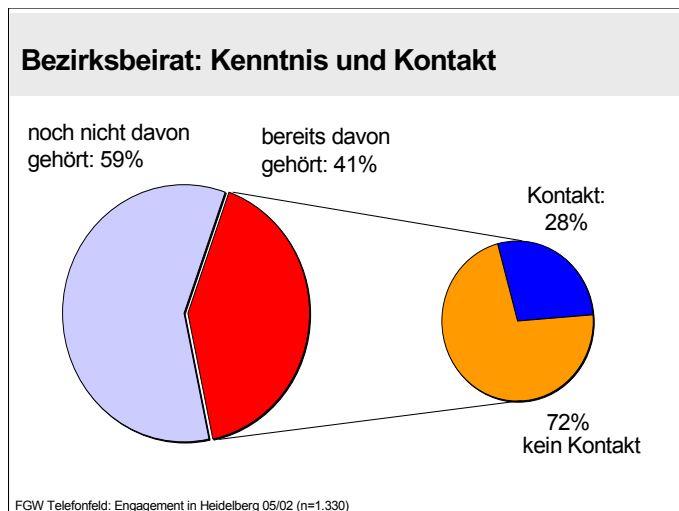
durchschnittlich hoch. Die Bereitschaft, sich durch Stimmabgabe aktiv am Willensbildungsprozess auf kommunaler Ebene zu beteiligen, steigt mit der Kirchenbindung der Befragten, und auch bürgerschaftliches Engagement führt ganz offensichtlich zu mehr kommunalpolitischer Partizipation: In der Gruppe derjenigen mit entsprechenden Ämtern bzw. Funktionen lag die (angegebene) Beteiligung stolze 28 Prozentpunkte über der Quote der Nicht-Engagierten und Nicht-Vereinsmitglieder.

Die **Leistungen des Gemeinderats** in Heidelberg werden im Mai 2002 überwiegend positiv eingeschätzt: Auf der +5/-5-Skala (+5: sehr gute Leistung; -5: sehr schlechte Leistung) erhält dieses kommunale Verwaltungsorgan insgesamt die Note 0,9. Zwischen den Stadtteilgruppen oder aber beim Vergleich der Engagierten und der nicht Engagierten gibt es nur geringe Differenzen. Fast ein Viertel aller Befragten kann oder will jedoch die gemeinsame Arbeit der 40 Ratsmitglieder plus Oberbürgermeisterin nicht beurteilen.

Grundsätzlich fällt die Leistungsbeurteilung bei Frauen (1,1) günstiger aus als bei Männern (0,7), Rentner (1,6) attestieren dem Gremium bessere Arbeit als berufstätige Menschen (0,7). Der Bildungsgruppenvergleich verläuft homogen, die Berufsgruppen vertreten dagegen ganz unterschiedliche Ansichten: Bei (Fach-)Arbeitern (1,5) liegt der Durchschnittswert weit über der Einstufung von leitenden Angestellten und höheren Beamten (1,0) oder von Angestellten und mittleren Beamten (0,8). Vergleichsweise schlecht beurteilen vor allem die Selbstständigen (0,5), aber auch die Gruppe aller 30 bis 49-jährigen Einwohner die Gemeinderatsarbeit in Heidelberg. Einen negativen Durchschnittswert findet sich allerdings in keiner sozialen Gruppe.

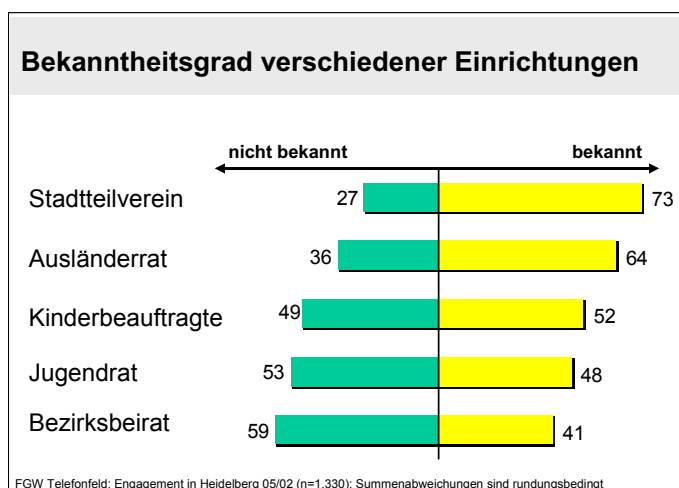


2.3 Einrichtungen: Bekanntheit und Leistungsbeurteilung



Lediglich 41% (47% der männlichen und 35% der weiblichen Befragten) haben zumindest schon einmal davon gehört, dass es in ihrem Stadtteil einen **Bezirksbeirat** gibt. Zudem hatte erst gut jeder Zehnte der Gesamtheit bereits Kontakt zu dieser Einrichtung, 28% sind es aus der Gruppe derjenigen, denen der Bezirksbeirat ein Begriff ist.

Unter den bürgerschaftlich oder in Ehrenämtern engagierten Menschen wissen mit 56% der Befragten überdurchschnittlich viele von dieser Stadtteile-Vertretung, immerhin 25% aus dieser Gruppe sind mit dem Bezirksbeirat schon einmal in Verbindung getreten.

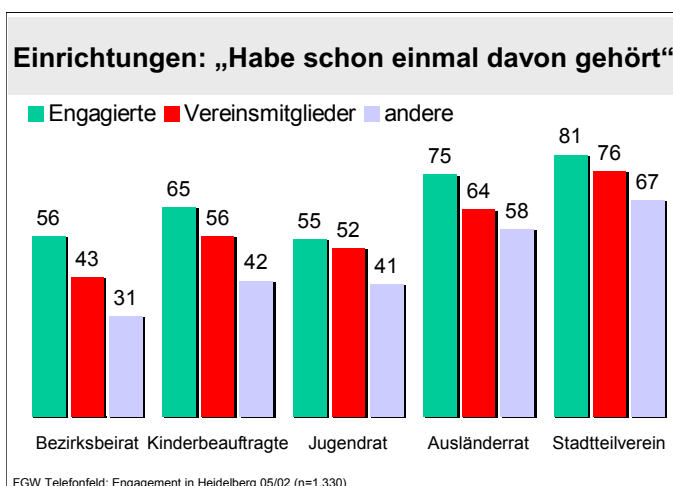


Insgesamt fällt sowohl der Bekanntheitsgrad als auch die angegebene Kontaktintensität in den einzelnen Stadtteilen ganz unterschiedlich aus. So standen nach eigenen Angaben die Bewohner in den östlichen Stadtteilen (Schlierbach, Ziegelhausen) schon sehr viel häufiger mit ihrem Bezirksbeirat in Kontakt,

als die Bürgerinnen und Bürger im Norden (Handschuhsheim, Neuenheim) und insbesondere in der Mitte (Altstadt, Bergheim, Weststadt).

Für den Bekanntheitsgrad gilt – was die Stadtteilgruppen angeht – der gleiche Trend. Der Altersgruppenvergleich offenbart, dass bei den unter 40-Jährigen bisher nicht einmal ein Drittel der Befragten vom Bezirksbeirat gehört hat, bei den über 39-jährigen Heidelbergerinnen und Heidelbergern sind es jeweils dann schon gut die Hälfte.

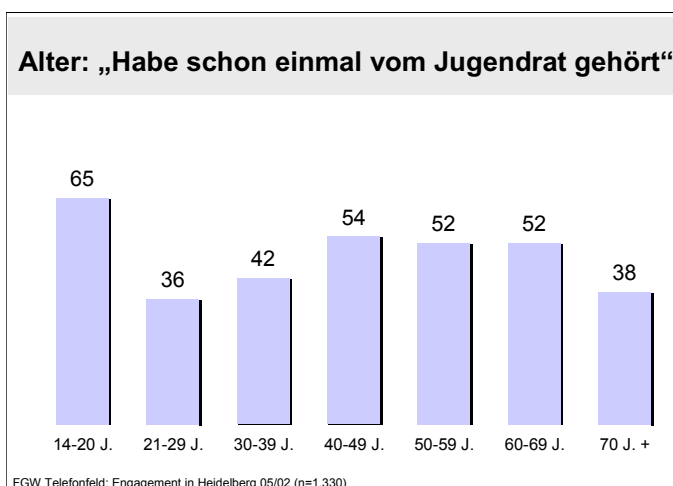
Gut jeder zweiten interviewten Person (52%) sind die **Kinderbeauftragten** ein Begriff. Unter den Engagierten sind dies 65%, 56% unter den Vereinsmitgliedern und 42% aus der Gruppe derjenigen ohne entsprechende Tätigkeit bzw. Mitgliedschaft. Die Differenzen zwischen den einzelnen Stadtteilen



bzw. Stadtteilgruppen sind in diesem Kontext vergleichsweise gering, Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt es – im Gegensatz zum Bezirksbeirat – keine. Lediglich der Altersgruppenvergleich verläuft heterogen: Während der Bekanntheitsgrad der Kinderbeauftragten bei den ab 60-Jährigen sowie den 30- bis 39-Jährigen in etwa der Gesamtheit aller Befragten entspricht, besitzen bei den unter 30-jährigen Bürgerinnen und Bürgern vergleichsweise wenige Kenntnis von dieser Anlaufstelle, besonders viele sind es dagegen in der Gruppe der 40- bis 49-Jährigen (69%) sowie der 50- bis 59-Jährigen (64%).

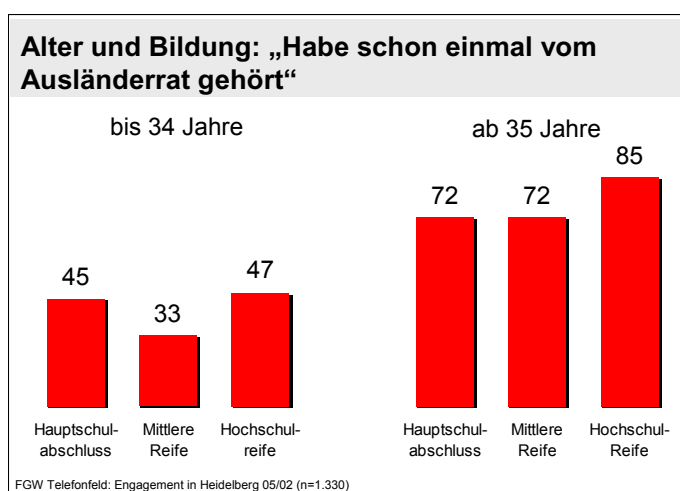
Die Tätigkeit der Kinderbeauftragten können aber nur die Allerwenigsten einstufen. Selbst unter denjenigen, die diese Einrichtung kennen, ist von einer Drei-Viertel-Mehrheit kein Statement zu bekommen. 20% glauben, dass die Kinderbeauftragten ihre Sache eher gut machen. Insgesamt sind 5% skeptisch – 7% der männlichen, aber nur 3% der weiblichen Befragten – und zweifeln an einer zufriedenstellenden Aufgabenerfüllung.

Beim **Jugendrat** ist das ganz ähnlich. Auch hier sehen drei von vier Befragten, die bereits vom Jugendrat gehört haben, von einem Urteil ab. 19% aus dieser Gruppe stellen dem Rat ein positives Zeugnis aus, 6% attestieren ihm schlechte Arbeit. Kritikfähig sind dabei am ehesten noch die Jugend-



lichen selbst: Bei den unter 21-Jährigen mit Kenntnis dieser Schülerinnen- und Schülervertretung sprechen 29% von einem guten, aber auch 13% von einem schlechten Job ihrer Altersgenossinnen und –genossen. Allerdings beziehen selbst hier 59% überhaupt keine Position.

Der Eindruck mangelhafter Anteilnahme der Jugendlichen am Jugendrat wird durch den Faktor ‚Bekanntheitsgrad‘ noch verstärkt: Gut jedem Dritten aus der Altersgruppe der 14- bis 20-Jährigen ist diese Art der eigenen Interessenvertretung erst gar nicht bekannt. Insgesamt sind dies freilich noch viel mehr: 53% aller Befragten, aber auch 45% der Engagierten und 48% der Vereinsmitglieder, hatten bisher von der Existenz eines Heidelberger Jugendrates nichts gewusst.



Den **Ausländerrat** kennen dagegen mehr Menschen: Fast zwei Drittel (64%) aller interviewten Personen, darunter 70% der Heidelbergerinnen und Heidelberger ohne deutschen Pass, ist diese Institution ein Begriff. Bei den Engagierten beträgt die Quote 75%, genau durchschnittlich viele sind es bei den

Vereinsmitgliedern (64%) und immerhin 58% bei den Befragten, die nicht diesen beiden Fraktionen zuzurechnen sind.

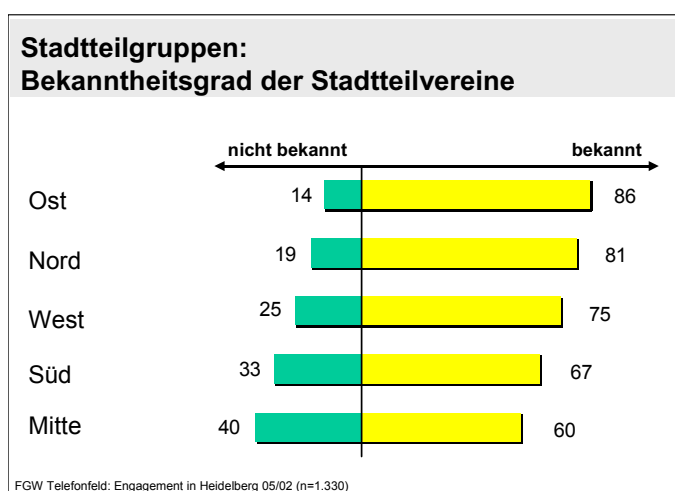
In den verschiedenen sozialen Gruppen treten aber starke Differenzen auf, eine entscheidende Rolle spielt das Alter: Während nur 30% der unter 21-Jährigen und gerade 44% der 21- bis 29-Jährigen schon einmal von dieser Interessenvertretung gehört haben, sind dies bei den 40- bis 69-Jährigen über drei Viertel der Befragten. Die Kombination von Alter und Bildung zeigt, dass bei den ab 35-Jährigen mit Ausnahme der Hauptschulabsolventen ohne Berufsausbildung der Bekanntheitsgrad des Ausländerrates in sämtlichen Bildungsgruppen mit über 70% ausgesprochen hoch liegt.

Bei der Leistungsbeurteilung setzt sich aber auch hier der bereits von den anderen Institutionen bekannte Trend fort, wonach die große Mehrheit die Arbeit auch dieser Einrichtung nicht einstufen kann: 76% (69% der Ausländer) aus der Gruppe, die vom Ausländerrat gehört haben, legen sich nicht fest, 19% (28% der Aus-

länder) meinen, der Rat erledige seine Aufgaben eher gut, und 5% (4% der Ausländer) meinen eher schlecht.

In direkte Verbindung mit dem Ausländerrat traten nach eigenen Angaben bisher 8% aller Bewohner Heidelbergs. Unter den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern waren dies mit 15% schon fast doppelt so viele. Vergleichsweise häufig kontaktierten mit einem Anteil von ebenfalls rund 15% auch die 35- bis 39-Jährigen – und hier überwiegend männliche Befragte –, politisch sehr stark interessierte Menschen, sowie die ehrenamtlich bzw. bürgerschaftlich Engagierten diese Einrichtung.

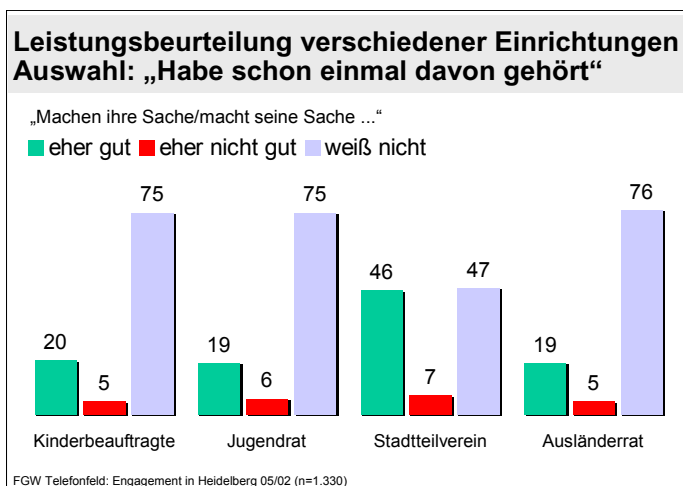
Auf den eindeutig höchsten Bekanntheitsgrad der fünf von uns abgefragten Institutionen können die **Stadtteilvereine** verweisen. 73% aller interviewten Personen haben schon einmal von diesen Einrichtungen gehört, im Norden (Handschuhsheim und Neuenheim) und Osten (Ziegelhausen, Schlier-



bach) sind es mindestens vier von fünf Einwohnern, in der Altstadt aber nicht einmal die Hälfte der Befragten.

87% der Rentner wissen von einem oder mehreren Verein(en), in der Gruppe der Auszubildenden – darunter auch die Schüler und Studierenden – sind es dagegen nur 46%. Der Bekanntheitsgrad wächst mit steigendem Alter, aber auch mit der Wohndauer in Heidelberg kontinuierlich an, mehr Bürgerinnen und Bürger mit Haupt- oder Realschulabschluss kennen den bzw. die Verein(e) als diejenigen mit Hochschulreife bzw. -abschluss.

Wenn es um die Bewertung der in den Stadtteilvereinen geleisteten Arbeit geht, kann zwar erneut ein großer Teil der Befragten kein Statement abgeben (47%), doch im Gegensatz zu den Bezirksbeiräten, den Frauenbeauftragten oder dem Jugend- sowie dem Ausländerrat beziehen hier deutlich mehr Menschen Position: In allen Gruppen spricht eine klare Mehrheit (46% aller Befragten, 50% der Vereinsmitglieder, 55% der bürgerschaftlich oder ehrenamtlich Engagierten) von eher guter Arbeit, nur 7% kritisieren die Tätigkeit der Stadtteilvereine.



Bei den fünf von uns abgefragten Institutionen fallen zentral zwei Dinge auf: Erstens sind die allermeisten Heidelbergerinnen und Heidelberger überhaupt nicht in der Lage, die Arbeit von Bezirksbeiräten, Frauenbeauftragten, des Jugend- oder des Ausländerrates und – mit

Einschränkungen – der Stadtteilvereine zu bewerten. Trotz eines relativ hohen Bekanntheitsgrades sämtlicher Einrichtungen wagen nur sehr wenige eine konkrete Leistungsbeurteilung.

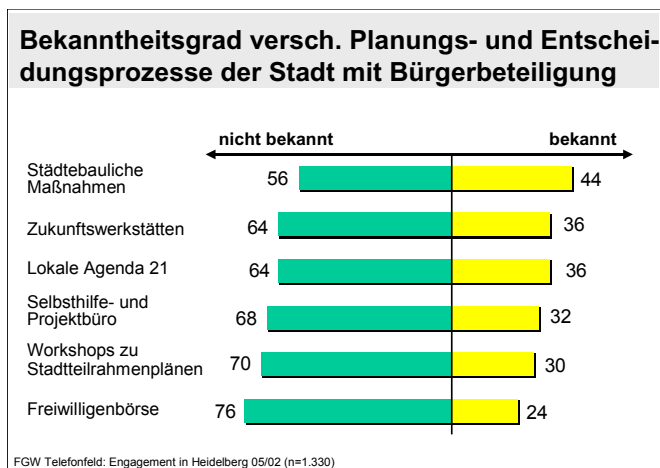
Zweitens sind überall die bürgerschaftlich oder ehrenamtlich Engagierten, und in abgeschwächter Form auch die Vereinsmitglieder, näher am Geschehen. Unter Bürgerinnen und Bürgern, die weder „einfaches“ Mitglied in einem Verein sind noch bürgerschaftliche Funktionen oder Ehrenämter übernehmen, ist die Distanz zu den abgefragten öffentlichen Einrichtungen vergleichsweise groß: Neben einem – teilweise erheblich – geringerem Bekanntheitsgrad mangelt es in dieser Gruppe auch besonders an Kritikfähigkeit.

3. Bürgerbeteiligung

3.1 Institutionen: Bekanntheit und Mitarbeit

In Heidelberg gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich an Planungs- und Entscheidungsprozessen der Stadt zu beteiligen. Doch unabhängig ob Stadtteil-Rahmenplanung, Zukunftswerkstätten, Lokale Agenda 21, städtebauliche Maßnahmen, Freiwilligenbörse oder Selbsthilfe- und Projektbüro: In sämtlichen Bereichen gibt es unter allen Befragten eine klare Mehrheit, die von dieser Art der Bürgerbeteiligung bisher noch überhaupt nichts gehört hat. Darüber hinaus haben bisher nur sehr wenige Menschen die Angebote zur aktiver Mitarbeit in Heidelberg wahrgenommen.

Besonders deutlich wird dies bei der **Freiwilligenbörse**: Nur knapp ein Viertel der Interviewten (23%) weiß von der Existenz dieser Einrichtung, nicht einmal ein Prozent hat die angebotenen Dienstleistungen schon einmal in Anspruch genommen. Beim Bekanntheitsgrad der Freiwilligenbörse klafft zwischen den Engagierten und allen

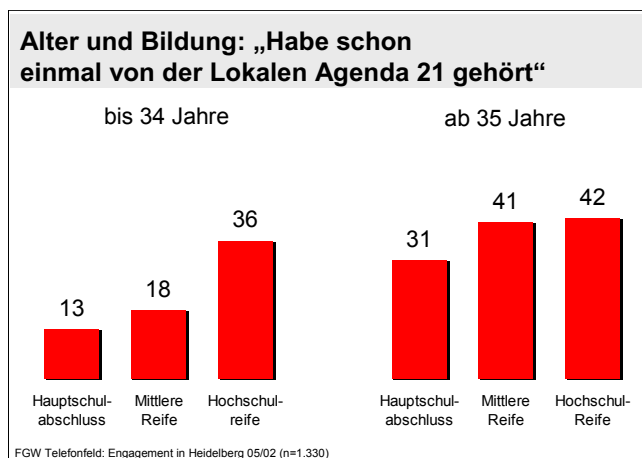


übrigen Befragten eine große Lücke: Unter bürgerschaftlich oder ehrenamtlich in Vereinen tätigen Menschen kennen mit 35% schon fast doppelt so viele Befragte die Einrichtung, als dies bei Vereinsmitgliedern (19%) oder der Gruppe ohne Mitgliedschaft bzw. Engagement (19%) der Fall ist.

Ein insgesamt ganz ähnliches Bild liefert das Ergebnis bei den **Workshops zu den Stadtteilrahmenplänen** in Heidelberg: Der großen Mehrheit (70%) sind diese Arbeitsgruppen überhaupt kein Begriff, erst 26% der Einwohner haben davon schon einmal gehört, weitere 4% haben sich bereits an der Erstellung von Stadtteilrahmenplänen beteiligt. Unter höheren Beamten und leitenden Angestellten haben vergleichsweise viele Kenntnis von den Workshops (36%). Das gilt auch für die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen (39%) sowie die Engagierten (36%). Auffällig wenige sind es dagegen bei jüngeren Menschen – und hier insbesondere Frauen –, während die Differenzen zwischen den Bildungsgruppen relativ gering ausfallen. Die Mitarbeit in den Workshops steigt mit der Verbundenheit zur Stadt, die relativ höchsten Beteiligungsquoten finden sich analog zu den Resultaten in

punkto ‚Bekanntheitsgrad‘ wieder bei den 40- bis 49-Jährigen (7%), der Berufsgruppe der höheren Beamten und leitenden Angestellten (8%) sowie unter den bürgerschaftlich oder ehrenamtlich Engagierten (10%).

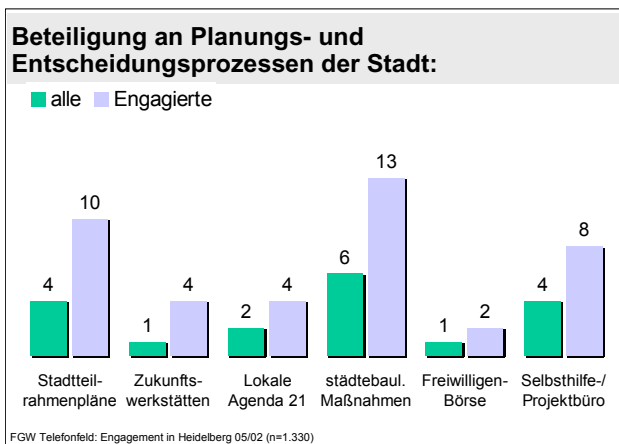
Das **Selbsthilfe- und Projektbüro** kennen 28% aller Heidelbergerinnen und Heidelberger, weitere 4% hatten zu dieser Einrichtung schon einmal Kontakt. Allerdings haben auch von dieser Institution die meisten Bürgerinnen und Bürger überhaupt keine Kenntnis (68%). Die Unterschiede zwischen Vereinsmitgliedern, Engagierten und denjenigen, die weder „einfaches“ Mitglied in einem Verein sind noch bürgerschaftliche Funktionen oder Ehrenämter übernehmen, sind im Vergleich zur Freiwilligenbörse und den Workshops zu den Stadtteilrahmenplänen an dieser Stelle weniger markant. Dagegen fallen geschlechtsspezifische Differenzen stärker ins Gewicht: Bei Frauen liegen sowohl Bekanntheitsgrad wie auch Kontakthäufigkeit deutlich über den Ergebnissen bei den männlichen Befragten. Ausreichend Transparenz liefert aber erst das Alter: Bei den unter 35-jährigen Frauen haben klar unterdurchschnittlich viele Kenntnis vom Projekt- und Selbsthilfebüro bzw. kontaktierten diese Institution, weit über dem Gesamtergebnis liegen die Werte dagegen bei den 35- bis 59-jährigen Frauen.



Bei der **Lokalen Agenda 21** sind die Verhältnisse – was Männer und Frauen anbelangt – wieder umgekehrt gelagert: Nach eigenen Angaben wissen mehr Heidelberger (38%) als Heidelbergerinnen (32%) von den Beteiligungsmöglichkeiten an all dem, was auf lokaler Ebene auf dem Weg ins 21.

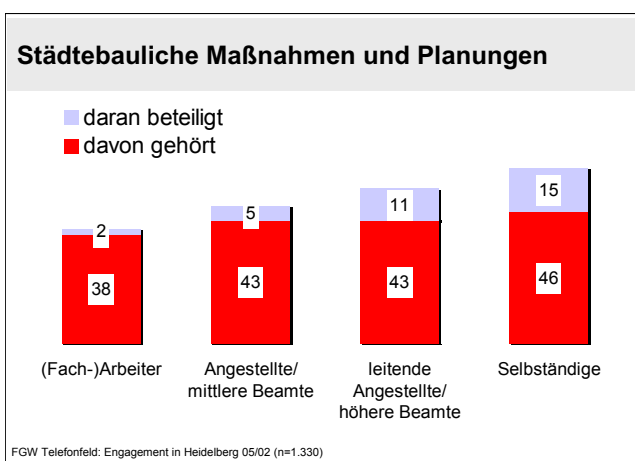
Jahrhundert „zu tun ist“. Insgesamt sind dies 35% der Befragten, weitere 2% haben sich bereits an der Lokalen Agenda 21 beteiligt. Doch auch hier weiß mit 64% der Großteil nichts von der Option zur Mitarbeit an der angestrebten Entwicklung. Bekanntheitsgrad und Beteiligung steigen mit formalem Bildungsniveau der Befragten kontinuierlich an, aber auch das Alter spielt hier eine entscheidend Rolle: Während unter den Jugendlichen sowie unter den älteren Einwohnern die Unkenntnis über dieses sehr weit verbreitet ist, fällt zum wiederholten Male die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen dadurch auf, dass hier der Bekanntheitsgrad, und in abgeschwächter Form auch die Mitarbeit, überdurchschnittliches Niveau aufweisen.

Bei der Bekanntheit rangieren die **Zukunftswerkstätten** mit 34% nur knapp hinter der Lokalen Agenda 21, die ermittelte Quote der Beteiligung (1% bei allen Befragten, 2% bei Frauen) liegt – allerdings nicht zuletzt aufgrund der geschlechtsspezifischen Ausrichtung der Institution – auf sehr niedrigem Niveau. Insgesamt



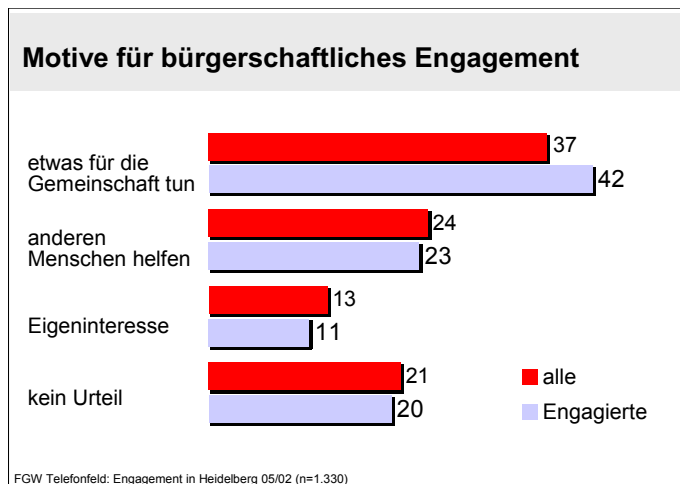
fällt auf, dass mit 64% genauso viele männliche wie weibliche Befragte nichts von den Zukunftswerkstätten wissen. Noch am Stärksten ist die Beteiligung mit 5% in der Gruppe der 35-59-jährigen Frauen, außerdem trifft man erneut in der Gruppe der Engagierten auf eine vergleichsweise hohe Aktivität. Zumindest nach eigenen Angaben hat sich aber auch schon ein knappes Prozent der Heidelberger Männer an den angebotenen Seminaren beteiligt.

In Relation zu allen anderen abgefragten Einrichtungen mit Bürgerbeteiligung fallen sowohl Bekanntheitsgrad wie auch die Beteiligungsquote bei den **städtebaulichen Maßnahmen** mit öffentlichem Charakter am höchsten aus. 38% der Interviewten kennen diese Option der Mitgestaltung, insgesamt 6% haben an entsprechenden Prozessen schon mitgewirkt. Grundsätzlich beteiligen sich deutlich



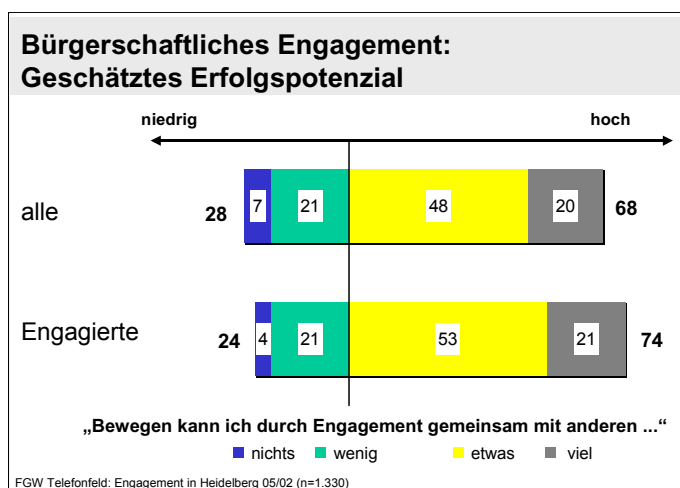
mehr Männer als Frauen, Eigenheimbesitzer zeigen eine viel höhere Aktivität als die Gruppe der Mieter, beim Faktor ‚Bildung‘ tun sich die Hochschulabsolventen hervor, und der Altersgruppenvergleich offenbart die höchsten Beteiligungsanteile bei den 40- bis 59-Jährigen. Allerdings hält auch bei den größeren städtebaulichen Maßnahmen der bereits bekannte Trend an, wonach die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger – hier sind es 56% – von der Existenz der Einrichtung, und damit letztendlich von den Möglichkeiten zur Mitgestaltung der eigenen Stadt überhaupt keine Kenntnis besitzt.

3.2 Allgemeine Einstellungen



Welche **Motive** stecken überhaupt **hinter bürgerschaftlichem Engagement** (Vgl. Kap. 4.3.1)? Mit 37% optiert die relative Mehrheit aller Befragten für den vorgegebenen Punkt „der Gemeinschaft helfen“. An zweiter Position rangiert „anderen Menschen helfen“ (24%), weitere 13% der Interviewten vermuten

primär „Eigenes Interesse“. Die Engagierten selbst schätzen hier die Motivlage interessanterweise ganz ähnlich ein wie die Gesamtheit. Allerdings beziehen auch 21% der Heidelbergerinnen und Heidelberger überhaupt keine Position und geben an, dass sie die Beweggründe für bürgerschaftliches Engagement nicht ausloten können. Dass das Jahr 2001 das **„Internationale Jahr der Freiwilligen“** war, weiß nach eigenen Angaben knapp ein Drittel der Befragten (32%), bei den Engagierten selbst sind es rund die Hälfte (52%). Gut zwei Drittel aller Einwohner (68%) hatten von dieser UN-Deklaration allerdings keinerlei Kenntnis.

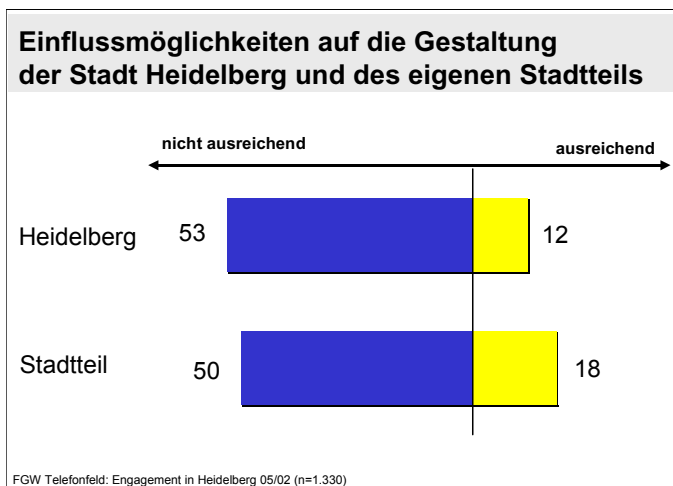


Die Chancen, dass mit bürgerschaftlichem Engagement Ziele erreicht werden können, stehen nach Ansicht der Heidelbergerinnen und Heidelberger – zunächst – alles andere als schlecht. Gut zwei Drittel der Befragten sind optimistisch, auch wenn die Ergebnisse auf die Frage **„was eigenes bürgerschaftliches Engagement gemeinsam mit anderen bewegen kann“** im

Detail ganz unterschiedlich ausfallen: 20% sind davon überzeugt, dass „viel“ erreicht werden kann, 48% sagen „etwas“, 21% sind da nicht so sicher und geben „wenig“ zu Protokoll, während 7% der Befragten Skepsis offenbaren und vermuten, dass bürgerschaftliches Engagement „überhaupt nichts“ bewegen kann. Beim Vergleich sozialer Gruppen oder demographischer Faktoren gibt es an dieser Stelle keine nennenswerten Unterschiede – mit einer Ausnahme: Lediglich

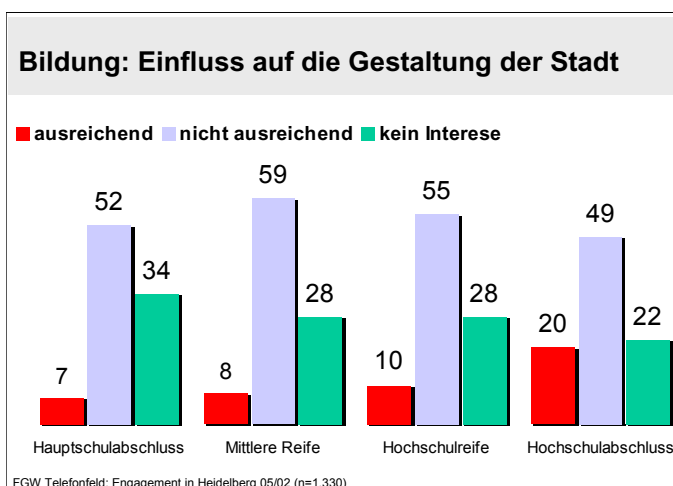
die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in einem Alter ab 70 Jahren glauben mehrheitlich nicht an den Erfolg entsprechender Aktivitäten.

Dieses insgesamt positive Stimmungsbild ändert sich allerdings schlagartig, wenn wir die Menschen am Neckar nach ihren tatsächlichen **Einflussmöglichkeiten auf die Gestaltung der Stadt** fragen. Nach den grundsätzlich als gut eingestuften Erfolgchancen bürgerschaftlichen Engagements charakterisieren hier gerade noch 12% der Bürgerinnen und Bürger ihre Gestaltungsmöglichkeiten als ausreichend. Selbst unter denjenigen Befragten, die in Ehrenämtern oder bürgerschaftlichen Gruppen aktiv sind, beträgt dieser Anteil nur 16%. Doch insgesamt klassifizieren 53% der Einwohner in der Universitätsstadt die eigenen gestalterischen Möglichkeiten als defizitär und meinen, dass die Optionen zur Einflussnahme zu gering seien, um Heidelberg selbst mitgestalten zu können. Dieser negative Eindruck wird noch verstärkt, da weitere 28% nach eigenen Angaben keinerlei Interesse haben, auf die Stadtentwicklung Einfluss zu nehmen, 7% können oder wollen in diesem Kontext nicht antworten.



Dennoch fallen die Meinungen in den sozialen Gruppen ganz unterschiedlich aus, was an dem insgesamt negativen Grundtenor jedoch nichts ändert. So halten sichtbar mehr Selbstständige (18%) als leitende Angestellte bzw. höhere Beamte (14%), mittlere Beamte und Angestellte (12%) und vor allem (Fach-)Arbeiter (7%) ihre Möglichkeiten zur konstruktiven Mitarbeit für ausreichend, weniger Hochschulabsolventen reklamieren entsprechende Defizite als Befragte mit Hochschulreife oder Mittlerer Reife. Allerdings

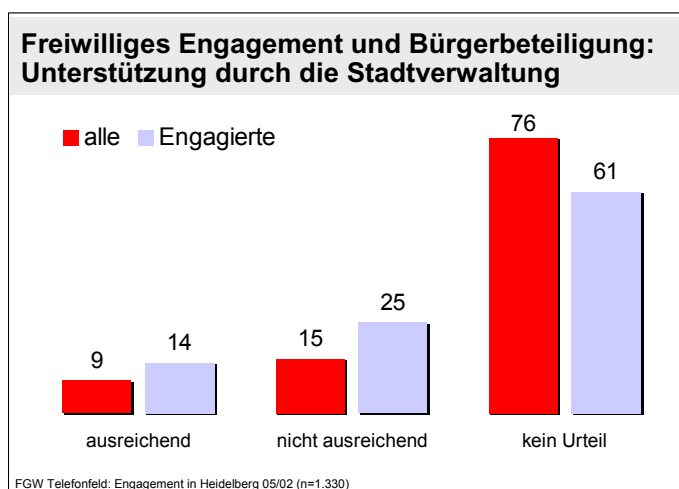
Dennoch fallen die Meinungen in den sozialen Gruppen ganz unterschiedlich aus, was an dem insgesamt negativen Grundtenor jedoch nichts ändert. So halten sichtbar mehr Selbstständige (18%) als leitende Angestellte bzw. höhere Beamte (14%), mittlere Beamte und Angestellte (12%) und vor allem (Fach-)Arbeiter (7%) ihre Möglichkeiten zur konstruktiven Mitarbeit für ausreichend, weniger Hochschulabsolventen reklamieren entsprechende Defizite als Befragte mit Hochschulreife oder Mittlerer Reife. Allerdings



steigt mit der Höhe des formalen Bildungsniveaus auch das Interesse der Menschen an der Mitgestaltung ihrer Stadt.

Wenn es um die **Einflussmöglichkeiten bei der Gestaltung der Stadtteile** geht, schwächt sich die Kritik nur in geringem Maße ab: Auch hier kennzeichnet mit genau der Hälfte aller Befragten (50%) eine klare Mehrheit die Möglichkeiten für ungenügend, mit 18% sprechen nur wenig mehr von ausreichendem Raum zur Gestaltung. Ein Viertel der Bürgerinnen und Bürger hat aber auch auf Stadtteilebene kein Interesse an entsprechenden Projekten, die Differenzen zwischen den einzelnen Stadtteilgruppen fallen – was die allgemeine Tendenz dieser Einschätzung angeht – nicht sonderlich ins Gewicht.

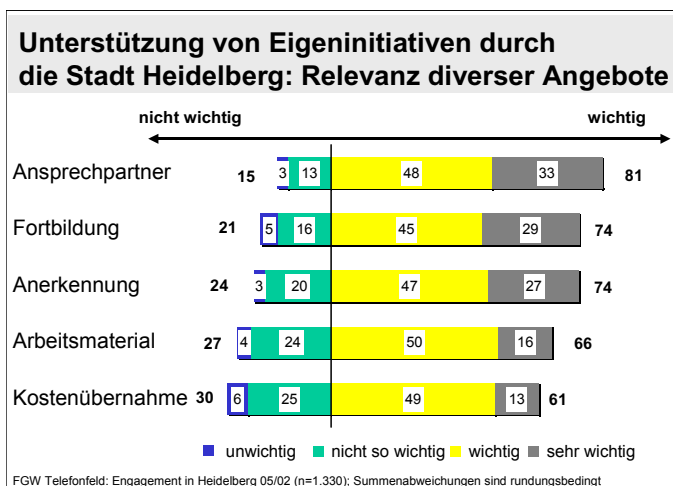
Nach aller Skepsis im Bezug auf die eigenen Möglichkeiten überrascht dann aber ein anderes Resultat: Eine relative Mehrheit von 41% der Interviewten stimmt der Aussage zu: „**Frage nicht, was die Stadt für dich tut, sondern: Was du für die Stadt tun kannst**“. Keine Zustimmung kommt dagegen von 24% der Bürgerinnen und Bürger, außerdem kann oder will fast ein Drittel der Befragten zu dieser Aussage keine Stellung nehmen. Zwischen der Gruppe der Engagierten und der Gesamtheit sind die Unterschiede beim Ergebnis nur gering.



Über Rolle und Funktion der Stadt Heidelberg beim bürgerschaftlichen Engagement sind die allermeisten Einwohner im Unklaren: 76% der Befragten können nicht beurteilen, ob die **Unterstützung von freiwilligem Engagement und Bürgerbeteiligung durch die Stadtverwaltung** aus-

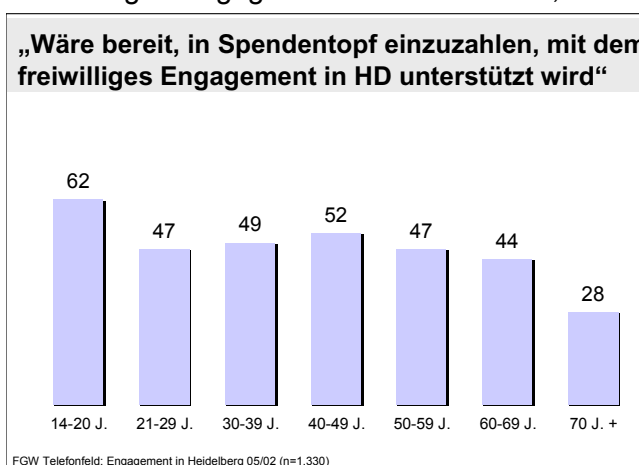
reicht oder nicht. 9% attestieren der Stadt ausreichend Leistung, 15% glauben dagegen, Heidelbergs Verwaltung zeige nicht genügend Einsatz. Die Gruppe der Engagierten präsentiert sich an dieser Stelle noch am ehesten als kritikfähig, auch wenn selbst hier 61% keine Bewertung abgeben können oder wollen. Allerdings überwiegt unter denjenigen, die in Ehrenämtern oder bürgerschaftlich tätig sind und den Einsatz der Stadt beurteilen, dann ebenfalls die Kritik: 14% sprechen von ausreichender Unterstützung, 25% sind gegenteiliger Meinung.

Welchen sinnvollen **Beitrag** kann die **Stadt Heidelberg** zur **Stärkung von Eigeninitiativen** bieten? Welche Angebote sind wichtig und welche weniger wichtig? Ganz oben auf der Liste der relevanten Leistungen, mit denen die Stadt Engagement und Eigeninitiativen unterstützen kann, stehen



die **„Ansprechpartner“**. Insgesamt 81% der Befragten halten es für wichtig (48%) oder sehr wichtig (33%), dass von der Stadt professionelles Personal zur Verfügung gestellt wird und Bürgerinnen und Bürger mit entsprechenden Fragen und Anliegen dann auch kompetent beraten werden. Ebenfalls hoch im Kurs stehen mit jeweils 74% **„Kostenlose Fortbildung“** (wichtig: 45%; sehr wichtig: 29%) sowie **„Öffentliche Anerkennung“** (wichtig: 47%; sehr wichtig: 27%). Mit etwas Abstand – aber immer noch mit hoher Relevanz – folgen schließlich mit 66% die Kapitel **„Arbeitsmaterial“** (wichtig: 50%; sehr wichtig: 16%) sowie mit 61% **„Kostenübernahme“** (wichtig: 49%; sehr wichtig: 13%). Die Präferenzen sind bei den Engagierten verglichen mit der Gesamtheit aller Befragten im Großen und Ganzen sehr ähnlich gelagert. Mit drei kleinen Ausnahmen: Sie sagen sowohl bei der **„Kostenlosen Fortbildung“** als auch beim **„Arbeitsmaterial“** etwas häufiger „nicht so wichtig“. Dafür geben aus dieser Gruppe beim Thema **„Ansprechpartner“** – ohnehin mit höchster Priorität – überdurchschnittlich viele ein „sehr wichtig“ zu Protokoll.

Bei der Frage, ob die Bewohner Heidelbergs bereit wären, in einen **Spendentopf** Geld einzuzahlen, mit dem dann freiwilliges Engagement unterstützt wird, entsteht ein Quasi-Patt: 48% signalisieren Bereitschaft und würden nach eigenen Angaben einen Beitrag leisten. 47% lehnen dies jedoch ab. Darüber hinaus geben 7% der Befragten an, „häufig“ für **Heidelberger Vereine und Organisationen zu spenden**, 37% sagen „ab und zu“ und 56% „nie“.

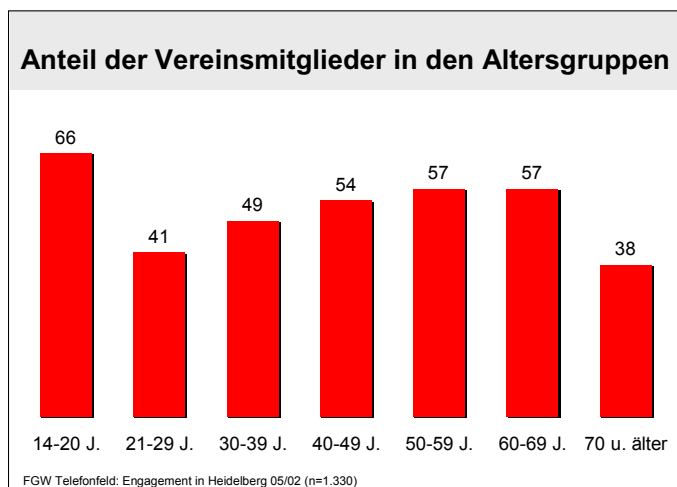


4. Bürgerschaftlich Engagierte

Um Detailfragen des bürgerschaftlichen Engagements zu beleuchten, interessiert zunächst, wie viele Heidelbergerinnen und Heidelberger überhaupt Mitglied in Vereinen sind. In dieser Studie umfasst der Begriff Verein im weiteren Sinne neben Vereinen auch Parteien, Gewerkschaften und Verbände. Im Anschluss daran wird untersucht, ob jene, die Mitglied sind, auch eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben. Als ehrenamtlich und freiwillig Tätige werden in dieser Studie Personen verstanden, die unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernehmen. Unabhängig von dem Engagement in Vereinigungen gibt es auch zahlreiche bürgerschaftlich Tätige, die in selbstorganisierten Gruppen aktiv sind, so dass in einem nächsten Schritt jene näher betrachtet werden sollen.

4.1 Mitgliedschaft und ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen, Parteien und ähnlichen Organisationen

4.1.1 Vereinsmitgliedschaft



Etwas mehr als die Hälfte der Heidelberger Befragten (51%) sind **Mitglied in Vereinigungen** wie Sport- oder Musikvereinen, Parteien, Gewerkschaften oder Verbänden. In den einzelnen Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede. Der höchste Anteil an Vereinsmitgliedern weist die jüngste

Altersgruppe auf: Zwei Drittel der 14- bis 20-Jährigen geben an, Vereinsmitglied zu sein. Erheblich weniger sind es in der nächsten Altersgruppe, danach steigt der Anteil wieder stetig an. Erst mit dem Überschreiten der 70 Jahrgrenze nimmt die Mitgliedschaft rasant ab, kaum zwei von fünf Befragten dieser Altersgruppe sind dann noch Mitglied in einer Vereinigung.

Das Vereinsverhalten von Frauen und Männern ist unterschiedlich ausgeprägt: 57% der Männer, aber nur 46% der Frauen sind in Heidelberg in Vereinen. Außerdem nimmt bei Männern die Häufigkeit der Mitgliedschaft mit dem Alter zu. So sind dies bei den unter 35-Jährigen 54%, bei den 35- bis 59-Jährigen 58% und bei den über 60-Jährigen 59%. Ein anderes Bild sehen wir bei den Frauen: Dort

sind die unter 35-jährigen Frauen mit 47% relativ häufig in einem Verein. In der Altersgruppe der 35- bis 59-Jährigen steigt dieser Anteil nochmals leicht auf 49%, liegt aber bei den über 60-Jährigen lediglich bei 40%.

Je länger die Befragten bereits in Heidelberg wohnen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit einer Vereinsmitgliedschaft. 62% der gebürtigen Heidelberger sind Mitglieder in einem Verein, dagegen nur 48% jener, die seit langem und 42% jener, die noch nicht so lange in Heidelberg leben. Von denjenigen, die erst seit kurzem in Heidelberg wohnen, sind lediglich 38% einem Verein beigetreten. In der Stadtteilgruppe Ost ist die Vereinsmitgliedschaft am höchsten ausgeprägt (62%), gefolgt von den Stadtteilgruppen West und Nord mit einem jeweiligen Anteil von 52%. Danach liegen Heidelberg Mitte mit 49% und Heidelberg Süd als Schlusslicht mit 45%.

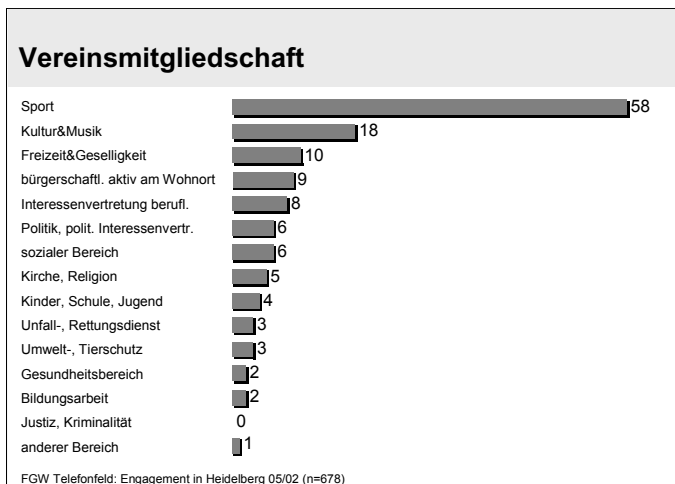
4.1.2 Bereiche der Mitgliedschaft in Vereinigungen

Bei der Frage nach dem Bereich, in dem sie Mitglied sind, konnten die Befragten ohne Vorgabe antworten. Die Antworten wurden zunächst 14 Bereichen zugeordnet und danach in sechs Übergruppen zusammengefasst. Die breite Mehrheit der Heidelberger Vereinsmitglieder ist Mitglied in



einem Sportverein (58%). An zweiter Stelle steht mit großem Abstand das Tätigkeitsfeld Freizeit/Kultur (26%), dicht gefolgt vom politischen Bereich mit einem Viertel der Befragten. Auf den sozialen und gesundheitlichen Bereich entfallen 11%, auf Kirche und Religion 5%, auf den Bereich Kinder, Schule und Jugend 4% sowie auf andere Bereiche 1%. In geschlechtsspezifischer Hinsicht ist festzustellen, dass Männer wesentlich häufiger im Sportverein oder in einer politischen Vereinigung Mitglied sind, als dies bei Frauen der Fall ist. Frauen sind wiederum häufiger in den Feldern Freizeit/Kultur, Soziales/Gesundheit sowie Kinder/Schule/Jugend anzutreffen.

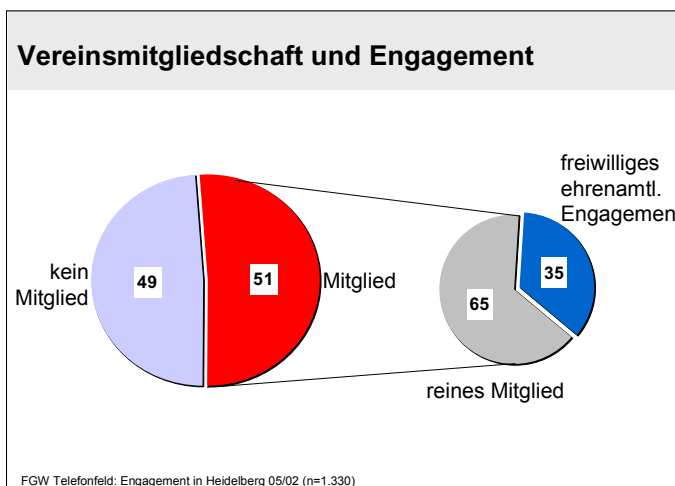
Die meisten Vereinsmitglieder (72%) sind nur in einem Verein Mitglied, ein Fünftel (21%) besitzt zwei Mitgliedschaften, 6% drei und 1% mehr als drei Mitgliedschaften. Mit steigendem Alter nimmt sowohl bei Männern als auch bei Frauen der Anteil derer zu, die mehrfaches Mitglied sind. Bei Männern ist dieser Anstieg



höher. Auch die Tatsache, wie lange jemand schon in der Stadt lebt, spielt eine Rolle bei der Häufigkeit der Mitgliedschaften. Von jenen, die schon immer in Heidelberg leben, sind knapp ein Viertel zweifaches und 6% dreifaches Mitglied. Jene, die angeben, seit langem in Heidelberg zu leben, sind

ähnlich häufige Mitglieder: 21% sind zweifaches und 7% dreifaches Mitglied. Anders diejenigen, die noch nicht so lange in der Stadt wohnen: Dort sind lediglich 12% zweifaches und 3% dreifaches Mitglied.

4.1.3 Freiwillige ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinigungen



Neben den reinen Mitgliedschaften interessieren besonders jene Mitglieder, die dabei eine **freiwillige ehrenamtliche Tätigkeit** innehaben. Es wurde also gefragt, ob die Mitglieder unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernehmen. 65% der Befragten

sind reine Mitglieder, 35% üben neben der Mitgliedschaft auch eine freiwillige Tätigkeit aus. Wiederum spielen Alter und Geschlecht eine zentrale Rolle: 38% der Männer und 32% der Frauen haben ein Ehrenamt inne. Männliche Vereinsmitglieder sind besonders häufig zwischen 35 und 59 Jahren ehrenamtlich tätig, hier liegt der Anteil bei 43% gegenüber 31% bei den unter 35-Jährigen und 39% bei den über 60-Jährigen. Weibliche Vereinsmitglieder üben ebenfalls im Alter zwischen 35 und 59 Jahren am häufigsten eine freiwillige Tätigkeit aus, wenn auch auf geringerem Niveau (38%). Die über 60-jährigen Frauen betätigen sich deutlich seltener ehrenamtlich (20%) als die unter 35-Jährigen (34%).

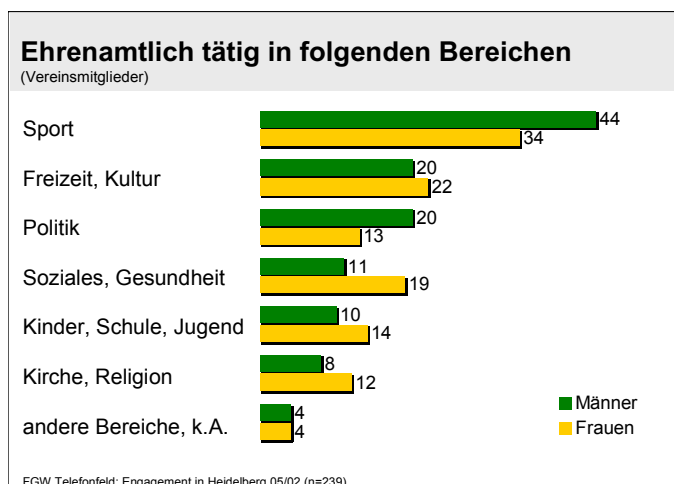
Neben demographischen Faktoren sind aber auch soziale Merkmale entscheidend für die Übernahme eines Ehrenamtes: Mit höherer formaler Bildung steigt

der Anteil derer, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben. In der Betrachtung der Berufsgruppen wird zudem sichtbar, dass bei den leitenden Beamten und Angestellten der Anteil der Ehrenamtlichen am höchsten ausfällt (41%), gefolgt von den mittleren Beamten und Angestellten (39%) und den (Fach-)Arbeitern (33%). Die Selbstständigen liegen mit einem Anteil von 32% am unteren Ende des Engagements. In Abhängigkeit von der Kirchgangshäufigkeit ist festzustellen, dass ein Amt umso häufiger ausgeübt wird, je höher die Kirchgangsfrequenz ist: Von jenen, die angeben, oft in die Kirche zu gehen, übernimmt mit 46% die größte Gruppe auch ehrenamtliche Tätigkeiten. Von den Befragten, die ab und zu oder selten sowie nie zur Kirche gehen, sind dies jeweils 33% (ohne Kirchenzugehörigkeit: 38%). Auch die Wohndauer besitzt Einfluss auf das Engagement. Menschen, die schon immer oder seit langem in Heidelberg leben, sind tendenziell häufiger ehrenamtlich tätig (37% bzw. 36%) als jene, die noch nicht so lange (28%) oder erst seit kurzem in der Stadt leben (24%). Fast alle Ehrenamtlichen (85%) üben ihre Tätigkeit in Heidelberg aus.

Der typische ehrenamtlich Tätige lässt sich als Mann mittleren Alters mit guter formaler Bildung und höherem Berufsstatus charakterisieren.

4.1.4 Bereiche ehrenamtlicher Tätigkeit

Bei der Frage nach dem Bereich, in dem die Ehrenamtlichen tätig sind, wurden die Antworten wiederum zunächst den 14 Bereichen zugeordnet und dann in den sechs Übergruppen zusammengefasst. Die Rangfolge der Nennungen fällt ähnlich aus wie bei der Frage nach der Vereinsmitgliedschaft. Erhielt dort der Sport die meisten Nennungen, so ist auch bei der freiwilligen Tätigkeit der Sport der Bereich, in dem die meisten Ehrenamtlichen aktiv sind, nämlich 39%, gefolgt von Freizeit/Kultur (21%) und Politik (17%) sowie Soziales/

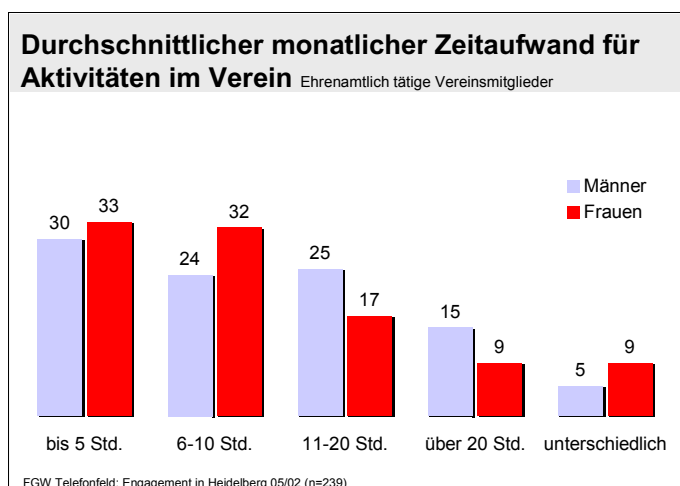


Gesundheit auf Platz 4 mit 14%. Kinder/Schule/Jugend mit 12% und Kirche/Religion mit 10% haben im Vergleich zur Vereinsmitgliedschaft die Rangfolge getauscht, auf die anderen Bereiche entfallen 4%. Es zeigt sich, dass nicht nur die Bereiche der Vereinsmitgliedschaft bei Männern und Frauen unterschiedlich gewichtet sind, sondern konsequenterweise auch das ehrenamtliche Engagement. So legen die männlichen Engagierten ihren Schwerpunkt wieder klar auf

den Sport (44%), gefolgt von Freizeit/Kultur sowie Politik (jeweils 20%), während Soziales/Gesundheit mit 11% eine vergleichsweise geringe Rolle spielt. Auch bei den weiblichen Engagierten betätigen sich die meisten im Sportbereich (34%), auf Rang zwei steht auch hier Freizeit/Kultur (22%). Aber bereits dicht darauf folgt Soziales/Gesundheit (19%) sowie Kinder/Schule/Jugend (14%) – diese beiden Bereiche spielen für Frauen eine bedeutendere Rolle als für Männer.

Die Befragten im Alter zwischen 14 und 20 Jahren üben am häufigsten eine ehrenamtliche Tätigkeit im Sport aus (77%). Der Bereich Freizeit/Kultur erhält noch 11% der Nennungen dieser Altersgruppe, die übrigen liegen um die 5%, mit Ausnahme des Politikbereichs, der überhaupt nicht vertreten ist. In allen anderen Altersgruppen verteilt sich das ehrenamtliche Engagement gleichmäßiger auf alle Tätigkeitsbereiche als bei den 14- bis 20-Jährigen. Innerhalb der Stadtteilgruppen ist die Stadtteilgruppe Ost diejenige Gruppe mit dem höchsten Anteil an Ehrenamtlichen im Sportbereich (48%) und im Bereich Kinder/Schule/Jugend (25%).

Der weitaus größte Teil der freiwillig Engagierten (82%) übt **eine einzige Tätigkeit** aus, 13% zwei, 2% drei und 1% übt mehr als drei Ehrenämter aus. Wiederum sind es die männlichen Ehrenamtlichen zwischen 35 und 59 Jahren, die am häufigsten eine doppelte freiwillige Tätigkeiten übernehmen (25% zwei, 2% mehr), bei den Frauen in derselben Altersgruppe liegt der Anteil bei 10% bzw. 3%. Die Gruppe der leitenden Angestellten und Beamten weist den höchsten Anteil an doppeltem ehrenamtlichen Engagement auf (23%). Für freiwillige Tätigkeiten erhält ferner weniger als jeder siebte Engagierte eine **Aufwandsentschädigung** (15%). Am häufigsten ist dies der Fall im sozialen/gesundheitlichen Bereich (27%), gefolgt vom Sport (17%), Kinder/Schule/Jugend (13%), Politik (13%), Kirche/Religion (11%) und Freizeit/Kultur (3%).



Auch bei der **Intensität des Ehrenamtes** gibt es eine große Bandbreite. Es wurde gefragt, wie viele Stunden pro Monat die Ehrenamtlichen normalerweise tätig sind. Fast ein Drittel wendet bis zu 5 Stunden pro Monat für das Ehrenamt auf, 27% 6 bis 10 Stunden und 22% 11 bis 20 Stunden. Ein noch

größeres zeitliches Engagement mit über 20 Stunden – dies entspricht mehr als

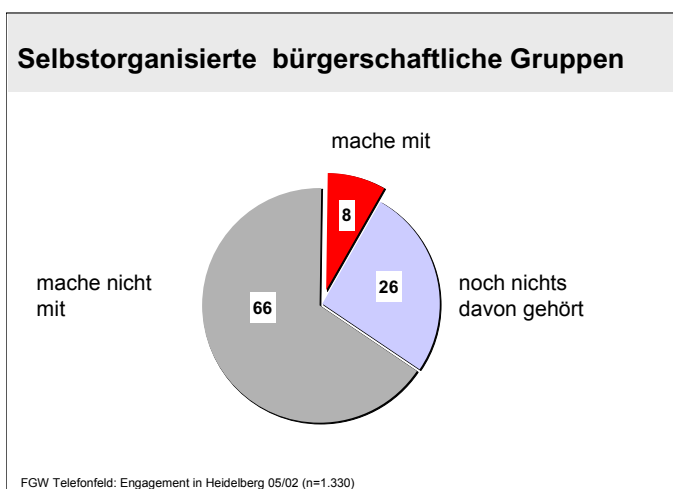
5 Stunden pro Woche – weisen 12% der freiwillig Tätigen auf. Männer investieren häufiger mehr Zeit in ihr Ehrenamt als Frauen dies tun: Über 20 Stunden investieren 23% der über 60-jährigen Männer und 18% der unter 35-Jährigen sowie 11% der 35- bis 59-Jährigen. Bei den Frauen kommen lediglich die unter 35-Jährigen auf nennenswerte 17%, gegenüber 2% und 4% bei den beiden anderen Kategorien. Der höhere Zeitaufwand der männlichen Ehrenamtlichen spiegelt sich auch bei der Betrachtung der Bereiche wider, in denen Männer häufiger engagiert sind als Frauen: Im Sportbereich sind 19% mehr als 20 Stunden im Monat freiwillig tätig und im Politikbereich sind dies 14%. In fast allen Bereichen können die Engagierten präzise Angaben über das Zeitvolumen machen. Nur im Freizeit/Kultur-Bereich variiert es von Monat zu Monat auffällig häufig, dies sagen hier 14%.

4.2 Bürgerschaftliche Gruppen

Neben den klassischen Organisationsformen der Vereine und Verbände existieren zahlreiche selbstorganisierte Gruppen und Initiativen, das so genannte bürgerschaftliche Engagement. Unter bürgerschaftlich Engagierten verstehen wir hier Einzelne, die sich zu bürgerschaftlichen Gruppen und Initiativen zusammenschließen. Sie unterstützen sich gegenseitig z.B. bei Alltagsproblemen, Elterngruppen, Nachbarschaftsinitiativen, bei Hausaufgaben- oder Altenbetreuung, arbeiten gemeinsam für den Umweltschutz, für die Gestaltung ihrer Stadt oder ihres Stadtteils und vieles mehr. Aufgrund ihrer Organisationsform und der persönlichen Betroffenheit betrachten wir hier all jene, die in solch einer Gruppe mitmachen, als freiwillig engagierte Personen.

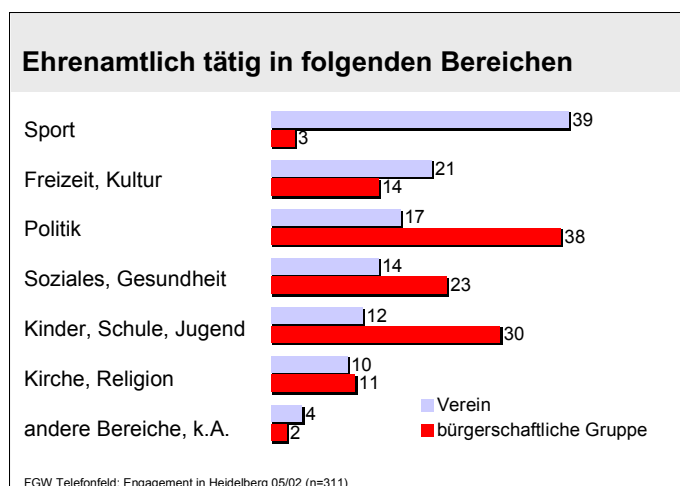
4.2.1 Teilnahme an selbstorganisierten bürgerschaftlichen Gruppen

Ein Viertel aller Heidelberger Befragten (26%) hat von solchen Gruppen noch nichts gehört, zwei Drittel haben davon gehört, nehmen aber nicht daran teil und **8%** machen bei einer **bürgerschaftlichen Gruppe** mit. Frauen und Männer sind hier gleich häufig aktiv. Die Teilnahme an einer bürgerschaftlich organisierten Gruppe nimmt bei den Befragten ab 30 Jahren zu und wird ab 70 Jahren wieder unbedeutend. Bei der Betrachtung der Stadtteilgruppen



ist der Anteil der bürgerschaftlich Engagierten in der Stadtteilgruppe Nord am höchsten mit 12%, gefolgt von Süd (8%), am niedrigsten fällt er in Mitte (4%) aus. Übrigens sind fast alle Engagierten (94%) direkt in Heidelberg aktiv. Mit zunehmendem Interesse an Kommunalpolitik steigt auch das bürgerschaftliche Engagement – oder auch umgekehrt. In der Gruppe der kommunalpolitisch (sehr) stark Interessierten, ist der Anteil an bürgerschaftlich Aktiven mit 14% am höchsten ausgeprägt. Von jenen, die sich etwas für Kommunalpolitik interessieren, sind dies noch 7%. Und von jenen, die kaum oder kein Interesse am kommunalpolitischen Geschehen zeigen, engagieren sich nur 4% in einer selbstorganisierten Gruppe.

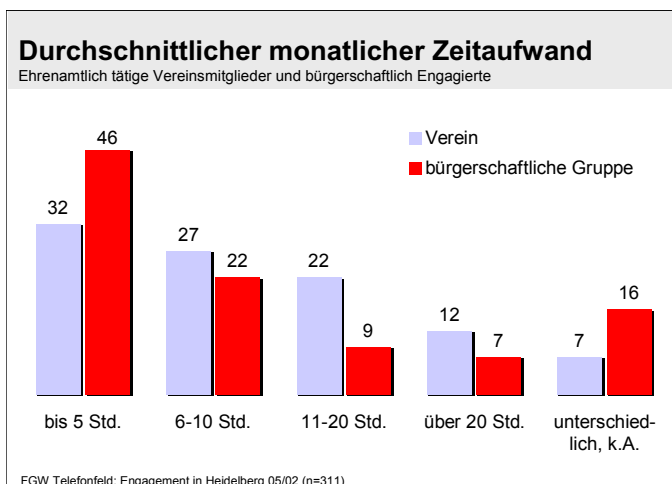
4.2.2 Engagementbereiche in selbstorganisierten Gruppen



Anders als bei den Engagierten in Vereinen, spielt bei den selbstorganisierten Gruppen der Bereich Politik die größte Rolle, hier sind fast zwei Fünftel (38%) der Engagierten tätig (bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort machen bereits alleine 24% aus), gefolgt vom Bereich Kinder/Schule/Jugend (30%), auf Rang drei liegt Soziales/Gesundheit (23%). Sport spielt bei selbstorganisierten Gruppe keine Rolle und auch der Bereich Freizeit/Kultur (14%) findet vergleichsweise wenig Anklang. Auch ist wieder die Tendenz abzulesen, dass Männer sich stark im Politikfeld engagieren (44%), während die Frauen insbesondere im Bereich Kinder/Schule/Jugend aktiv sind (Frauen 37%; Männer 23%), dennoch betätigen sich Frauen mit 33% recht häufig im politischen Bereich.

76% der bürgerschaftlich Engagierten sind **in einer einzigen Gruppe aktiv**, 15% in zwei, 4% in drei und ebenfalls 4% in noch mehr Gruppen. Die Aktiven in selbstorganisierten Gruppen wenden weniger **Zeit für ihre Tätigkeit** auf als die ehrenamtlich Aktiven im Verein: 46% investieren dafür bis 5 Stunden pro Monat, 22% 6 bis 10 Stunden. Oft ist das zeitliche Budget auch nicht deutlich einzugrenzen. So sagen mehr als doppelt so viele (13%) wie im Verein, dass es von den Umständen abhängt, wie viel Zeit sie aufwenden. Aber auch hier gilt, dass jene, die in mehreren Gruppen aktiv sind, auch mehr Zeit für ihr Engagement aufbringen als die, die sich nur in einer Gruppe engagieren.

12% erhalten für ihre Arbeit in der selbstorganisierten Gruppe eine **Aufwandsentschädigung** (im Vergleich zu 15% in Vereinen). 65% der Aktiven in selbstorganisierten Gruppen übernehmen auch organisatorische Aufgaben. Es sind 70% der Männer und 61% der Frauen. Dabei gilt, dass

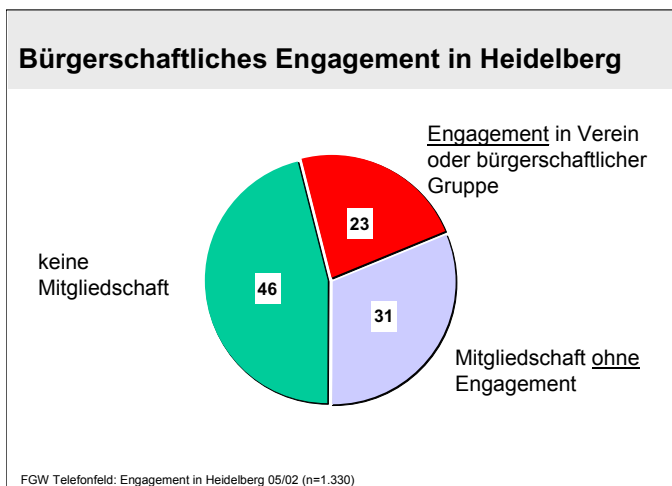


man umso häufiger auch organisatorische Aufgaben übernimmt, in je mehr Gruppen jemand aktiv ist: 93% der dreifach und häufiger Engagierten organisieren auch, bei den zweifach freiwillig Tätigen sind es noch 67% und bei den einfach Engagierten noch 54%.

4.3 Engagierte in Vereinen und selbstorganisierten Gruppen

4.3.1 Motive für freiwilliges ehrenamtliches Engagement

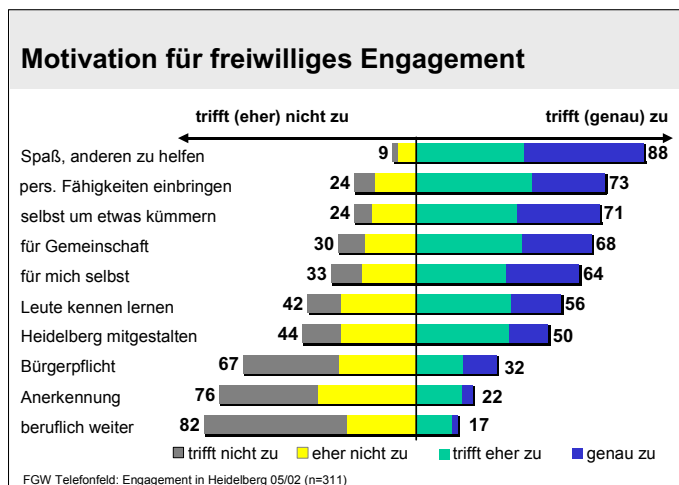
Warum engagieren sich Menschen freiwillig? Verfolgen sie vor allem eigene Interessen oder wollen sie anderen Menschen helfen, wollen sie etwas für die Gemeinschaft tun? Als Engagierte werden all jene betrachtet, die angeben, im Verein ehrenamtlich tätig zu sein und/oder in einer selbstorganisierten



Gruppe teilzunehmen: Dies sind 23% der befragten Heidelberger. Ihnen wurden **mögliche Gründe, sich freiwillig zu engagieren**, genannt. Sie sollten angeben, wie stark die Motive jeweils auf sie persönlich zutreffen.

Die größte Einigkeit besteht über die Aussage „weil es mir Spaß macht, anderen zu helfen“. Für 88% der freiwillig Engagierten trifft diese Aussage (ganz) zu, lediglich für 9% trifft sie (eher) nicht zu. Mehr als zwei Drittel der Ehrenamtlichen stimmen auch den Äußerungen „um meine persönlichen Fähigkeiten einzubrin-

gen“ (73%), „weil alles besser klappt, wenn sich die Bürger selbst um etwas kümmern“ (71%) und „um etwas für die Gemeinschaft der Stadt zu tun“ (68%) zu. Auf den mittleren Rängen landen Motive wie „ich mache es für mich selbst“ (64%), „um neue Leute kennen zu lernen“ (56%), „weil ich Heidelberg mitgestalten möchte“ (50%). Hingegen erhalten folgende Statements sichtlich weniger Zustimmung: „weil es Bürgerpflicht ist“ (32%), „um Anerkennung zu finden“ (22%) und „weil es mich beruflich weiterbringt“ (17%).



Die Motive für ein Engagement sind individuell oft ganz verschieden gelagert. Dennoch lassen sich je nach Bereich, in dem das Ehrenamt ausgeübt wird, Tendenzen festmachen: Die Aussage „weil es mir Spaß macht, anderen zu helfen“ steht in allen Bereichen an prominenter Stelle, findet

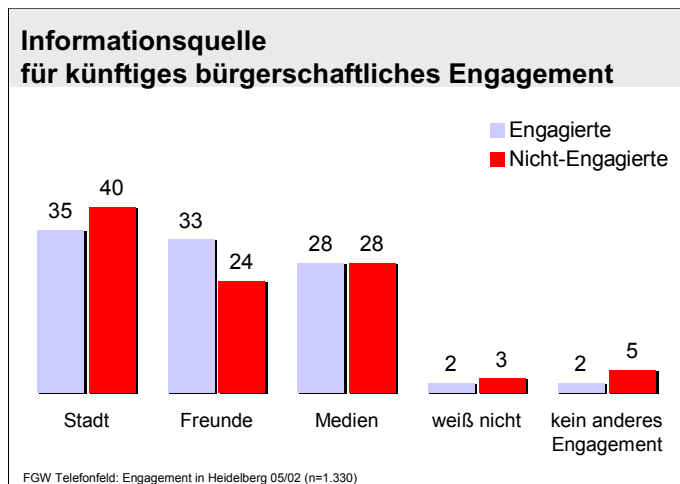
aber vergleichsweise wenig Zustimmung in den Bereichen Freizeit/Kultur (80%) und Kinder/Schule/Jugend (79%). Das Motiv „weil alles besser klappt, wenn sich die Bürger selbst um etwas kümmern“ erfährt den höchsten Zuspruch bei den Engagierten im Bereich Kinder/Schule/Jugend mit 85% und Politik mit 75%. Über die Aussage „um meine persönlichen Fähigkeiten einzubringen“ besteht das höchste Einverständnis unter Ehrenamtlichen in Kirche/Religion mit 85%. In allen anderen Bereichen liegt es um 75%, mit Ausnahme von Politik (68%). Das Statement „um etwas für die Gemeinschaft der Stadt zu tun“ findet die größte Bestimmung bei Kinder/Schule/Jugend mit 78% und Politik mit 74%. Je verbundener sich die Engagierten mit der Stadt fühlen, desto eher unterstreichen sie diese Aussage (72% derer, die sich mit Heidelberg stark verbunden fühlen, gegenüber 54%, die sich der Stadt weniger stark verbunden fühlen).

Die Aussage, es für sich selbst zu machen, (64%) bejahen in allen Tätigkeitsfeldern ähnlich viele, nur im Bereich Kirche/Religion (57%) und Politik (56%) sind dies weniger. Frauen beurteilen dieses Motiv anders als Männer: 72% der Frauen, aber nur 56% der Männer bejahen es. Unter den Befragten zwischen 14 und 20 Jahren sind es 79% und unter den 40- bis 49-Jährigen 76%. Der kommunikative Aspekt des Ehrenamtes „um neue Leute kennen zu lernen“ (56%) findet mit 75% den größten Zuspruch in der jüngsten Altersgruppe bis 20 Jahre, im Bereich Kirche/Religion sind es 65%, im Sport 59%.

Für die Hälfte der Engagierten trifft das Motiv, Heidelberg mitgestalten zu wollen, zu. Die größte Zustimmung erreicht es in den drei Bereichen Sport, Freizeit/Kultur und Politik mit jeweils 59%. Die geringste Zustimmung erlangt es bei Kirche/Religion mit 41%. Nur knapp ein Drittel aller Engagierten stimmt der Aussage zu „weil es Bürgerpflicht ist“. Diese Einstellung ist häufiger unter den Befragten ab 50 Jahren vertreten: 52% der 50- bis 59-Jährigen und 46% der 60- bis 69-Jährigen teilen diese Auffassung; im Bereich Politik sind dies 39%, bzw. Soziales/Gesundheit 38%.

Drei Viertel der Engagierten lehnen das Statement „um Anerkennung zu finden“ ab. Nur für jeden Fünften trifft die Aussage zu (u.a. für 31% der engagierten Männer unter 35 Jahren). Den Grund „weil es mich beruflich weiterbringt“ äußern am ehesten die jüngeren Befragten, nämlich 30% der 14- bis 20-Jährigen und 34% der 21- bis 29-Jährigen (unter allen Engagierten sind dies nur 17%); 29% derjenigen, die sich in Ausbildung befinden, halten diese Aussage für sie zutreffend und 35% der Frauen unter 35 Jahren. Auch im sozialen/gesundheitlichen Bereich sagen mit 28% verhältnismäßig viele, dass dieses Motiv auf sie zutrifft.

4.3.2 Informationsquellen zu bürgerschaftlichem Engagement



Um sich über eine künftige Teilnahme an einer bürgerschaftlichen Gruppe zu informieren, würden die heute Aktiven andere Informationsquellen zu Rate ziehen als die bisher nicht Engagierten. Die Mehrheit derer, die sich noch nicht engagiert, würde sich bei der Stadt (Stadtverwaltung, Bürgeramt o.Ä.) in-

formieren (40%), ein deutlich geringerer Teil in den Medien (28%) und 24% bei Freunden. Auch die Mehrheit der gegenwärtig Engagierten würde sich mehrheitlich bei der Stadt informieren (35%), aber fast genauso viele würden Freunde zu Rate ziehen (33%); weitere 28% präferieren die Medien.

In der Stadtteilgruppe Nord fällt der Anteil der bisher Nichtengagierten, die sich bei der Stadtverwaltung/Bürgeramt informieren würden mit 51% am höchsten aus. Die Stadtteilgruppen Ost und West folgen mit 41%, in Süd sind es 37% und in Mitte nur noch 30%. In der Stadtteilgruppe Mitte ist dagegen der Anteil derer am höchsten, die ihre Informationen zum bürgerschaftlichen Engagement aus den Medien ziehen würden (35%).

4.3.3 Früheres Engagement in anderem Bereich

Von allen Engagierten geben 42% an, **früher bereits in einem anderen Bereich freiwillig aktiv gewesen** zu sein. In allen Altersgruppen über 40 Jahren liegt der Anteil immer deutlich über 40%. 53% derjenigen, die noch nicht so lange in Heidelberg leben, waren früher bereits in einem anderen Bereich tätig. Das ehemalige Engagement wurde vorwiegend in Heidelberg ausgeübt, dies sagen zumindest 60% der früher anderwärts Engagierten. Immerhin zwei von fünf Engagierten (40%) übten ihre freiwillige Tätigkeit nicht in Heidelberg aus. Die Verteilung auf die früheren Tätigkeitsfelder sieht wie folgt aus: Politik (34%), Kinder/Schule/Jugend (25%), Soziales/Gesundheit (22%), Sport (21%), Freizeit/Kultur (17%), Kirche/Religion (11%).

4.4 Potenzial für freiwilliges Engagement

4.4.1 Heidelbergerinnen und Heidelberger ohne Engagement

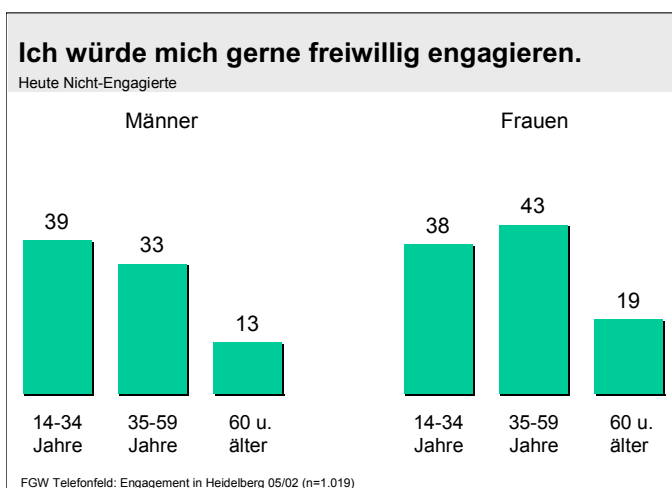
Potenzial für Engagement in Heidelberg		
ehrenamtlich oder bürgerschaftlich Engagierte 23%	zur Zeit Nicht-Engagierte 77%	
	davon waren früher 37% engagiert	63% nicht engagiert
	davon möchten sich heute wieder engagieren 40%	davon möchten sich heute erstmals engagieren 29%
Potenzial in % aller Befragten	11%	14%

FGW Telefonfeld: Engagement in Heidelberg 05/02 (n=1.330)

Neben den bereits engagierten Heidelbergern gibt es ein beträchtliches **Potenzial** an Menschen, die eine ehrenamtliche Tätigkeit in Erwägung ziehen: Ein Drittel aller gegenwärtig nicht engagierten Bürgerinnen und Bürger würden sich gerne freiwillig engagieren. Bezogen auf alle befragten

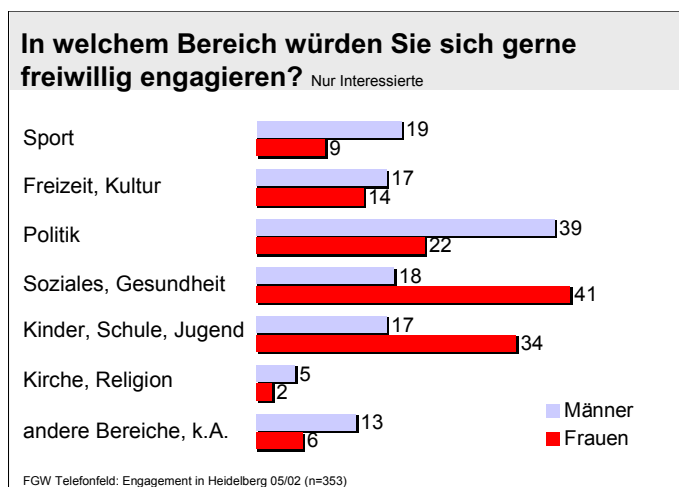
Heidelberger sind dies 25%, darunter 11% die bereits früher einmal ehrenamtlich tätig waren sowie 14%, die sich bisher noch nicht engagiert haben.

Die Bereitschaft oder das Interesse am freiwilligen Engagement schwankt in den Altersgruppen auffallend: Die jüngste Altersgruppe und die 40- bis 49-Jährigen bekunden das höchste Interesse (44%), dazwischen sinkt es auf 37% bzw. 36%. Von den 50- bis 59-Jährigen und den 60- bis 69-Jährigen



zeigen noch weniger Interesse (29% bzw. 26%). Die über 70-Jährigen schließlich können sich freiwilliges Engagement wenig vorstellen, hier bekunden nur 9%, dass sie sich gerne freiwillig engagieren würden. 31% der Männer und 34% der Frauen ziehen ein Ehrenamt in Betracht. Das höchste Potenzial liegt bei Männern unter 35 Jahren (39%) und bei Frauen zwischen 35 und 59 Jahren (43%). Mit höherer formaler Bildung steigt das Interesse sich zu engagieren: 18% der Hauptschüler, aber 34% der Befragten mit Mittlerer Reife und 38% mit Abitur zeigen sich gegenüber einer ehrenamtlichen Tätigkeit aufgeschlossen, bei den Heidelbergern mit Hochschulabschluss sind dies sogar 42%. In der Betrachtung der Stadtteilgruppen schwanken die Werte zwischen 27% und 34%, einzig der Osten Heidelbergs fällt mit 50% Interessierten aus der Reihe.

4.4.2 Mögliche Tätigkeitsbereiche



Die Verteilung auf die möglichen Tätigkeitsbereiche sieht bei den nur hypothetisch Engagierten anders aus als bei den heute ehrenamtlich Tätigen. Die klassischen „Unterhaltungsbereiche“ Sport (13%) und Freizeit/Kultur (15%) werden deutlich seltener genannt, die gesellschaftlichen Be-

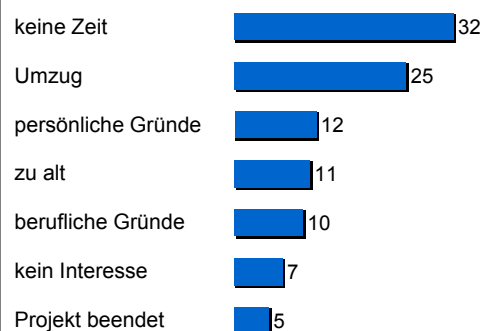
reiche wie Soziales/Gesundheit (31%), Politik (29%) sowie Kinder/Schule/Jugend (26%) hingegen häufiger. Kirche/Religion erhält 3% und die anderen Bereiche 9%. Betrachtet man die Antworten der männlichen und der weiblichen Befragten getrennt, so wird dieselbe Tendenz sichtbar wie zuvor bei den heutigen Engagierten: Frauen würden sich verstärkt in den Feldern Soziales/Gesundheit und Kinder/Schule/Jugend engagieren, erst an dritter Stelle stehen politische Themen. Männer würden sich mehrheitlich Politischem widmen (39%), alle anderen Felder liegen weit abgeschlagen um die 17 bis 19% (mit Ausnahme der Kirche: 5%). Ein überproportional hohes Interesse am Bereich Kinder/Schule/Jugend ist bei den Frauen unter 35 Jahren zu erkennen (45%), wohingegen es bei den Frauen zwischen 35 und 59 Jahren nur noch 32% sind; in jener Gruppe liegt der Schwerpunkt mehrheitlich im sozialen/gesundheitlichen Bereich (44%), ebenso bei den über 60-jährigen Frauen (70%). Das Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit und der Tätigkeitsbereich selbst sind damit vom Lebensalter und von den Lebensumständen abhängig.

4.4.3 Motive für die Beendigung des freiwilligen Engagements

Ein Engagement währt nicht unbedingt ein Leben lang, sondern kann jederzeit enden. Über ein Drittel der Heidelberger (37%), die heute nicht ehrenamtlich aktiv sind, sagen, dass sie sich **früher einmal freiwillig engagiert** oder eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Verein oder ähnlichem ausgeübt haben. Von den Befragten, die heute „nur noch“ (Vereins-)Mitglied sind, war knapp die Hälfte (49%) früher einmal ehrenamtlich tätig. Von jenen, die heute keine (Vereins-)Mitglieder sind, hatten nur 28% früher eine ehrenamtliche Tätigkeit übernommen. Ein Ehrenamt steht also oft in Zusammenhang mit einer Vereinsmitgliedschaft. Etwas mehr als die Hälfte der früher Engagierten (53%) übten ihr Ehrenamt in Heidelberg aus.

Grund für Beendigung des früheren Engagements

(aktuell Engagierte und früher Engagierte, die Engagement beendet haben)



FGW Telefonfeld: Engagement in Heidelberg 05/02 (n=505)

Aus welchen **Gründen** beenden Freiwillige ihr Engagement? Hier interessieren sowohl die Aussagen jener, die nicht mehr aktiv sind als auch jener, die sich heute in einem anderen Bereich engagieren. Die Mehrheit der Befragten gibt fehlende Zeit als Grund für die Beendigung ihrer freiwilligen Tätigkeit an (32%).

Ein Viertel bringt einen Ortswechsel vor. Persönliche Gründe spielten für 12% der Befragten eine Rolle und 11% sagen, sie seien zu alt gewesen. Jeder Zehnte gibt berufliche Gründe an. Altersgründe bringen insbesondere ältere Menschen vor, nämlich 23% der 60- bis 69-Jährigen und 49% der über 70-Jährigen. In diesen beiden Altersgruppen ist es das wichtigste Motiv. Ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Aufgabe des Engagements stellt die Mobilität der Befragten dar: Der Aspekt des Umzugs spielte für die 21- bis 29-Jährigen und die 30- bis 39-Jährigen die größte Rolle (47% bzw. 37%), bei den 40- bis 49-Jährigen rangiert er an zweiter Position. In allen Altersgruppen bis 50 Jahren spielt der Zeitaspekt eine wesentliche Rolle, bei den Befragten bis 20 Jahren (40%) und bei jenen zwischen 40 und 49 Jahren (48%) ist es überdies das häufigste Motiv.

4.5 Rahmenbedingungen ehrenamtlicher Tätigkeit

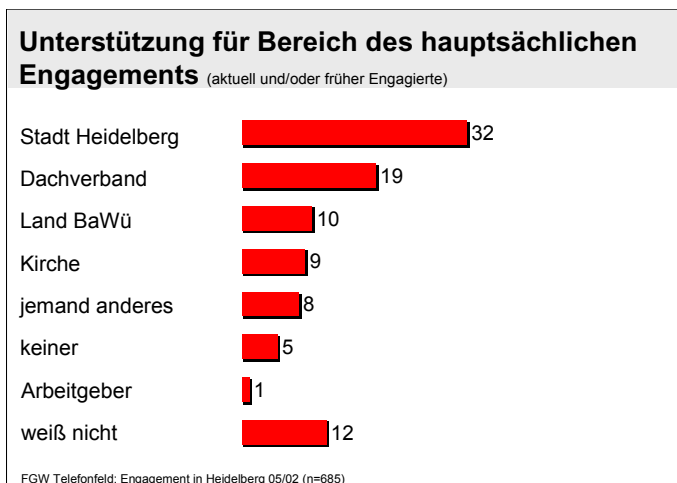
Um noch mehr über die freiwillig Tätigen und über ihre Erfahrungen, Wünsche und Forderungen zu erfahren, wurden all jene, die ehrenamtlich aktiv sind (heute oder früher) noch tiefergehend befragt.

4.5.1 Welche Instanzen können am ehesten unterstützen?

Zunächst haben wir danach gefragt, wer, bzw. **welche Instanzen die Freiwilligen in ihrem Tätigkeitsbereich am ehesten unterstützen können**. Auf die mit Antwortvorgaben gestellte Frage ist knapp ein Drittel der Engagierten (32%) der Meinung, dass die Stadt am ehesten Unterstützung leisten könne. Jeder Fünfte (19%) nennt den eigenen Dachverband, jeder Zehnte nennt das Land Baden-Württemberg, 9% die Kirche, 8% jemand anderen und 12% wissen es nicht. Immerhin 5% vertreten die Meinung, dass sie keiner unterstützen kann. Der Arbeitgeber wird nur von 1% genannt. Für alle Tätigkeitsbereiche gilt die Stadt Heidelberg als wichtigster Förderer, mit Ausnahme des Bereichs Kirche/Religion, dort

nennen nur 23% die Stadt, aber 43% die Kirche als hauptsächlichen Ansprechpartner. In allen anderen Bereichen erreicht die Kirche übrigens nur Werte im einstelligen Bereich (Ausnahme: Soziales/Gesundheit 11%). Im Bereich Sport

steht nach der Stadt Heidelberg (36%) der Dachverband an zweiter Stelle (24%). Das Land Baden-Württemberg erhält in den Bereichen Freizeit/Kultur 13% und Politik 12% der Nennungen, in allen weiteren Feldern ist auch hier der Wert einstellig.



4.5.2 Art der Unterstützung



Neben der Benennung der Instanzen, die am ehesten für eine Unterstützung in Frage kommen, ist es natürlich interessant zu wissen, wie diese Unterstützung aussehen könnte. Bei der offen gestellten Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Über die Hälfte der Nennungen (51%) entfallen auf die

Antwort „finanzielle Unterstützung“, was damit die weitaus wichtigste Hilfe darstellt. Knapp ein Fünftel der Nennungen (18%) beziehen sich auf „Räumlichkeiten“. Danach folgen Beratung/Schulung (14%), personelle Unterstützung (13%) und „Kontakte organisieren“ (10%). Alle weiteren Punkte liegen im einstelligen Bereich. Ein Blick auf die einzelnen Tätigkeitsbereiche verdeutlicht, dass die finanzielle Unterstützung ausnahmslos überall an erster Stelle steht. Räumlichkeiten rangieren bei fast allen Bereichen an zweiter Stelle - hier bilden Politik sowie Kirche/Religion die Ausnahme, für jene steht Beratung/Schulung an zweiter Stelle. Personelle Unterstützung erachten Engagierte vor allem im Bereich Kirche/Religion (21%), Politik (17%) und Soziales/Gesundheit (16%) als sinnvoll. Das Organisieren von Kontakten wird auffällig häufig im Bereich Kinder/Schule/Jugend genannt (21%).

Je nach Betätigungsfeld der Ehrenamtlichen werden unterschiedliche Hilfestellungen favorisiert. Welches sind nun die konkreten Forderungen, die an die Stadt Heidelberg gestellt werden? Die finanzielle Unterstützung wird wie sonst überall als wichtigster Aspekt genannt, fällt aber mit 44%

Wie könnte Unterstützung durch die Stadt Heidelberg aussehen? offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

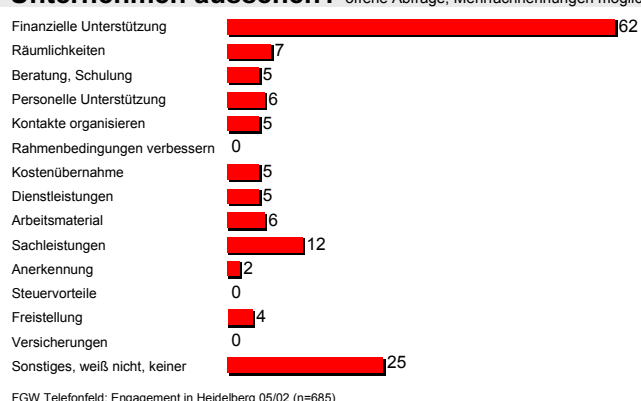


der Nennungen sichtlich niedriger aus, als bei den anderen Instanzen. Dagegen spielt die Forderung nach Räumlichkeiten eine verstärkte Rolle (26%) – eine Tatsache, die auf der Hand liegt (da die Stadt ebenso wie die Kirche am ehesten Möglichkeiten hat, Räume zur Verfügung zu stellen). Darüber hinaus richten die Engagierten häufiger den Wunsch nach Beratung/ Schulung an die Stadt als an die anderen Instanzen. Nur bei der Kirche ist dieser Anteil mit 21% noch höher. Alle genannten Ansprechpartner, die nicht direkt in der Stadt ansässig sind (z.B. Land Baden-Württemberg, der Bund, Dachverbände), werden seltener um eine Unterstützung gebeten, die mit dem Angebot vor Ort zu tun hat. Dort sind die Wünsche noch häufiger finanzieller Art als bei den Instanzen vor Ort. Vom Bund werden neben finanzieller Unterstützung (67%) insbesondere verbesserte Rahmenbedingungen (21%) und personelle Unterstützung (14%) gefordert.

4.5.3 Sponsoring

Im Zusammenhang mit Sponsoring wird diskutiert, welche Formen der Unterstützung möglich und attraktiv sind – sowohl für die Unternehmerseite als auch für die zu Unterstützenden. Die ehrenamtlich Tätigen hatten auch hier wieder die Gelegenheit, vorgabenfrei Wünsche zu äußern. 62% aller

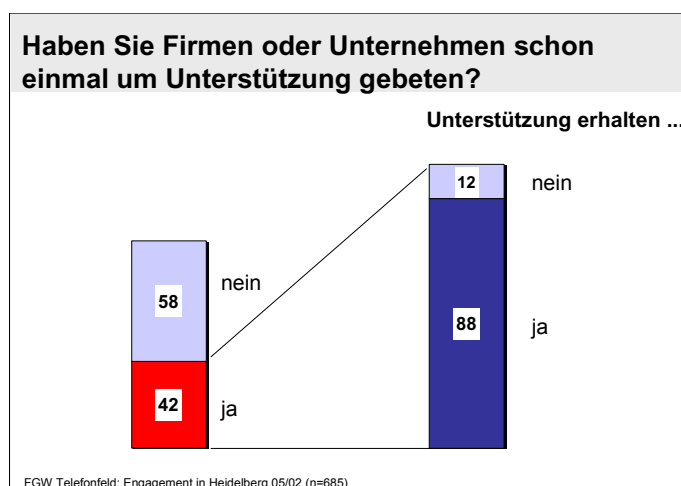
Wie könnte eine Unterstützung durch Firmen und Unternehmen aussehen? offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich



Nennungen entfallen auf finanzielle Unterstützung. 12% der Engagierten sprechen von Sachleistungen, alle anderen Nennungen erhalten 7% oder weniger, darunter fallen u.a. Räumlichkeiten, Arbeitsmaterial, personelle Unterstützung,

Dienstleistungen/Werbung und Kontakte organisieren. Fast ein Viertel der Engagierten hat keine Idee, wie eine mögliche Förderung aussehen könnte. Lediglich im Sport- (16%) und Politikbereich (18%) fällt dieser Anteil etwas geringer aus. Bei den Engagierten im Bereich Kirche/Religion wünschen sich 11% Beratung/Schulung durch Unternehmen und 8% personelle Unterstützung. Jene, die im Bereich Kinder/Schule/Jugend aktiv sind, benötigen neben finanzieller Unterstützung vor allem Räumlichkeiten (12%), personelle Unterstützung und Sachleistungen (jeweils 11%).

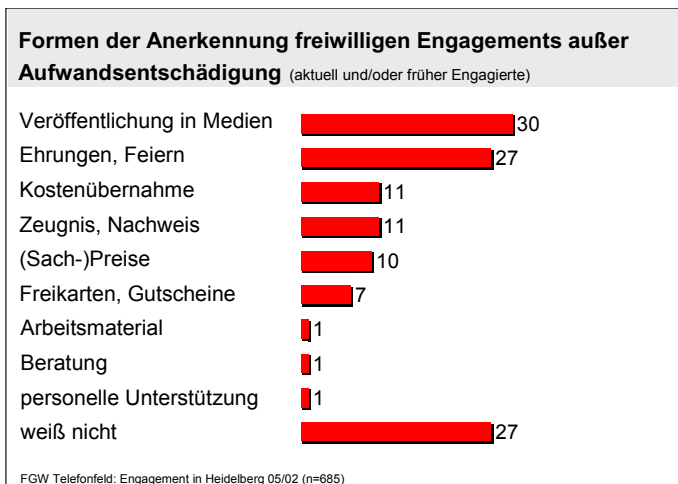
Um die Bereitschaft von Unternehmen zum Sponsoring beurteilen zu können, interessiert der Anteil derer, die schon einmal **Firmen und Unternehmen um Unterstützung gebeten** haben. 42% der Ehrenamtlichen äußern, dass sie in dem Bereich, in dem sie hauptsächlich tätig sind, Firmen bereits um Unterstützung gebeten haben. Je nach Tätigkeitsbereich fällt dieser Prozentsatz anders aus: Im Sportbereich ist er am höchsten (53%), Freizeit/Kultur sowie Kinder/Schule/Jugend folgen mit 44%, danach Soziales/Gesundheit sowie Kirche/Religion mit 40% und Schlusslicht ist der politische Bereich mit 38%. Das



unterschiedliche Bemühen um Unterstützung durch Dritte mag auch daran liegen, dass nicht in allen Bereichen ein gleich großer Bedarf daran besteht bzw. von Unternehmerseite gelöst werden könnte. Generell haben 35% der Frauen, aber 47% der Männer Unternehmen bereits einmal auf Sponsoring angesprochen.

Der weitaus größte Teil derer, die Unternehmen um Unterstützung gebeten hat, **erhielt dann auch eine Unterstützung** (88%). Im Kirchenbereich lag der Unterstützungsgrad bei 100%, im Freizeit/Kulturbereich bei 83%; alle anderen Bereiche erreichen zwischen 86 und 88%.

4.5.4 Anerkennung freiwilligen Engagements



Neben einer Aufwandsentschädigung für freiwilliges Engagement gibt es auch andere **Formen der Anerkennung**. Die Engagierten hatten wieder die Möglichkeit, vorgabenfrei zu antworten. Ein Drittel der Befragten fände eine Veröffentlichung in den Medien angemessen und weitere 27% erachten Eh-

rungen/Feiern als sinnvoll. Jeweils 11% sprechen sich für Kostenübernahmen und für Zeugnisse/Nachweise aus. Jeder Zehnte nennt (Sach-)Preise, Freikarten/Gutscheine halten 7% für sinnvoll. Alle weiteren Vorschläge sind von der Anzahl der Nennungen her bedeutungslos. Mehr als einem Viertel der Engagierten fällt nichts dazu ein, wie freiwilliges Engagement anerkannt werden könnte. Tendenziell sind die Vorschläge in allen Tätigkeitsbereichen ähnlich gelagert. Einige Ausnahmen und Besonderheiten: In den Bereichen Religion/Kirche, Politik sowie Kinder/Jugend/Schule wird die Herstellung einer Öffentlichkeit durch die Medien favorisiert, in den Feldern Freizeit/Kultur, Soziales/Gesundheit und Sport stehen bei den Ehrenamtlichen Ehrungen/Feiern an erster Stelle. Zeugnisse/Nachweise werden insbesondere im Sportbereich mit 15% relativ häufig genannt, wohingegen dies bei Sozialem/Gesundheit und Kinder/Schule/Jugend weniger attraktiv ist (6% bzw. 7%), Freikarten/Gutscheine stellen sich für Kinder/Schule/Jugend (11%) interessanter als für andere Bereiche heraus.

Anhang A
Methodik der Studie

Anhang A: Methodik der Studie

Für die Stichprobe wurde eine zweistufige Zufallsauswahl verwendet. Zunächst wurden Haushalte ausgewählt, dann eine Person eines jeden Haushalts.

Die Auswertung der Studie erfolgte gewichtet. Zunächst wurde die Stichprobe, die haushaltsrepräsentativ ausgewählt wurde, in eine Personenstichprobe transformiert. Diese Transformation muss erfolgen, weil die Chance eines Haushaltsmitgliedes, befragt zu werden, umgekehrt proportional zur jeweiligen Haushaltsgröße ist. Die Personenstichprobe wurde dann unter Berücksichtigung der amtlichen Statistik nach Geschlecht und nach Altersgruppen gewichtet, um die durch Random-Ausfälle aufgetretenen Verzerrungen zu beseitigen. Die Fallzahl beträgt ungewichtet und gewichtet 1.330 Fälle.

Die gewichtete Umfrage ist unter Berücksichtigung der wahrscheinlichkeitstheoretischen Grundlagen von Stichproben repräsentativ für die Wohnbevölkerung Heidelbergs ab 14 Jahren. Da es sich um eine Zufallsstichprobe handelt, kann für jedes Stichprobenergebnis ein Vertrauensbereich angegeben werden, innerhalb dessen der wirkliche Wert des Merkmals in der Gesamtheit mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit liegt.

Für die Erhebung ergeben sich folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Merkmalswert von 50% liegt der wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% bei einer Stichprobengröße von $n = 1.330$ zwischen 47,3% und 52,7%. Beträgt die Merkmalsausprägung 10%, so liegt der wahre Wert zwischen 8,4% und 11,6%.

Anhang B
Fragebogen

0. In welchem Stadtteil von Heidelberg wohnen Sie?

- Altstadt
- Bergheim
- Boxberg
- Emmertsgrund
- Handschuhsheim
- Kirchheim
- Neuenheim
- Pfaffengrund
- Rohrbach
- Schlierbach
- Südstadt
- Weststadt
- Wieblingen
- Ziegelhausen

- nicht in Heidelberg wohnhaft -> FALSE
 - k.A. -> FALSE
 _____ 00001-540

01. Leben Sie ...

- schon immer
- seit langem
- nicht so lange oder
- seit kurzem in Heidelberg?

_____ 00001-XXX

02. Fühlen Sie sich in Heidelberg ...

- sehr wohl
- eher wohl
- eher nicht wohl, oder
- überhaupt nicht wohl?

03. Und fühlen Sie sich in Ihrem Stadtteil ...

- sehr wohl
- eher wohl
- eher nicht wohl, oder
- überhaupt nicht wohl?

04. Und wie ist es mit Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft: Fühlen Sie sich da ...

- sehr wohl
- eher wohl
- eher nicht wohl, oder
- überhaupt nicht wohl?

05. Fühlen Sie sich Heidelberg ...

- stark,
- weniger stark oder
- überhaupt nicht verbunden?

06. INT: nur falls Nachfrage bei den nächsten Fragen kommt, warum wir das fragen: es wird demnächst eine Befragung in Heidelberg zur Wohnungssituation geben

Planen Sie, ...

- längere Zeit in Heidelberg zu wohnen oder
- planen Sie, in nächster Zeit von Heidelberg wegzuziehen?

07. Wohnen Sie zur Miete?

- ja
- nein

08. - Sind Sie in den letzten zwei Jahren innerhalb von Heidelberg umgezogen, ja .. nein
 - Sind Sie in den letzten zwei Jahren nach Heidelberg zugezogen, ja ... nein
 - Wollten Sie in den letzten zwei Jahren umziehen, haben aber die Wohnungssuche abgebrochen ja .. nein

oder
 - suchen Sie momentan eine Wohnung bzw. planen Sie demnächst innerhalb Heidelbergs umzuziehen? ja nein

09. Zu einem anderen Thema: Wenn Sie einmal an die SPD, die CDU, die Grünen, die FDP, die PDS und die Republikaner denken: Welche dieser Parteien gefällt Ihnen am besten?

- SPD
- CDU
- CSU
- Grüne
- FDP
- PDS
- Republikaner

- Freie Wähler -> 09a.
 - Heidelberg -> 09a.
 - k.A. -> 10.

_____ 00006-420

09a. SCHALTER: Nur bei 09. Freie Wähler oder Heidelberger!!

Und wenn Sie an die Politik in Deutschland insgesamt denken, welche Partei gefällt Ihnen dann am besten?

- SPD
- CDU
- CSU
- Grüne
- FDP
- PDS
- Republikaner

00006-420

10. Haben Sie bei der letzten Gemeinderatswahl gewählt?

- ja
- nein
- war/bin nicht wahlberechtigt
- weiß nicht

00009-490

N

11. Und wie beurteilen Sie die Leistungen des Gemeinderats? Stellen Sie sich einmal ein Thermometer vor, das aber lediglich von plus 5 bis minus 5 geht, mit einem Nullpunkt dazwischen. Sagen Sie mir bitte mit diesem Thermometer, was Sie von den Leistungen des Gemeinderats halten.

'Plus 5' bedeutet, dass Sie sehr viel von den Leistungen des Gemeinderats halten.
'Minus 5' bedeutet, dass Sie überhaupt nichts von den Leistungen des Gemeinderats halten.
Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abgestuft sagen.

-5 -4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4 +5

00033-520

12. Es gibt für Ihren Stadtteil einen Bezirksbeirat. Haben Sie davon schon einmal gehört?

- ja.....-> 13.
- nein.....-> 14.
- k.A.-> 14.

13. Hatten Sie schon einmal Kontakt mit einem Mitglied des Bezirksbeirats?

- ja
- nein
- k.A.-> 14.

14. Haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg Kinderbeauftragte gibt?

- ja.....-> 15.
- nein.....-> 16.
- k.A.-> 16.

00009-490

15. Und wie beurteilen Sie die Arbeit der Kinderbeauftragten? Machen sie ihre Sache ...

- eher gut
- eher nicht gut oder
- können Sie das nicht beurteilen?

00009-490

16. Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg einen Jugendrat gibt?

- ja.....-> 17.
- nein.....-> 18.
- k.A.-> 18.

00009-490

17. Und wie beurteilen Sie die Arbeit des Jugendrats? Macht er seine Sache ...

- eher gut
- eher nicht gut oder
- können Sie das nicht beurteilen?

00009-490

18. Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es für Ihren Stadtteil einen Stadtteilverein gibt?

- ja.....-> 19.
- nein.....-> 20.
- k.A.-> 20.

00009-490

19. Und wie beurteilen Sie die Arbeit Ihres Stadtteilvereins ? Macht der seine Sache ...

- eher gut
- eher nicht gut oder
- können Sie das nicht beurteilen?

00009-490

20. Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg einen Ausländerrat gibt?
 - ja -> 21.
 - nein -> 23.
 - k.A. -> 23.
 _____ 00009-490

21. Hatten Sie schon einmal persönlich Kontakt mit dem Ausländerrat?
 - ja -> 22.
 - nein -> 22.
 - k.A. -> 22.
 _____ 00009-490

22. Und wie beurteilen Sie die Arbeit des Ausländerrats? Macht er seine Sache ...
 - eher gut
 - eher nicht gut oder
 - können Sie das nicht beurteilen?
 _____ 00009-490

23. Bürgerinnen und Bürger sind ja neben ihrem Beruf und Alltag in ganz unterschiedlichen Bereichen aktiv. Manche sind z.B. Mitglied in einem Verein oder einer Partei, andere engagieren sich für ihre Stadt oder für die Umwelt oder helfen im sozialen Bereich anderen Menschen.

Zuerst möchte ich Sie jetzt zu dem Bereich der Vereinsmitgliedschaften also z.B. in Sport- oder Musikvereinen und zu den Parteien, Gewerkschaften und Verbänden usw. befragen:
 Sind Sie selbst Mitglied in einer oder mehreren solcher Vereinigungen? Und welche sind das?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr, THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl
- Seniorenzentren/Seniorengruppen
- Seniorenbetreuung
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule/Jugend/
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative (z.B. Heidelberger Tafel)
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich
- Bildung, Weiterbildung,
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs, also z.B. Gewerkschaftsarbeit, Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffren, ..?)
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (NOTIEREN!!!)
- keine Mitgliedschaft -> 28.
- k.A. -> 28.

24. Und üben Sie **dort** (bei mehreren Bereichen: **in einem oder mehreren Bereichen**) eine ehrenamtliche freiwillige Tätigkeit aus? Das heißt, haben Sie dort unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernommen?

- ja.....-> 24a.
- nein.....-> 28.
- k.A.-> 28.

XXXXX-XXX

24a. Und ist das in Heidelberg?

- ja
- nein
- k.A.

XXXXX-XXX

25. Und in welchem Bereich sind Sie ehrenamtlich tätig?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr, THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl
- Seniorenzentren/Seniorengruppen
- Seniorenbetreuung
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule/Jugend/
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative (z.B. Heidelberger Tafel)
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich
- Bildung, Weiterbildung,
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs, also z.B. Gewerkschaftsarbeit, Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffen, ..?)
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (NOTIEREN!!!)

XXXXX-XXX

26. Bekommen Sie für Ihre freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung?

- ja
- nein

27. Und wie viele Stunden pro Monat sind Sie da normalerweise tätig?

INT: DURCHSCHNITTSWERT!!

- weniger als 1 Stunde
- 1 bis 5 Stunden
- 6 bis 10 Stunden
- 11 bis 15 Stunden
- 16 bis 20 Stunden
- 21 bis 30 Stunden
- 31 bis 40 Stunden
- 41 bis 50 Stunden
- 51 bis 60 Stunden
- 61 bis 70 Stunden
- 71 bis 80 Stunden
- mehr als 80 Stunden
- kommt darauf an
- nur in Urlaubszeit/Ferienbetreuung od. ähnliches

28. Unabhängig von Vereinen, Parteien und Verbänden schließen sich Einzelne auch zu selbstorganisierten bürgerschaftlichen Gruppen und Initiativen zusammen. Sie unterstützen sich gegenseitig z.B. bei Alltagsproblemen, Elterngruppen, Nachbarschaftsinitiativen, bei Hausaufgaben- oder Altenbetreuungen, arbeiten gemeinsam für den Umweltschutz, für die Gestaltung ihrer Stadt oder ihres Stadtteils und vieles mehr.
Haben Sie schon von solchen selbstorganisierten bürgerschaftlichen Gruppen gehört oder machen Sie bei einer mit?

- noch nichts davon gehört -> 33.
- bereits davon gehört, aber mache nicht mit
- mache mit..... -> 28a.
- weiß nicht / k.A. -> 33.
- XXXXXXXX-XXX

28a. Und ist das in Heidelberg?

- ja
- nein
- k.A.

XXXXXXXX-XXX

29. In welcher Gruppe machen Sie mit?

INT: MEHRFACHNENNUNGEN!!!

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr, THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl
- Seniorenzentren/Seniorengruppen
- Seniorenbetreuung
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule/Jugend/
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative (z.B. Heidelberger Tafel)
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich -> 33.
- Bildung, Weiterbildung,
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs, also z.B. Gewerkschaftsarbeit, Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffren, ...?)
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (NOTIEREN!!!)

XXXXXXXX-XXX

30. Und wie viele Stunden pro Monat sind Sie da normalerweise tätig?

INT: DURCHSCHNITTSWERT!

- weniger als 1 Stunde
- 1 bis 5 Stunden
- 6 bis 10 Stunden
- 11 bis 15 Stunden
- 16 bis 20 Stunden
- 21 bis 30 Stunden
- 31 bis 40 Stunden
- 41 bis 50 Stunden
- 51 bis 60 Stunden
- 61 bis 70 Stunden
- 71 bis 80 Stunden
- mehr als 80 Stunden
- kommt darauf an
- nur in Urlaubszeit/Ferienbetreuung od. ähnliches

31. Bekommen Sie für Ihre freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeit (bei **Mehrfach-Tätigkeit: für eine oder mehrere Ihrer Tätigkeiten**) eine Aufwandsentschädigung?

- ja
- nein

32. Übernehmen Sie in Ihrer Gruppe auch organisatorische Aufgaben?

- ja
- nein

33. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit!!!

Es gibt ja für den Einzelnen unterschiedliche Gründe, sich als Bürgerin oder Bürger freiwillig zu engagieren. Wie stark treffen die folgenden Gründe auf Sie persönlich zu?

- Trifft das ganz genau zu,
- trifft das eher zu,
- trifft das eher nicht zu oder
- trifft überhaupt nicht zu

RANDOMISIEREN

- a) Weil es mir Spaß macht, anderen zu helfen
- b) Weil alles besser klappt, wenn sich die Bürger selbst um etwas kümmern
- c) Weil ich Heidelberg mitgestalten möchte
- d) Um meine persönlichen Fähigkeiten einzubringen
- e) Um Anerkennung zu finden
- f) Um neue Leute kennenzulernen
- g) Ich mache es für mich selbst
- h) Weil es Bürgerpflicht ist
- i) Um etwas für die Gemeinschaft in der Stadt zu tun
- j) Weil es mich beruflich weiterbringt

XXXXX-XXX

34. SCHALTER: an alle, die nicht freiwillig engagiert sind im Verein oder BE : 24 = nein/ k.A. und/oder 28 = nichts davon gehört / mache nicht mit, aber davon gehört, / weiß nicht/

Würden Sie sich gerne freiwillig engagieren ?

- ja -> 35.
- nein -> 36.
- k.A. -> 35.

XXXXX-XXX

35. Und in welchem Bereich würden Sie sich gerne freiwillig engagieren? ..

INT: MEHRFACHNENNUNGEN!!!

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr, THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl
- Seniorenzentren/Seniorengruppen
- Seniorenbetreuung
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule/Jugend/
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative (z.B. Heidelberger Tafel)
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich
- Bildung, Weiterbildung,
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs, also z.B. Gewerkschaftsarbeit,
- Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffin, ..?)
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (NOTIEREN!!!)

XXXXX-XXX

36. Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Ist sie ...

- gut,
- teils gut/ teils schlecht oder
- schlecht?

00036-200

37. Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

- sehr stark
- stark
- etwas
- kaum oder
- gar nicht

00003-200

38. Und wie stark interessieren Sie sich für Kommunalpolitik?

- sehr stark
- stark
- etwas
- kaum oder
- gar nicht

00003-XXX

39. Informieren Sie sich über die Kommunalpolitik in Heidelberg ...

- regelmäßig, -> 40.
- unregelmäßig, oder -> 40.
- überhaupt nicht? -> 41.
- -> 41.
- weiß nicht/ k.A. XXXXX-XXX

40. Und wie informieren Sie sich über die Kommunalpolitik?

(Mehrfachnennungen möglich)

- die Tageszeitung,
- das Stadtblatt,
- eine Stadtteilzeitschrift,
- ein monatliches Stadtmagazin (z.B. HD-aktuell, Meier),
- das Fernsehen,
- das Radio, oder
- das Internet
- Gespräche mit Freunden oder Bekannten
- Sonstiges

XXXXX-XXX

41. Und wie informieren Sie sich über alles, was sonst in Heidelberg passiert, also z.B. über das Vereinsleben, über bürgerschaftliche Gruppen, Kultur oder soziales Leben?
(Mehrfachnennungen möglich)

- die Tageszeitung,
- das Stadtblatt,
- eine Stadtteilzeitschrift,
- ein monatliches Stadtmagazin (z.B. HD-aktuell, Meier),
- das Fernsehen,
- das Radio, oder
- das Internet
- Gespräche mit Freunden oder Bekannten
- Vereinszeitschriften
- Stadtinformation (gibt es z.B. wenn man neu nach HD zieht: Alles über HD)
- Sonstiges

XXXXX-XXX

42a. In Heidelberg gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger, sich an Planungs- und Entscheidungsprozessen der Stadt zu beteiligen.

Haben Sie schon einmal von den Workshops zu Stadtteilrahmenplänen in Heidelberg gehört oder sich daran beteiligt?

- noch nichts davon gehört
- bereits davon gehört, aber noch nicht beteiligt
- schon beteiligt
- weiß nicht/ k.A.

XXXXX-XXX

42b. Und haben Sie schon einmal von den Heidelberger Zukunftswerkstätten gehört oder sich daran beteiligt?

- noch nichts davon gehört
- bereits davon gehört, aber noch nicht beteiligt
- habe davon gehört, ist aber nur für Frauen (nicht für Männer)
- schon beteiligt
- weiß nicht/ k.A.

XXXXX-XXX

42c. Und haben Sie schon einmal von der Lokalen Agenda 21 in Heidelberg gehört oder sich an Projekten und Veranstaltungen beteiligt?

- noch nichts davon gehört
- bereits davon gehört, aber noch nicht beteiligt
- schon beteiligt
- weiß nicht/ k.A.

XXXXX-XXX

42d. Und haben Sie schon einmal von der Bürgerbeteiligung bei größeren städtebaulichen Maßnahmen und Planungen gehört oder sich daran beteiligt?

- noch nichts davon gehört
- bereits davon gehört, aber noch nicht beteiligt
- schon beteiligt
- bereits davon gehört, wurde aber im Stadtteil nicht angeboten
- weiß nicht/ k.A.

XXXXX-XXX

42e. Haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg eine FreiwilligenBörse gibt oder haben Sie die schon mal in Anspruch genommen?

- noch nichts davon gehört
- bereits davon gehört, aber noch nicht in Anspr. genommen
- schon in Anspruch genommen
- weiß nicht/ k.A.

XXXXX-XXX

42f. Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg ein Selbsthilfe- und Projektbüro gibt oder hatten Sie damit schon mal Kontakt?

- noch nichts davon gehört
- bereits davon gehört, aber noch keinen Kontakt gehabt
- schon Kontakt gehabt
- weiß nicht/ k.A.

XXXXX-XXX

43a. Was sollte die Stadt Heidelberg tun, um die Eigeninitiative der Bürger zu stärken?
 Ich nenne Ihnen nun einige Möglichkeiten. Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie diese halten:

(RANDOMISIEREN!!)

Die Stadt Heidelberg sollte finanzielle Unterstützung für Fortbildung anbieten: Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig, oder
- überhaupt nicht wichtig?

43b. Die Stadt Heidelberg sollte freiwilliges Engagement öffentlich anerkennen. (INT: z.B. in den Medien oder durch offizielle Preisverleihungen): Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig, oder
- überhaupt nicht wichtig?

43c. Die Stadt Heidelberg sollte anfallende Kosten übernehmen: Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig, oder
- überhaupt nicht wichtig?

43d. Die Stadt Heidelberg sollte Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen: Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig, oder
- überhaupt nicht wichtig?

43e. Die Stadt Heidelberg sollte Fachpersonal als Ansprechpartner zur Verfügung stellen: Halten Sie das für ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig, oder
- überhaupt nicht wichtig?

44. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit!!!

Wenn Sie in Zukunft in einer **BE 28 = JA: "anderen" vorlesen / Verein 24 = JA ohne Zusatz vorlesen** bürgerschaftlichen Gruppe mitmachen wollen, wo würden Sie sich am ehesten informieren?

INT: RANDOMISIEREN

- Bei Freunden, Bekannten oder Verwandten
- Bei der Stadtverwaltung, im Bürgeramt oder ähnlichen Anlaufstellen, oder
- In der Zeitung, im Radio, im Fernsehen oder im Internet
- will mich nicht noch woanders engagieren

45. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit!!!

Und haben Sie sich früher mal in einem anderen Bereich engagiert?

- ja -> 46.
- nein -> 52.
- k.A..... -> 52.

46. SCHALTER: Nur bei 45 = JA

Und in welchem Bereich war das?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr, THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl
- Seniorenzentren/Seniorengruppen
- Seniorenbetreuung
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule/Jugend/
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative (z.B. Heidelberger Tafel)
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich
- Bildung, Weiterbildung,
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs, also z.B. Gewerkschaftsarbeit, Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffren, ..?)
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (NOTIEREN!!!)

XXXXX-XXX

47. SCHALTER: an alle, die nicht freiwillig engagiert sind: 24 = nein/ k.A. und 28 = mache nicht mit / davon gehört, mache aber nicht mit / weiß nicht

Wenn Sie in einer bürgerschaftlichen Gruppe mitmachen wollen, wo würden Sie sich am ehesten informieren?

INT: RANDOMISIEREN

- Bei Freunden, Bekannten oder Verwandten
- Bei der Stadtverwaltung, im Bürgeramt oder ähnlichen Anlaufstellen, oder
- In der Zeitung, im Radio, im Fernsehen und im Internet

- will mich nicht engagieren

48. SCHALTER: an alle, die nicht freiwillig engagiert sind: 24 = nein/ k.A. und/oder 28 = mache nicht mit / davon gehört, mache aber nicht mit / weiß nicht

Waren Sie früher einmal irgendwo freiwillig engagiert oder hatten Sie eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Verein oder ähnlichem?

- ja -> 49.
- nein -> 52.
- k.A. -> 52.

49. SCHALTER: Nur bei 45 = JA oder 48 = JA

War das

- in Heidelberg oder
- woanders?

XXXXX-XXX

50. SCHALTER: Nur bei 48 = JA

Und in welchem Bereich war das?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Sport
- Kultur und Musik (z.B. Orchester, Chöre, Theater)
- Freizeit und Geselligkeit
- Religion und Kirche
- Unfall- und Rettungsdienst, Freiwillige Feuerwehr, THW, DLRG
- Selbsthilfe
- Ausländer/Migration/Asyl
- Seniorenzentren/Seniorengruppen
- Seniorenbetreuung
- Frauen
- Kindergarten/Kinder
- Schule/Jugend/
- Jugendarbeit außerhalb der Schule
- Nachbarschaft
- Hausaufgabenhilfe
- Behindertenbetreuung
- Betreuung psychisch Kranker
- Nicht-Sesshafte
- Wirtschaftliche Initiative (z.B. Heidelberger Tafel)
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesundheitsbereich allgemein
- Sonstiges im sozialen Bereich
- Bildung, Weiterbildung,
- Politik und politische Interessenvertretung
- berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs, also z.B. Gewerkschaftsarbeit, Arbeitgeberverein
- Justiz und Kriminalitätsprobleme (z.B. Schöffren, ...?)
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz
- Lokale Agenda 21 (nachhaltige Entwicklung)
- Freiwilliges Ökologisches Jahr
- Verkehr/Planung
- Stadtteilverein
- Städtepartnerschaft
- Heimat/Brauchtum
- anderer Bereich (NOTIEREN!!!)

XXXXX-XXX

51. SCHALTER: an alle, die früher engagiert waren, unabhängig von Engagement heute 45 = JA; **oder** 48 = JA

Und warum haben Sie damit aufgehört?

MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH!

- keine Zeit
- keine Lust/kein Interesse
- keine Anerkennung
- zu alt
- gesundheitliche Gründe
- persönliche/familiäre Gründe
- berufliche Gründe
- Umzug
- Projekt ist beendet
- Gruppe/Verein hat sich aufgelöst
- Problem wurde gelöst
- finanzielle Gründe
- sonstige Gründe (NOTIEREN)

52. Wie ist das bei Ihnen? Spenden Sie für Heidelberger Vereine oder Organisationen....

- häufig,
- ab und zu
- nie Geld?

XXXXX-XXX

53. Wären Sie bereit, Geld in einen Spendentopf einzuzahlen, aus dem dann freiwilliges Engagement in Heidelberg unterstützt wird?

- ja
- nein

XXXXX-XXX

54. Haben Sie davon gehört, dass das Jahr 2001 das Internationale Jahr der Freiwilligen war?

- ja
- nein

XXXXX-XXX

55. Meinen Sie, dass die Stadtverwaltung in Heidelberg das freiwillige Engagement und die Bürgerbeteiligung ...

- ausreichend unterstützt,
- nicht ausreichend unterstützt, oder
- können Sie das nicht beurteilen?

XXX _____ XXXXX-

56. Haben Sie den Eindruck, dass Sie auf die Gestaltung der Stadt...

- ausreichend Einfluss haben,
- nicht ausreichend Einfluss haben, oder
- haben sie daran gar kein Interesse?

57. Haben Sie den Eindruck, dass Sie auf die Gestaltung Ihres Stadtteils ...

- ausreichend Einfluss haben,
- nicht ausreichend Einfluss haben, oder
- haben sie daran gar kein Interesse?

12

58. Was halten Sie von der Aussage "Frage nicht, was die Stadt für dich tut, sondern was du für die Stadt tun kannst"? Würden Sie dieser Aussage ...

- eher zustimmen
- eher nicht zustimmen, oder
- können Sie sich dazu nicht äußern?

59. Was meinen Sie? Wie ist das mit Menschen, die sich freiwillig engagieren:

- Verfolgen diese Menschen vor allem eigene Interessen,
- wollen sie vor allem anderen Menschen helfen,
- wollen sie vor allem etwas für die Gemeinschaft tun, oder
- können Sie das nicht beurteilen ?

60. Wir haben nun über einige Aspekte freiwilligen Engagements gesprochen. Wie schätzen Sie eigentlich insgesamt Ihre Möglichkeiten ein, gemeinsam mit anderen durch bürgerschaftliches Engagement etwas zu bewegen?

Können Sie gemeinsam mit anderen, ...

- viel bewegen,
- etwas bewegen,
- nur wenig bewegen oder
- überhaupt nichts bewegen?

61. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Wie ist das eigentlich in dem Bereich, in dem Sie **hauptsächlich** engagiert sind? Kommen die Menschen dort ...

- überwiegend aus Heidelberg, oder
- überwiegend aus anderen Städten und Gemeinden?

62. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Und wer könnte Sie in diesem Bereich am ehesten unterstützen? Ist das ...

(INT: RANDOMISIEREN!!!)

- der Bund,
- das Land Baden-Württemberg,
- die Heidelberger Stadtverwaltung (INT: des Vereins/der Organisation/der Gruppe)
- der eigene Dachverband
- die Kirche
- Ihr eigener Arbeitgeber, oder
- jemand anderes (NOTIEREN)

- keiner.....-> 64.
- k.A.....-> 64.

63. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Und wie könnte diese Unterstützung durch aussehen ? (Antwort-Kategorie aus 62 einsetzen)

(INT: MEHRFACHNENNUNGEN !!)

- finanzielle Unterstützung
- anfallende Kosten übernehmen (Fahrtkosten, Parktickets usw.)
- Steuervorteile
- Unfall-/Haftpflichtversicherung anbieten
- Sachleistungen erbringen (Getränke, T-Shirts usw.)
- Räumlichkeiten zur Verfügung stellen
- Vernetzung organisieren/Kontakte herstellen/Lobbyarbeit
- Beratung/Schulung anbieten
- Fachpersonal zur Verfügung stellen
- Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen
- Dienstleistungen kostenlos anbieten (Ehrung/Medien)
- Freistellung durch Arbeitgeber
- Rahmenbedingungen (Gesetze/Bürokratie)
- Sonstiges (NOTIEREN)

64. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Und wenn Sie jetzt einmal an Firmen und Unternehmen denken: Wie könnte da eine Unterstützung aussehen?

(INT: MEHRFACHNENNUNGEN !!)

- finanzielle Unterstützung
- anfallende Kosten übernehmen (Fahrtkosten, Parktickets etc.)
- Unfall-/Haftpflichtversicherung anbieten
- Sachleistungen erbringen (Getränke, T-Shirts usw.)
- Räumlichkeiten zur Verfügung stellen
- Vernetzung organisieren/Kontakte herstellen/Lobbyarbeit
- Beratung/Schulung anbieten
- Fachpersonal zur Verfügung stellen
- Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen
- Dienstleistungen kostenlos anbieten/Werbung
- Engagement öffentlich anerkennen (Ehrung/Medien)
- Freistellung durch Arbeitgeber
- Sonstiges (NOTIEREN)

65. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Wie ist das eigentlich in dem Bereich, in dem Sie hauptsächlich freiwillig engagiert sind. Haben sie dort schon einmal Firmen oder Unternehmen um Unterstützung gebeten?

- ja.....-> 66.
- nein.....-> 67.
- weiß nicht/k.A.....-> 67.

66. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Und haben Sie dann auch Unterstützung bekommen?

- ja
- nein
- weiß nicht

67. SCHALTER: Nur bei Ehrenamt im VEREIN ja= 24 und/oder BE ja 28 = mache mit und/oder früher engagiert 48 = ja

Neben einer Aufwandsentschädigung gibt es ja für freiwilliges Engagement auch andere Formen der Anerkennung.

Was meinen Sie, wie könnte man freiwilliges Engagement darüber hinaus sinnvoll anerkennen ?

(INT: MEHRFACHNENNUNGEN !!)

- Ehrungen/ Feiern
- öffentl. Berichterstattung/erhöhte Medienöffentlichkeit
- Anerkennung des Engagements als Fortbildung/Praktikum (Zeugnis/beglaubigter Nachweis)
- Preise/Sachpreise
- Kostenübernahme/finanzielle Unterstützung
- Freikarten für städtische Einrichtungen/Gutscheine für Fortbildungen
- Jugendpass/Freiwilligenpass
- Unfall-/Haftpflichtversicherung anbieten
- Beratung anbieten
- Fachpersonal zur Verfügung stellen
- Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen
- Sonstiges (NOTIEREN!!)

B. Wie alt sind Sie ?

- 14 bis 17 Jahre
- 18 bis 20 Jahre
- 21 bis 24 Jahre
- 25 bis 29 Jahre
- 30 bis 34 Jahre
- 35 bis 39 Jahre
- 40 bis 44 Jahre
- 45 bis 49 Jahre
- 50 bis 54 Jahre
- 55 bis 59 Jahre
- 60 bis 64 Jahre
- 65 bis 69 Jahre
- 70 bis 74 Jahre
- 75 bis 79 Jahre
- 80 bis 84 Jahre
- 85 Jahre und älter

- ja.....-> Y4.
- nein.....-> Y4.
- k.A.-> Y4.

XXXXX-XXX

C. Was ist Ihr Familienstand ?

- verheiratet
- verheiratet, aber getrennt lebend
- ledig
- geschieden
- verwitwet

--> Y1.
--> D.
--> D.
--> D.
--> D.

D. Wohnen Sie mit einem/r Lebensgefährten/-in zusammen ?

- ja
- nein

Y5. SCHALTER: Nur an Staatsangehörigkeit DEUTSCH, aber nicht von Geburt an Y1 = Ja und Y2 = Nein

XXXXX-XXX

Welche Staatsangehörigkeit hatten Sie bevor Sie Deutscher/Deutsche wurden?

- Türkei
- Rumänien
- Polen
- Russland
- Kasachstan
- andere ehemalige Sowjetrepublik
- ehemaliges Jugoslawien
- Ungarn
- Italien
- Österreich
- Spanien
- Tschechien, Slowakei, ehem. CSSR
- Griechenland
- anderes Land _____ aufschreiben
- staatenlos

XXXXX-XXX

Y1. Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft?

- ja.....-> Y2.
- nein.....-> Y3.
- k.A.-> X1.

XXXXX-XXX

Y2. Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft von Geburt an?

- ja.....-> X1.
- nein.....-> Y3.
- k.A.-> Y3.

XXXXX-XXX

X1. Haben Sie Kinder unter 21 Jahren?

- ja.....-> X2.
- nein.....-> Z1.
- k.A.-> Z1.

X2. Leben diese Kinder in Ihrem Haushalt?

- ja
- nein
- ja, zum Teil

X3. Und wie alt sind diese Kinder?

MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH

- unter 1 Jahr
- 1 Jahr
- 2 Jahre
- 3 Jahre
- 4 Jahre
- 5 Jahre
- 6 Jahre
- 7 Jahre
- 8 Jahre
- 9 Jahre
- 10 Jahre
- 11 Jahre
- 12 Jahre
- 13 Jahre
- 14 Jahre
- 15 Jahre
- 16 Jahre
- 17 Jahre
- 18 Jahre
- 19 Jahre
- 20 Jahre
- 21 Jahre und älter

X4. SCHALTER: Falls mindestens 1 Kind zwischen 3 und 7 Jahre alt ist
Sind Sie Elternbeirat im Kindergarten?

- ja
- nein

X5. SCHALTER: Falls mindestens 1 Kind zwischen 6 und 20 Jahre alt ist
Sind Sie Elternbeirat in der Schule?

- ja
- nein

Z1. Lebt in Ihrem Haushalt jemand, der pflegebedürftig ist?

- ja, selbst pflegebedürftig
- ja, jemand anderes
- ja, selbst und jemand anderes
- nein

F.

Welchen Schulabschluss haben Sie selbst?

- Hochschulabschluss-> H.
- Mittlere Reife (Real-/Fach-/Handelschulabschluss oder sonstiger mittlerer Abschluss)-> H.
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife-> G.
- kein Hochschulabschluss-> H.
- noch in der Schule-> F2.

F2. Welchen Schulabschluss streben Sie an?

- Hochschulabschluss (=Volksschule)-> E.
- Mittlere Reife (Real-/Fach-/Handelschulabschluss oder sonstiger mittlerer Abschluss)-> E.
- Abitur/Hochschulreife/Fachhochschulreife-> E.
- weiß nicht.....-> E.

G.

Haben Sie ein abgeschlossenes Studium an einer Universität, Hochschule oder Fachhochschule ?

- ja
- nein

H. Haben Sie eine abgeschlossene Lehre ?

- ja
- nein

K. Sind Sie zur Zeit berufstätig ?

- ggf. nachfragen:
- voll beschäftigt.....-> L.
 - teilzeit beschäftigt.....-> L.
 - in Kurzarbeit.....-> L.
 - Erziehungsurlaub/Mutterschutz.....-> L.
 - arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme.....-> L.
 - arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme.....-> L.
 - Rente, Pension, Vorruhestand.....-> L.
 - in Ausbildung / (Hoch-)Schule.....-> E.
 - Wehr-/Zivildienst.....-> E.
 - nicht berufstätig / Hausfrau/Hausmann.....-> E.

E1. Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind 14 Jahre und älter ?

- 1.....-> P.
- 2.....-> M.
- 3.....-> M.
- 4.....-> M.
- 5 und mehr.....-> M.

M. Sind Sie in Ihrem Haushalt selbst der Hauptverdiener ?

- ja.....-> P.
- verdienen beide gleich.....-> P.
- nein.....-> N.

L. Sind (Rentner/Arbeitslose: waren) Sie ...

- Arbeiter/in.....-> E.
- Facharbeiter/in.....-> E.
- Meister/in.....-> E.
- Angestellter/.....-> L2.
- Beamter/Beamtin.....-> L3.
- Richter/in.....-> E.
- Soldat/in.....-> E.
- Hausfrau/Hausmann.....-> E.
- Landwirt/in (selbständig).....-> E.
- Selbstständig.....-> E.

(!!! INT: NUR HAUPTTÄTIGKEIT !!!)

L2. Ist/war das eher ...

- eine einfache,.....-> E.
- eine gehobene oder.....-> E.
- eine leitende Tätigkeit ?.....-> E.

L3. Gehören /ten Sie zum ...

- einfachen Dienst,.....-> E.
- mittleren Dienst,.....-> E.
- gehobenen Dienst oder.....-> E.
- höheren Dienst ?.....-> E.

E. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Sie selbst mit eingeschlossen ?

- 1.....-> P.
- 2.....-> E1.
- 3.....-> E1.
- 4.....-> E1.
- 5 und mehr.....-> E1.

N. Ist der Hauptverdiener zur Zeit berufstätig ?

- ggf. nachfragen:
- voll beschäftigt.....-> O.
 - teilzeit beschäftigt.....-> O.
 - in Kurzarbeit.....-> O.
 - Erziehungsurlaub/Mutterschutz.....-> O.
 - arbeitslos, in Umschulungsmaßnahme.....-> O.
 - arbeitslos, ohne Umschulungsmaßnahme.....-> O.
 - Rente, Pension, Vorruhestand.....-> O.
 - in Ausbildung / (Hoch-)Schule.....-> P.
 - Wehr-/Zivildienst.....-> P.
 - nicht berufstätig/Hausfrau/Hausmann.....-> P.

O. Ist der Hauptverdiener (Rentner/Arbeitslose: war)...

- Arbeiter/in.....-> O1.
- Facharbeiter/in.....-> P.
- Meister/in.....-> P.
- Angestellter/.....-> O2.
- Beamter/Beamtin.....-> O3.
- Richter/in.....-> P.
- Soldat/in.....-> P.
- Hausfrau/Hausmann.....-> P.
- Landwirt/in (selbständig).....-> P.
- Selbstständig.....-> P.

O1. Hat er/sie eine Gesellenprüfung ?

- nein, ungelernt/ angelernt Landarbeiter.....-> P.
- ja, Facharbeiter.....-> P.

O2. Ist/war das eher ...

- eine einfache,
- eine gehobene oder
- eine leitende Tätigkeit ?

-> P.
-> P.
-> P.

V2. Und ist dieser Internet-Zugang ...

- privat,
- geschäftlich oder
- beides?

XXXXX-XXX

O3. Gehört/e er/sie zum ...

- einfachen Dienst,
- mittleren Dienst,
- gehobenen Dienst, oder
- höheren Dienst ?

-> P.
-> P.
-> P.
-> P.

- ja
- nein

XXXXX-XXX

P. Sind Sie selbst oder jemand anderer in Ihrem Haushalt Mitglied einer Gewerkschaft ?

!!! Nur eine Nennung !!!
!!! Nicht vorlesen !!!

- ja, selbst
- ja, nur andere
- ja, selbst und andere
- nein

XXXXX-XXX

V6. Und ist diese eMail-Adresse ...

- privat,
- geschäftlich oder
- beides?

A. Geschlecht des Befragten.

Q. Welcher Konfession oder Glaubensgemeinschaft gehören Sie an ?

!!! Nicht vorlesen !!!

- katholisch
- protestantisch/evangelisch
- Moslem/Moslime
- anderer
- keiner

-> R.
-> R.
-> R.
-> R.
-> V1.

- männlich
- weiblich

U. Herzlichen Dank für das Gespräch.

R. Wie oft gehen Sie im Allgemeinen zur Kirche ? Gehen Sie ...

- jeden Sonntag,
- fast jeden Sonntag,
- ab und zu,
- einmal im Jahr,
- seltener oder
- nie ?

V1. Haben Sie einen Internet-Zugang?

- ja
- nein

-> V2.
-> A.

XXXXX-XXX

Anhang C
Randauszählung

Frage 1
 Leben Sie schon immer, seit langem, nicht so
 lange, oder seit kurzem in Heidelberg?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

IN HEIDELBERG	
schon immer	31.6
seit langem	49.7
nicht so lange	15.7
seit kurzem	2.9
keine Angabe	0.1

Frage 5
 Fühlen Sie sich Heidelberg stark, weniger stark
 oder überhaupt nicht verbunden?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

mit HEIDELBERG verbunden	
stark	67.5
weniger stark	26.4
überhaupt nicht	4.5
weiss nicht	1.6

Frage 6
 Planen Sie, längere Zeit in Heidelberg zu
 wohnen, oder planen Sie, in nächster Zeit von
 Heidelberg wegzuziehen?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

weiterhin in HEIDELBERG	
längere Zeit	83.7
demnächst fort	13.0
weiss nicht	3.3
WOHNE zur MIETE	
ja	62.8
nein, k.A.	37.2

Frage 2-4
 - Fühlen Sie sich in Heidelberg sehr wohl, eher
 wohl, eher nicht wohl, oder überhaupt nicht
 wohl?
 - Und fühlen Sie sich in Ihrem Stadtteil ... ?
 - Und wie ist es mit Ihrer unmittelbaren
 Nachbarschaft: Fühlen Sie sich da sehr wohl,
 eher wohl, eher nicht wohl, oder überhaupt
 nicht wohl?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

FÜHLE MICH in HEIDELBERG	
sehr wohl	62.4
eher wohl	34.2
eher nicht wohl	2.7
überhaupt nicht wohl	0.6
weiss nicht	0.1

in HEIDELBERG	
(sehr) eher wohl	96.7
(überh) nicht wohl	3.2
FÜHLE im STADTTEIL	
sehr wohl	55.4
eher wohl	36.2
eher nicht wohl	6.9
überhaupt nicht wohl	1.1
weiss nicht	0.4
im STADTTEIL	
(sehr) eher wohl	91.6
(überh) nicht wohl	8.0
FÜHLE in NACHBARSCHAFT	
sehr wohl	43.6
eher wohl	44.4
eher nicht wohl	8.2
überhaupt nicht wohl	1.9
weiss nicht	1.9
in NACHBARSCHAFT	
(sehr) eher wohl	88.0
(überh) nicht wohl	10.1

Frage 8, 8a-c

- Sind Sie in den letzten 2 Jahren innerhalb von Heidelberg umgezogen?
- Sind Sie in den letzten zwei Jahren nach Heidelberg zugezogen?
- Wollten Sie in den letzten zwei Jahren umziehen, haben aber die Wohnungssuche abgebrochen?
- Suchen Sie momentan eine Wohnung bzw. planen Sie, demnächst innerhalb Heidelbergs umzuziehen?

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	1330
UMZUG innerh. HD		
ja	13.6	
nein, k.A.	86.4	
ZUZUG nach HD		
ja	6.9	
nein, k.A.	93.1	
WECHSEL-Abbruch		
ja	9.0	
nein, k.A.	91.0	
UMZUG geplant		
ja	12.9	
nein, k.A.	87.1	

Frage 9

Wenn Sie einmal an die SPD, die CDU, die CSU, die Grünen, die FDP, die PDS und die Republikaner denken:
Welche dieser Parteien gefällt Ihnen am besten?

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	1330
PARTEI-PRÄFERENZ		
SPD	24.8	
CDU	18.8	
CSU	0.6	
GRÜNE	15.4	
FDP	9.6	
PDS	1.4	
REP	0.3	
Freie Wähler	0.1	
Heidelberger	0.4	
keine Angabe	28.6	

Frage 10

Haben Sie bei der letzten Gemeinderatswahl gewählt?

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	1330
GEMEINDERATSWAHL		
habe gewählt	61.9	
nicht gewählt	23.9	
nicht wahlberecht.	11.8	
weiss nicht	2.1	

Frage 11

Und wie beurteilen Sie die Leistungen des Gemeinderats? Stellen Sie sich einmal ein Thermometer vor, das aber lediglich von plus 5 bis minus 5 geht, mit einem Nullpunkt dazwischen. Sagen Sie mir bitte mit diesem Thermometer, was Sie von den Leistungen des Gemeinderats halten.
'Plus 5' bedeutet, dass Sie sehr viel von den Leistungen des Gemeinderats halten. 'Minus 5' bedeutet, dass Sie überhaupt nichts von den Leistungen des Gemeinderats halten. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abgestuft sagen.
Wie beurteilen Sie die Leistungen des Gemeinderats?

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	1330
EINSCHÄTZUNG GEMEINDERAT		
-5 überhaupt nichts	1.8	
-4	0.8	
-3	3.1	
-2	3.2	
-1	3.3	
0	20.7	
+1	9.1	
+2	16.4	
+3	13.7	
+4	1.4	
+5 sehr viel	2.8	
keine Angabe	23.7	

Frage 36

Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage?
Ist sie gut, teils gut-teils schlecht oder schlecht?

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	1330
EIGENE WIRTSCHAFTS-LAGE		
gut	57.2	
teils-teils	34.7	
schlecht	7.1	

Frage 12+13

Es gibt für Ihren Stadtteil einen Bezirksbeirat.
Haben Sie davon schon einmal gehört?
Hatten Sie schon einmal Kontakt mit einem Mitglied des Bezirksbeirats?

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	1330
BEZIRKSBEIRAT		
davon gehört	40.6	
nicht gehört, k.A.	59.4	
KONTAKT BEZIRKSBEIRAT		
ja	11.4	
nein, k.A.	29.2	
nicht davon gehört	59.4	

Frage 14+15

Haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg Kinderbeauftragte gibt?

Und wie beurteilen Sie die Arbeit der Kinderbeauftragten?

Machen sie ihre Sache eher gut, eher nicht gut oder können Sie das nicht beurteilen?

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	1330

KINDERBEAUFTRAGTE		
davon gehört	51.5	
nicht gehört, k.A.	48.5	
KINDERBEAUFTRAGTE		
eher gut	10.4	
eher nicht gut	2.7	
nicht beurteilen	38.4	
nicht davon gehört	48.5	

Frage 16+17

Haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg einen Jugendrat gibt?

Und wie beurteilen Sie die Arbeit des Jugendrats?

Macht er seine Sache eher gut, eher nicht gut oder können Sie das nicht beurteilen?

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	1330

JUGENDRAT		
davon gehört	47.5	
nicht gehört, k.A.	52.5	
JUGENDRAT		
eher gut	9.2	
eher nicht gut	2.8	
nicht beurteilen	35.5	
nicht davon gehört	52.5	

Frage 18+19

Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es für Ihren Stadtteil einen Stadtteilverein gibt?

Und wie beurteilen Sie die Arbeit des Stadtteilvereins?

Macht er seine Sache eher gut, eher nicht gut oder können Sie das nicht beurteilen?

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	1330

STADTTEILVEREIN		
davon gehört	73.1	
nicht gehört, k.A.	26.9	
STADTTEILVEREIN		
eher gut	33.5	
eher nicht gut	5.1	
nicht beurteilen	34.5	
nicht davon gehört	26.9	

Frage 20-22

Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg einen Ausländerrat gibt?

Hatten Sie schon einmal persönlichen Kontakt mit dem Ausländerrat?

Und wie beurteilen Sie die Arbeit des Ausländerrats?

Macht er seine Sache eher gut, eher nicht gut oder können Sie das nicht beurteilen?

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	1330

AUSLÄNDERRAT		
davon gehört	63.8	
nicht gehört, k.A.	36.2	
KONTAKT AUSLÄNDERRAT		
ja	7.9	
nein, k.A.	55.9	
AUSLÄNDERRAT		
eher gut	12.3	
eher nicht gut	3.0	
nicht beurteilen	48.5	

Auswahl: BEZIRKSBEIRAT gehört

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	540

KONTAKT BEZIRKSBEIRAT		
ja	28.1	
nein, k.A.	71.9	

Auswahl: KINDBEAUFTRAGT gehört

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	685

KINDERBEAUFTRAGTE		
eher gut	20.3	
eher nicht gut	5.2	
nicht beurteilen	74.5	

Auswahl: JUGENDRAT gehört

Prozentwerte	Gesamt	

	Anzahl	632

JUGENDRAT		
eher gut	19.3	
eher nicht gut	5.9	
nicht beurteilen	74.8	

Auswahl: STDTTEILverein gehört

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	972

STADTTEILVEREIN	
eher gut	45.8
eher nicht gut	7.0
nicht beurteilen	47.2

Auswahl: AUSLÄNDERRAT gehört

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	849

KONTAKT AUSLÄNDERRAT	
ja	12.4
nein, k.A.	87.6
AUSLÄNDERRAT	
eher gut	19.4
eher nicht gut	4.6
nicht beurteilen	76.0

Frage 23

Zuerst möchte ich Sie jetzt zu dem Bereich der Vereinsmitgliedschaften, also z.B. in Sport- oder Musikvereinen und zu den Parteien, Gewerkschaften und Verbänden usw. befragen.

Sind Sie selbst Mitglied in einer oder mehreren solcher Vereinigungen?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

IN VEREINIGUNG	
bin Mitglied	50.9
kein Mitglied, k.A.	49.1

Frage 23

Sind Sie selbst Mitglied in Vereinigung/en ? falls 'ja': Und welche ist/sind das?

Auswahl: Vereins-MITGLIED

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	678

SPORT	58.3
KULTUR u. MUSIK	17.5
FREIZEIT u. GESELLIGKEIT	9.5
BÜRGERSCH. AKTIV WOHNORT	9.1
INTERESSEN-VERTRET.BERUF	7.5
POLITIK-, INTERESSEVERTR.	5.8
SOZIALER BEREICH	5.5
KIRCHE, RELIGION	5.0
KINDER, SCHULE, JUGEND	3.6
UNFALL-, RETTUNGSDIENST	3.1
UMWELT-, TIER-SCHUTZ	3.1
GESUNDHEITSBEREICH	2.2
BILDUNGSARBEIT	2.0

JUSTIZ, KRIMINALITÄT	0.1
-----	-----
ANDERER Bereich	0.5

Frage 23

Sind Sie selbst Mitglied in Vereinigung/en ? falls 'ja': Und welche ist/sind das?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: Vereins-MITGLIED

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	678

SPORT	58.3
FREIZEIT, KULTUR	25.8
POLITISCHES	25.1
SOZIALES, GESUNDHEIT	10.6
KIRCHE, RELIGION	5.0
KINDER, SCHULE, JUGEND	3.6
ANDERER Bereich	0.5

Frage 23

Sind Sie selbst Mitglied in einer oder mehreren solcher Vereinigungen?

Auswahl: Vereins-MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	678

MITGLIEDSCHAFTEN	
eine	72.3
zwei	21.0
drei	5.8
mehr als drei	0.7

Frage 24

Und üben Sie dort eine ehrenamtliche freiwillige Tätigkeit aus?

Das heißt, haben Sie dort unbezahlt oder nur gegen geringe Entschädigung Verantwortung, Aufgaben oder Arbeiten übernommen?

Auswahl: Vereins-MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	678

FREIWILLIGE TÄTIGKEIT	
ja	35.2
nein, k.A.	64.8
TÄTIGKEIT in HD	
ja	30.1
nein, k.A.	5.1
keine Tätigkeit	64.8

Frage 25

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':
Und in welchem Bereich sind Sie ehrenamtlich tätig?

Auswahl: freiwillig tätig

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	239
SPORT	39.3
KULTUR u. MUSIK	13.7
KINDER, SCHULE, JUGEND	11.5
KIRCHE, RELIGION	9.8
FREIZEIT u. GESELLIGKEIT	8.3
SOZIALER BEREICH	8.2
BÜRGERSCH. AKTIV WOHNORT	5.1
POLITIK-, INTERESSEVERTR.	4.6
UNFALL-, RETTUNGSDIENST	4.4
INTERESSEN-VERTRET.BERUF	3.9
BILDUNGSARBEIT	2.6
UMWELT-, TIER-SCHUTZ	2.4
GESUNDHEITSBEREICH	1.8
JUSTIZ, KRIMINALITÄT	-
ANDERER Bereich, k.A.	3.9

Frage 25

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':
Und in welchem Bereich sind Sie ehrenamtlich tätig?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: freiwillig tätig

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	239
SPORT	39.3
FREIZEIT, KULTUR	21.0
POLITISCHES	17.0
SOZIALES, GESUNDHEIT	14.4
KIRCHE, RELIGION	9.8
KINDER, SCHULE, JUGEND	11.5
ANDERER Bereich, k.A.	3.9

Frage 25

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':

Auswahl: freiwillig tätig

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	239
FREIW. TÄTIGKEITEN	
einfach	82.4
zweifach	13.1
dreifach	2.0
mehrfach	1.4
keine Angabe	1.1

Frage 26

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':
Bekommen Sie für Ihre freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung?

Auswahl: freiwillig tätig

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	239
AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG	
ja	14.8
nein	85.2

Frage 27

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':
Und wie viele Stunden pro Monat sind Sie da normalerweise tätig?

Auswahl: freiwillig tätig

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	239
STUNDEN pro MONAT	
bis 5 Stunden	31.5
6 bis 10 Stunden	27.4
11 bis 20 Stunden	21.7
über 20 Stunden	12.3
kommt darauf an	6.1
nur in Urlaubszeit	0.5
keine Angabe	0.5

Frage 28

Unabhängig von Vereinen, Parteien und Verbänden schließen sich Einzelne auch zu selbstorganisierten bürgerschaftlichen Gruppen und Initiativen zusammen. Sie unterstützen sich gegenseitig z.B. bei Alltagsproblemen, Elterngruppen, Nachbarschaftsinitiativen, bei Hausaufgaben- oder Altenbetreuungen, arbeiten gemeinsam für den Umweltschutz, für die Gestaltung ihrer Stadt oder ihres Stadtteils und vieles mehr. Haben Sie schon von solchen selbstorganisierten bürgerschaftlichen Gruppen gehört oder machen Sie bei einer mit?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
SELBSTORGAN. GRUPPE	
nicht gehört, k.A.	26.2
mache nicht mit	66.1
mache mit	7.7
GRUPPE in HD	
ja	7.3
nein, k.A.	0.5

Frage 29

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

In welcher Gruppe machen Sie mit?

Auswahl: in SELBSTORGAN.GRUPPE

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	103
KINDER, SCHULE, JUGEND	30.2
BÜRGERSCH. AKTIV WOHNORT	23.9
SOZIALER BEREICH	19.9
FREIZEIT u. GESELLIGKEIT	10.9
KIRCHE, RELIGION	10.5
UMWELT-, TIER-SCHUTZ	10.1
POLITIK-, INTERESSEVERTR.	8.9
GESUNDHEITSBEREICH	4.2
KULTUR u. MUSIK	3.2
SPORT	2.7
BILDUNGSARBEIT	2.7
INTERESSEN-VERTRET.BERUF	0.4
UNFALL-, RETTUNGSDIENST	-
JUSTIZ, KRIMINALITÄT	-
ANDERER Bereich, k.A.	2.4

Frage 29

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

In welcher Gruppe machen Sie mit?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: in SELBSTORGAN.GRUPPE

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	103
SPORT	2.7
FREIZEIT, KULTUR	13.7
POLITISCHES	37.9
SOZIALES, GESUNDHEIT	22.7
KIRCHE, RELIGION	10.5
KINDER, SCHULE, JUGEND	30.2
ANDERER Bereich, k.A.	2.4

Frage 29

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

In welcher Gruppe machen Sie mit?

Auswahl: in SELBSTORGAN.GRUPPE

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	103
SELBSTORGAN. GRUPPE	
einfach	75.7
zweifach	14.8
dreifach	4.4
mehrfach	3.6
keine Angabe	1.5

Frage 30

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

Und wie viele Stunden pro Monat sind Sie da normalerweise tätig?

Auswahl: in SELBSTORGAN.GRUPPE

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	103
STUNDEN pro MONAT	
bis 5 Stunden	45.5
6 bis 10 Stunden	22.3
11 bis 20 Stunden	9.4
über 20 Stunden	6.7
kommt darauf an	12.9
nur in Urlaubszeit	0.5
keine Angabe	2.7

Frage 31

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

Bekommen Sie für Ihre freiwillige oder ehrenamtliche Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung?

Auswahl: in SELBSTORGAN.GRUPPE

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	103
AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG	
ja	11.6
nein	88.4

Frage 32

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

Übernehmen Sie in Ihrer Gruppe auch organisatorische Aufgaben?

Auswahl: in SELBSTORGAN.GRUPPE

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	103
ORGANISIERENDES MITGLIED	
ja	65.1
nein	34.9

Frage 25+29

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':
Und in welchem Bereich sind Sie ehrenamtlich tätig?

oder: falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

In welcher Gruppe machen Sie mit?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	311
SPORT	31.1
FREIZEIT, KULTUR	20.2
POLITISCHES	23.9
SOZIALES, GESUNDHEIT	16.8
KIRCHE, RELIGION	10.8
KINDER, SCHULE, JUGEND	18.4
ANDERER BEREICH, k.A.	3.8

Frage 23+24+28

Sind Sie selbst Mitglied in Vereinigung/en ?
- Üben Sie dort eine ehrenamtliche freiwillige Tätigkeit aus?

Machen Sie bei einer selbstorganisierten bürgerschaftlichen Gruppe mit?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
VEREIN + oder SELBSTorg	
mitarbeitend	23.4
nur Mitglied	30.9
kein Mitglied, k.A.	45.7

Frage 33a

Es gibt ja für den einzelnen unterschiedliche Gründe, sich als Bürger oder Bürgerin freiwillig zu engagieren.

Wie stark treffen die folgenden Gründe auf Sie persönlich zu:

Trifft das ganz genau zu, trifft das eher zu, trifft das eher nicht zu oder trifft das überhaupt nicht zu?

- Weil es mir Spaß macht, anderen zu helfen.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	311
SPASS AM HELFEN	
trifft ganz zu	46.0
trifft eher zu	42.0
trifft eher nicht zu	6.9
trifft überh nicht zu	2.3
weiss nicht	2.8

Frage 33b

Gründe für freiwilliges Engagement:

- Weil alles besser klappt, wenn sich die Bürger selbst um etwas kümmern.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	311
SELBST UM ETWAS KÜMMERN	
trifft ganz zu	31.5
trifft eher zu	39.3
trifft eher nicht zu	17.4
trifft überh nicht zu	6.6
weiss nicht	5.2

Frage 33c

Gründe für freiwilliges Engagement:

- Weil ich Heidelberg mitgestalten möchte.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	311
HEIDELBERG MITGESTALTEN	
trifft ganz zu	14.7
trifft eher zu	35.7
trifft eher nicht zu	28.7
trifft überh nicht zu	14.9
weiss nicht	6.0

Frage 33d

Gründe für freiwilliges Engagement:

- Um meine persönlichen Fähigkeiten einzubringen.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	311
SELBST EINBRINGEN	
trifft ganz zu	28.1
trifft eher zu	44.6
trifft eher nicht zu	15.9
trifft überh nicht zu	7.8
weiss nicht	3.6

Frage 33e
Gründe für freiwilliges Engagement:

- Um Anerkennung zu finden.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt	
	-----	-----
	Anzahl	311
	-----	-----
ANERKENNUNG		
trifft ganz zu	3.6	
trifft eher zu	18.2	
trifft eher nicht zu	37.8	
trifft überh nicht zu	38.4	
weiss nicht	2.0	

Frage 33f
Gründe für freiwilliges Engagement:

- Um neue Leute kennenzulernen.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt	
	-----	-----
	Anzahl	311
	-----	-----
LEUTE KENNENLERNEN		
trifft ganz zu	19.1	
trifft eher zu	36.6	
trifft eher nicht zu	29.1	
trifft überh nicht zu	13.2	
weiss nicht	2.0	

Frage 33g
Gründe für freiwilliges Engagement:

- Ich mache es für mich selbst.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt	
	-----	-----
	Anzahl	311
	-----	-----
FÜR MICH SELBST		
trifft ganz zu	28.2	
trifft eher zu	35.3	
trifft eher nicht zu	21.3	
trifft überh nicht zu	11.9	
weiss nicht	3.3	

Frage 33h
Gründe für freiwilliges Engagement:

- Weil es Bürgerpflicht ist.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt	
	-----	-----
	Anzahl	311
	-----	-----
BÜRGERPFLICHT		
trifft ganz zu	13.4	
trifft eher zu	18.4	
trifft eher nicht zu	29.5	
trifft überh nicht zu	37.2	
weiss nicht	1.5	

Frage 33i
Gründe für freiwilliges Engagement:

- Um etwas für die Gemeinschaft in der Stadt zu tun.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt	
	-----	-----
	Anzahl	311
	-----	-----
FÜR STADT-GEMEINSCHAFT		
trifft ganz zu	27.0	
trifft eher zu	40.8	
trifft eher nicht zu	20.2	
trifft überh nicht zu	10.0	
weiss nicht	2.0	

Frage 33j
Gründe für freiwilliges Engagement:

- Weil es mich beruflich weiterbringt.

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt	
	-----	-----
	Anzahl	311
	-----	-----
BERUFLICH WEITER		
trifft ganz zu	2.3	
trifft eher zu	14.4	
trifft eher nicht zu	26.7	
trifft überh nicht zu	54.9	
weiss nicht	1.7	

Frage 34

Würden Sie sich gerne freiwillig engagieren?

Auswahl: NICHT-Engagierte

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1019

BEREIT zu ENGAGEMENT	
ja	33.1
nein	65.3
keine Angabe	1.6

Frage 35

falls 'würde mich gerne freiwillig engagieren':
In welchem Bereich würden Sie sich gerne freiwillig engagieren?

Auswahl: Engag. NICHT verneint

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	353

SOZIALER BEREICH	26.8
KINDER, SCHULE, JUGEND	26.4
UMWELT-, TIER-SCHUTZ	13.4
SPORT	13.4
BÜRGERSCH. AKTIV WOHNORT	9.2
KULTUR u. MUSIK	8.7
POLITIK-, INTERESSEVERTR.	6.8
FREIZEIT u. GESELLIGKEIT	6.5
GESUNDHEITSBEREICH	4.0
KIRCHE, RELIGION	3.3
BILDUNGSARBEIT	2.2
UNFALL-, RETTUNGSDIENST	1.1
JUSTIZ, KRIMINALITÄT	0.5
INTERESSEN-VERTRET.BERUF	-
-----	-----
ANDERER Bereich, k.A.	9.2

Frage 35

falls 'würde mich gerne freiwillig engagieren':
In welchem Bereich würden Sie sich gerne freiwillig engagieren?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: Engag. NICHT verneint

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	353

SPORT	13.4
FREIZEIT, KULTUR	14.9
POLITISCHES	29.3
SOZIALES, GESUNDHEIT	30.7
KIRCHE, RELIGION	3.3
KINDER, SCHULE, JUGEND	26.4
ANDERER Bereich, k.A.	9.2

Frage 37

Wie stark interessieren Sie sich für Politik:
sehr stark, stark, etwas, kaum oder gar nicht?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

INTERESSE AN POLITIK	
sehr stark	17.0
stark	30.8
etwas	33.7
kaum	9.4
gar nicht	9.1
INTERESSE AN POLITIK	
(sehr) stark	47.8
etwas	33.7
kaum, gar nicht	18.5

Frage 38

Wie stark interessieren Sie sich für
Kommunalpolitik:
sehr stark, stark, etwas, kaum oder gar nicht?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

INTERESSE KOMMUNALPOLIT.	
sehr stark	6.2
stark	22.2
etwas	36.7
kaum	19.6
gar nicht	15.3
INTERESSE KOMMUNALPOLIT.	
(sehr) stark	28.4
etwas	36.7
kaum, gar nicht	34.9
INTERESSE KOMMUNALPOLIT.	
grösser POLITIK ALLG.	7.8
gleich	48.2
etwas weniger	29.8
viel weniger	14.2

Frage 39

Informieren Sie sich über die Kommunalpolitik
in Heidelberg
regelmäßig, unregelmäßig, oder überhaupt nicht?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

INFO: KOMMUNALPOLITIK	
regelmäßig	37.1
unregelmäßig	40.1
überhaupt nicht	22.6
weiss nicht	0.2

Frage 40
falls 'informiere mich regel-/unregelmäßig':
Und wie informieren Sie sich über die
Kommunalpolitik?

Auswahl: INFO Kommunal-Politik

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	-----
TAGESZEITUNG	83.5
STADTBLATT	21.9
GESPRÄCHE	20.7
FERNSEHEN	14.0
STADTTEILZEITSCHRIFT	11.1
RADIO	9.5
INTERNET	4.3
STADTMAGAZIN monatlich	3.1
-----	-----
SONSTIGES	6.8
KEINE ANGABE	0.2

Frage 41
Und wie informieren Sie sich über alles, was
sonst in Heidelberg passiert, also z.B. über
das Vereinsleben, über bürgerschaftliche
Gruppen, Kultur oder soziales Leben?

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	-----
TAGESZEITUNG	65.4
GESPRÄCHE	18.6
STADTMAGAZIN monatlich	15.9
STADTBLATT	14.9
INTERNET	13.4
STADTTEILZEITSCHRIFT	11.1
RADIO	7.8
FERNSEHEN	5.7
STADTINFORMATION	2.1
VEREINSZEITSCHRIFTEN	1.8
-----	-----
SONSTIGES	9.5
KEINE ANGABE	6.4

Frage 42a
In Heidelberg gibt es verschiedene
Möglichkeiten für die Bürger und Bürgerinnen,
sich an Planungs- und Entscheidungsprozessen
der Stadt zu beteiligen. Haben Sie schon einmal
von den Workshops zu Stadtteilrahmenplänen in
Heidelberg gehört oder sich daran beteiligt?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
STADTTEIL-RAHMENPLAN	
nicht davon gehört	70.0
davon gehört	25.6
daran beteiligt	4.4

Frage 42b
Und haben Sie schon einmal von den Heidelberger
Zukunftswerkstätten gehört oder sich daran
beteiligt?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN	
nicht davon gehört	64.3
davon gehört	34.0
nicht für alle	0.4
daran beteiligt	1.3

Frage 42c
Und haben Sie schon einmal von der Lokalen
Agenda 21 in Heidelberg gehört oder sich an
Projekten und Veranstaltungen beteiligt?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
LOKALE AGENDA 21	
nicht davon gehört	63.6
davon gehört	34.7
daran beteiligt	1.7

Frage 42d
Und haben Sie schon einmal von der
Bürgerbeteiligung bei größeren
städtebaulichen Maßnahmen und Planungen gehört
oder sich daran beteiligt?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
STÄDTEBAULICHE PLANUNG	
nicht davon gehört	55.6
davon gehört	38.4
nicht im Stadtteil	0.1
daran beteiligt	5.9

Frage 42e
Haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in
Heidelberg eine FreiwilligenBörse gibt oder
haben Sie die schon mal in Anspruch genommen?

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
FREIWILLIGEN-BÖRSE	
nicht davon gehört	76.4
davon gehört	23.0
in Anspruch genommen	0.6

Frage 42f

Und haben Sie schon einmal davon gehört, dass es in Heidelberg ein Selbsthilfe- und Projektbüro gibt oder hatten Sie damit schon mal Kontakt?

Prozentwerte	Gesamt
	Anzahl 1330
SELBSTHILFE-BÜRO	
nicht davon gehört	67.8
davon gehört	28.4
schon Kontakt gehabt	3.8

Frage 43a-e

Was sollte die Stadt Heidelberg tun, um die Eigeninitiative der Bürger zu stärken? Ich nenne Ihnen nun einige Möglichkeiten. Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie diese halten.

- kostenlose Fortbildung anbieten
- Engagement öffentlich anerkennen
- anfallende Kosten übernehmen
- Arbeitsmaterial zur Verfügung stellen
- Fachpersonal als Ansprechpartner bereit stellen

Halten Sie das für sehr wichtig, wichtig, nicht so wichtig, oder für überhaupt nicht wichtig?

Prozentwerte	Gesamt
	Anzahl 1330
KOSTENLOSE FORTBILDUNG	
sehr wichtig	28.5
wichtig	45.4
nicht so wichtig	16.3
unwichtig	4.6
weiss nicht	5.2
ÖFFENTLICHE ANERKENNUNG	
sehr wichtig	26.7
wichtig	47.0
nicht so wichtig	20.4
unwichtig	3.1
weiss nicht	2.8
KOSTENÜBERNAHME	
sehr wichtig	12.6
wichtig	48.7
nicht so wichtig	24.6
unwichtig	5.5
weiss nicht	8.6
ARBEITSMATERIAL	
sehr wichtig	15.7
wichtig	49.8
nicht so wichtig	23.5
unwichtig	3.9
weiss nicht	7.1
ANSPRECHPARTNER	
sehr wichtig	33.0
wichtig	47.9
nicht so wichtig	12.5
unwichtig	2.7
weiss nicht	3.9

Frage 44

Wenn Sie in Zukunft in einer bürgerschaftlichen Gruppe mitmachen wollen, wo würden Sie sich am ehesten informieren?

Bei Freunden, Bekannten oder Verwandten, bei der Stadtverwaltung, im Bürgeramt oder ähnlichen Anlaufstellen, oder in der Zeitung, im Radio, im Fernsehen und im Internet?

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt
	Anzahl 311
INFORMATIONEN-SUCHE	
bei Freunden	33.2
bei der Stadt	34.7
in den Medien	27.9
weiss nicht	2.4
kein and. Engagement	1.8

Frage 45

Und haben Sie sich früher mal in einem anderen Bereich engagiert?

Auswahl: ENGAGIERTES MITGLIED

Prozentwerte	Gesamt
	Anzahl 311
FRÜHER ANDERS ENGAGIERT	
ja	42.1
nein, k.A.	57.9
TÄTIGKEIT in HD	
ja	25.3
nein, k.A.	16.8

Frage 46

falls 'früher mal in einem anderen Bereich engagiert':

Und in welchem Bereich war das?

Auswahl: mal ANDERS engagiert

Mehrfachnennungen	Gesamt
	Anzahl 131
KINDER, SCHULE, JUGEND	25.0
SPORT	21.3
SOZIALER BEREICH	15.8
POLITIK-, INTERESSEVERTR.	15.5
KULTUR u. MUSIK	12.8
KIRCHE, RELIGION	11.2
UMWELT-, TIER-SCHUTZ	7.3
INTERESSEN-VERTRET.BERUF	4.6
BÜRGERSCH. AKTIV WOHNORT	4.2
FREIZEIT u. GESELLIGKEIT	3.9
UNFALL-, RETTUNGSDIENST	3.9
BILDUNGSARBEIT	3.8
GESUNDHEITSBEREICH	2.8
JUSTIZ, KRIMINALITÄT	-
ANDERER Bereich, k.A.	0.5

Frage 46
falls 'früher mal in einem anderen Bereich
engagiert':
Und in welchem Bereich war das?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: mal ANDERS engagiert

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	-----
	131
SPORT	21.3
FREIZEIT, KULTUR	16.7
POLITISCHES	34.2
SOZIALES, GESUNDHEIT	22.4
KIRCHE, RELIGION	11.2
KINDER, SCHULE, JUGEND	25.0
ANDERER Bereich, k.A.	0.5

Frage 47
Wenn Sie in Zukunft in einer bürgerschaftlichen
Gruppe mitmachen wollen, wo würden Sie sich am
ehesten informieren?
Bei Freunden, Bekannten oder Verwandten, bei
der Stadtverwaltung, im Bürgeramt oder
ähnlichen Anlaufstellen, oder in der Zeitung,
im Radio, im Fernsehen und im Internet?

Auswahl: NICHT-Engagierte

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
	1019
INFORMATIONEN-SUCHE	
bei Freunden	24.4
bei der Stadt	40.2
in den Medien	28.2
weiss nicht	2.6
kein and. Engagement	4.6

Frage 48
Waren Sie früher mal irgendwo freiwillig
engagiert oder hatten Sie eine ehrenamtliche
Tätigkeit in einem Verein oder ähnlichem?

Auswahl: NICHT-Engagierte

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
	1019
FRÜHERES ENGAGEMENT	
ja	36.7
nein, k.A.	63.3
TÄTIGKEIT in HD	
ja	19.5
nein, k.A.	17.2

Frage 50
falls 'früher mal engagiert':
Und in welchem Bereich war das?

Auswahl: war FRÜHER engagiert

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	-----
	374
SPORT	35.8
KINDER, SCHULE, JUGEND	16.1
KIRCHE, RELIGION	12.4
KULTUR u. MUSIK	9.2
SOZIALER BEREICH	8.3
FREIZEIT u. GESELLIGKEIT	7.4
POLITIK-, INTERESSEVERTR.	6.4
UNFALL-, RETTUNGSDIENST	5.8
GESUNDHEITSBEREICH	4.4
UMWELT-, TIER-SCHUTZ	3.6
BÜRGERSCH. AKTIV WOHNORT	3.1
BILDUNGSARBEIT	2.2
INTERESSEN-VERTRET.BERUF	2.1
JUSTIZ, KRIMINALITÄT	0.5
ANDERER Bereich, k.A.	1.8

Frage 50
falls 'früher mal engagiert':
Und in welchem Bereich war das?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: war FRÜHER engagiert

Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	-----
	374
SPORT	35.8
FREIZEIT, KULTUR	16.3
POLITISCHES	17.1
SOZIALES, GESUNDHEIT	17.8
KIRCHE, RELIGION	12.4
KINDER, SCHULE, JUGEND	16.1
ANDERER Bereich, k.A.	1.8

Frage 50
falls 'früher mal engagiert':
Und in welchem Bereich war das?

Auswahl: war FRÜHER engagiert

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	-----
	374
FRÜHERES ENGAGEMENT	
einfach	81.9
zweifach	15.1
dreifach	1.6
mehrfach	0.8
keine Angabe	0.6

Frage 51
falls 'heute woanders oder gar nicht mehr
engagiert':
Und warum haben Sie damit aufgehört?

Auswahl: mit ENGAGEMENT früher	
Mehrfachnennungen	Gesamt
Anzahl	505
habe KEINE ZEIT	31.5
UMZUG	25.0
PERSÖNLICHE GRÜNDE	12.1
bin ZU ALT	11.0
BERUFLICHE GRÜNDE	10.4
KEIN INTERESSE	6.7
PROJEKT ist BEENDET	4.9
GESUNDHEITLICHE GRÜNDE	3.9
GRUPPE AUFGELÖST	2.6
PROBLEM wurde GELÖST	1.8
KEINE ANERKENNUNG	1.7
FINANZIELLE GRÜNDE	1.1

SONSTIGE GRÜNDE	3.0
KEINE ANGABE	3.6

Frage 52+53
Wie ist das bei Ihnen? Spenden Sie für
Heidelberger Vereine oder Organisationen
häufig, ab und zu oder nie Geld?

Wären Sie bereit, Geld einzuzahlen in einen
Spendentopf, aus dem dann freiwilliges
Engagement in Heidelberg unterstützt wird?

Kombination der beiden Antworten

Prozentwerte		Gesamt

		Anzahl 1330

SPENDE selbst		
häufig	7.4	
ab und zu	36.5	
nie, k.A.	56.1	
BEREIT zu SPENDE		
ja	47.5	
nein	47.1	
keine Angabe	5.4	
SPENDE: bisher + bereit		
hat schon + bereit	22.1	
hat + NICHT bereit	21.8	
hat nicht, nun bereit	25.4	
bisher + jetzt NICHT	30.7	

Frage 54
Haben Sie davon gehört, dass das Jahr 2001
das Internationale Jahr der Freiwilligen war?

Prozentwerte		Gesamt

		Anzahl 1330

JAHRE der FREIWILLIGEN		
davon gehört	32.0	
nicht gehört, k.A.	68.0	

Frage 55
Meinen Sie, dass die Stadtverwaltung in
Heidelberg das freiwillige Engagement und die
Bürgerbeteiligung ausreichend unterstützt,
nicht ausreichend unterstützt, oder können Sie
das nicht beurteilen?

Prozentwerte		Gesamt

		Anzahl 1330

HD-VERWALT.: UNTERSTÜTZT		
ausreichend	8.6	
nicht ausreichend	14.7	
kann nicht urteilen	75.7	
weiss nicht	1.0	

Frage 56
Haben Sie den Eindruck, dass Sie auf die
Gestaltung der Stadt ausreichend Einfluss
haben, nicht ausreichend Einfluss haben, oder
haben Sie daran gar kein Interesse?

Prozentwerte		Gesamt

		Anzahl 1330

GESTALT-EINFLUSS: STADT		
ausreichend	11.8	
nicht ausreichend	53.2	
kein Interesse	27.8	
weiss nicht	7.2	

Frage 57
Haben Sie den Eindruck, dass Sie auf die
Gestaltung Ihres Stadtteils ausreichend
Einfluss haben, nicht ausreichend Einfluss
haben, oder haben Sie daran gar kein Interesse?

Prozentwerte		Gesamt

		Anzahl 1330

EINFLUSS: STADTTEIL		
ausreichend	18.1	
nicht ausreichend	49.8	
kein Interesse	24.9	
weiss nicht	7.2	

Frage 58
Was halten Sie von der Aussage 'Frag nicht, was
die Stadt für dich tut, sondern: was du für die
Stadt tun kannst'? Würden Sie dieser Aussage
eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder
können Sie sich nicht dazu äußern?

Prozentwerte		Gesamt

		Anzahl 1330

frage: DU FÜR die STADT		
eher zustimmen	41.1	
eher nicht zustimmen	23.6	
kann nicht äußern	32.3	
weiss nicht	3.0	

Frage 59

Was meinen Sie:

Wie ist das mit Menschen, die sich freiwillig engagieren? Verfolgen diese Menschen vor allem eigene Interessen, wollen sie vor allem anderen Menschen helfen, wollen sie vor allem etwas für die Gemeinschaft tun, oder können Sie das nicht beurteilen?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

FREIWILLIG ENGAGIERTE	
eigenes Interesse	12.5
anderen Helfen	24.4
für Gemeinschaft	37.4
kann nicht urteilen	21.1
weiss nicht	4.6

Frage 60

Wir haben nun über einige Aspekte freiwilligen Engagements gesprochen. Wie schätzen Sie eigentlich insgesamt Ihre Möglichkeiten ein, gemeinsam mit anderen durch bürgerschaftliches Engagement etwas zu bewegen? Können Sie gemeinsam mit anderen viel bewegen, etwas bewegen, nur wenig bewegen oder überhaupt nichts bewegen?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

BÜRGERSCH. ENGAGEMENT	
kann viel bewegen	20.2
kann etwas bewegen	47.5
nur wenig bewegen	20.9
kann nichts bewegen	6.9
weiss nicht	4.5

Frage 25+29+50

falls 'ehrenamtlich in Vereinigung tätig':
Und in welchem Bereich sind Sie ehrenamtlich tätig?

falls 'mache in selbstorganisierter Gruppe mit':

In welcher Gruppe machen Sie mit?

falls 'früher mal engagiert':

Und in welchem Bereich war das?

- Zusammenfassung nach Bereichen -

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	685

SPORT	33.6
FREIZEIT, KULTUR	18.1
POLITISCHES	20.2
SOZIALES, GESUNDHEIT	17.5
KIRCHE, RELIGION	11.7
KINDER, SCHULE, JUGEND	17.1
ANDERER BEREICH, k.A.	2.7

Frage 61

Sie sagten uns bereits, dass Sie auch selbst freiwillig engagiert sind. Wie ist das eigentlich in dem Bereich, in dem Sie hauptsächlich engagiert sind, kommen die Menschen dort überwiegend aus Heidelberg, oder überwiegend aus anderen Städten und Gemeinden?

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	685

TEILNEHMER kommen	
aus Heidelberg	61.4
aus anderen Orten	34.0
weiss nicht	4.4

Frage 62

Was meinen Sie, wer könnte in dem Bereich, in dem Sie hauptsächlich freiwillig engagiert sind, am ehesten Unterstützung leisten, ist das ..

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	685

UNTERSTÜTZER am ehesten	
der Bund	3.8
das Land BaWü	9.9
die Stadt HD	32.1
der Dachverband	19.3
die Kirche	8.8
der Arbeitgeber	1.3
jemand anderes	7.5
keiner	5.4
weiss nicht	11.6

Frage 63

Und wie könnte diese Unterstützung durch aussehen?

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Auswahl: UNTERSTÜTZER genannt

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	566

FINANZIELLE UNTERSTÜTZ.	51.1
RÄUMLICHKEITEN	18.0
BERATUNG, SCHULUNG	13.7
PERSONELLE UNTERSTÜTZUNG	12.6
KONTAKTE ORGANISIEREN	9.8
RAHMENBEDING. VERBESSERN	7.2
KOSTENÜBERNAHME	6.9
DIENSTLEISTUNGEN	6.1
ARBEITSMATERIAL	5.7
SACHLEISTUNGEN	5.4
ANERKENNUNG	3.8
STEUERVORTEILE	1.4
FREISTELLUNG	0.9
VERSICHERUNGEN	0.8
-----	-----
SONSTIGES	8.5
WEISS NICHT	7.7

Frage 64

Und wenn Sie einmal an Firmen und Unternehmen denken: Wie könnte da eine Unterstützung aussehen?

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Mehrfachnennungen	Gesamt	
	Anzahl	685
FINANZIELLE UNTERSTÜTZ.	62.3	
SACHLEISTUNGEN	12.3	
RÄUMLICHKEITEN	6.8	
ARBEITSMATERIAL	5.8	
PERSONELLE UNTERSTÜTZUNG	5.8	
DIENSTLEISTUNGEN, WERBEN	5.0	
KONTAKTE ORGANISIEREN	5.0	
KOSTENÜBERNAHME	4.8	
BERATUNG, SCHULUNG	4.8	
FREISTELLUNG	3.9	
ANERKENNUNG	1.5	
VERSICHERUNGEN	0.1	
SONSTIGES	2.5	
WEISS NICHT	22.8	

Frage 65

Wie ist das eigentlich in dem Bereich, in dem Sie hauptsächlich freiwillig engagiert sind. Haben Sie dort schon einmal Firmen oder Unternehmen um Unterstützung gebeten?

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	685
UNTERSTÜTZ.BITTE		
ja	41.7	
nein, k.A.	58.1	

Frage 66

falls 'um Unterstützung gebeten': Und haben Sie dann auch Unterstützung bekommen?

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Auswahl: Unterstützung erbeten

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	285
UNTERSTÜTZUNG ERHALTEN		
ja	88.3	
nein, k.A.	11.7	

Frage 67

Neben einer Aufwandsentschädigung gibt es ja für freiwilliges Engagement auch andere Formen der Anerkennung. Was meinen Sie, wie könnte man freiwilliges Engagement darüber hinaus sinnvoll anerkennen?

Auswahl: ENGAGIERTjetzt+früher

Mehrfachnennungen	Gesamt	
	Anzahl	685
BEKANNTMACHUNG	30.4	
EHRUNGEN, FEIERN	27.3	
KOSTENÜBERNAHME	10.8	
ZEUGNIS, NACHWEIS	10.6	
PREISE, SACHPREISE	9.8	
FREIKARTEN, GUTSCHEINE	6.8	
ARBEITSMATERIAL	1.4	
BERATUNG	1.4	
PERSONELLE UNTERSTÜTZUNG	1.3	
JUGEND-, FAMILIENPASS	0.4	
VERSICHERUNGEN	0.1	
SONSTIGES	7.2	
WEISS NICHT	27.1	

Frage x4

falls Kind[er] zwischen 3 und 7 Jahren: Sind Sie Elternbeirat im Kindergarten?

Auswahl: KINDER 3 - 7 Jahre

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	122
ELTERNBEIRAT KIND-GARTEN		
ja	9.3	
nein	90.7	

Frage x5

falls Kind[er] zwischen 6 und 20 Jahren: Sind Sie Elternbeirat in der Schule?

Auswahl: KINDER 6-20 J. im HH

Prozentwerte	Gesamt	
	Anzahl	264
ELTERNBEIRAT SCHULE		
ja	13.2	
nein	86.8	

Frage z1
Lebt in Ihrem Haushalt jemand, der
pflegebedürftig ist?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

PFLEGE-BEDÜRFTIGE im HH	
ja, selbst	1.4
nur anderer	3.6
nein, k.A.	95.0

Frage x1+2+3
Haben Sie Kinder unter 21 Jahren?
falls 'ja': Leben diese Kinder in Ihrem
Haushalt?
falls 'habe Kinder': Und wie alt sind diese
Kinder?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

KINDER unter 21 J.	
habe Kinder	25.9
keine Kinder	74.1

Auswahl: KINDER unter 21 J.

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	345

KINDER im HAUSHALT	
im Haushalt	94.0
nicht im Haushalt	6.0
ANZAHL KINDER unter 21 J	
ein Kind	42.5
zwei Kinder	42.3
drei Kinder	11.7
vier Kinder	2.0
fünf und mehr Kinder	-
keine Angabe	1.5

Auswahl: KINDER unter 21 J.

Mehrfachnennungen	Gesamt

Anzahl	345

mit KINDERN - 2 Jahre	21.3
mit KINDERN 3- 7 Jahre	35.4
mit KINDERN 8-12 Jahre	36.1
mit KINDERN 13-16 Jahre	28.9
mit KINDERN 17-20 Jahre	22.8

Frage Y1-3
Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft?
falls 'ja':
Haben Sie die deutsche Staatsbürgerschaft von
Geburt an?
falls 'nein':
Wurden Sie in Deutschland geboren?

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	1330

DEUTSCHER STAATSBÜRGER	
ja	93.6
nein	6.3
keine Angabe	0.1
als STAATSBÜRGER geboren	
ja	86.7
nein	6.8
keine Angabe	-
kein Staatsbürger	6.5
in DEUTSCHLAND geboren	
ja	1.8
nein	11.4
keine Angabe	0.1

Frage Y4
falls KEINE deutsche Staatsbürgerschaft:
Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Auswahl: KEIN dt. Staatsbürger

Prozentwerte	Gesamt

Anzahl	84

bin STAATSBÜRGER von	
Türkei	15.4
Rumänien	2.4
Polen	0.6
Rußland	-
Kasachstan	-
and. ehem. Sowjetrep.	7.7
ehemal. Jugoslawien	3.4
Ungarn	-
Italien	6.1
Österreich	4.4
Spanien	4.1
Tschechien, CSSR	1.3
Griechenland	2.8
anderes Land	50.7
staatenlos	-
keine Angabe	1.1

Frage Y5
falls NICHT als Staatsbürger GEBOREN:
Welche Staatsangehörigkeit hatten Sie, bevor
Sie die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen
haben?
Auswahl: NICHT als StB GEBOREN

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	91
früher STAATSBÜRGER von	
Türkei	17.2
Rumänien	13.0
Polen	3.5
Rußland	11.0
Kasachstan	6.5
and. ehem. Sowjetrep.	4.8
ehemal. Jugoslawien	3.3
Ungarn	1.0
Italien	2.5
Österreich	1.0
Spanien	-
Tschechien, CSSR	2.6
Griechenland	1.4
anderes Land	29.9
staatenlos	-
keine Angabe	2.3

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
WOHNE im STADTTEIL	
Altstadt	5.2
Bergheim	4.0
Boxberg	3.5
Emmertsgrund	4.1
Handschuhsheim	14.3
Kirchheim	12.2
Neuenheim	9.9
Pfaffengrund	5.8
Rohrbach	11.0
Schlierbach	2.9
Südstadt	2.3
Weststadt	9.4
Wieblingen	8.0
Ziegelhausen	7.4
STADTTEIL-GRUPPE	
West	26.0
Nord	24.2
Süd	21.0
Mitte	18.5
Ost	10.3

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
GESCHLECHT	
männlich	46.9
weiblich	53.1

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
ALTER	
14-17 Jahre	6.8
18-20 Jahre	4.2
21-24 Jahre	5.8
25-29 Jahre	10.4
30-34 Jahre	11.2
35-39 Jahre	10.8
40-44 Jahre	8.2
45-49 Jahre	7.1
50-59 Jahre	12.9
60-69 Jahre	11.8
70 J. + älter	10.8

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
GESCHLECHT + ALTER	
Männer: bis 34 Jahre	18.1
-----: 35-59 Jahre	19.7
-----: 60 und älter	9.1
Frauen: bis 34 Jahre	20.3
-----: 35-59 Jahre	19.3
-----: 60 und älter	13.5

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
FAMILIENSTAND	
verheiratet	42.3
ledig	43.7
geschieden-getrennt	6.9
verwitwet	6.9

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
SCHULBILDUNG	
Volks-, Hauptschule	21.3
Mittlere Reife	22.5
Hochschulreife	24.7
Hochschulabschluss	30.5
keine Angabe	1.0

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
KOMBI ALTER + SCHULE	
-34 Volksschule	3.8
-34 Mittelschule	7.8
-34 Hochschulreife	26.2
35+ Volks ohne Lehre	4.5
35+ Volks mit Lehre	12.9
35+ Mittelschule	14.7
35+ Hochschulreife	29.0

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
BERUFSTÄTIG BEFRAGTER	
berufstätige Befragte	51.5
arbeitslos	1.8
Rentner	19.0
Ausbildung, Dienst	21.6
übrige	6.1
Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
BERUF BEFRAGTER	
un- +angel. Arbeiter	2.4
Facharbeiter	8.7
-mittl Angest+Beamte	37.0
leit.Angest+höh Beam	13.9
Selbständige	9.6

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
KONFESSION	
katholisch	33.9
prot.-ev.	41.0
keine	18.9
andere	5.2
keine Angabe	1.0

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
KIRCHGANG	
oft	10.8
ab und zu	42.8
selten, nie	25.7
übrige	20.7

Prozentwerte	Gesamt
Anzahl	1330
GEWERKSCHAFTSMITGLIED	
ja,selbst	10.5
ja,nur anderer	6.0
ja,selbst u.anderer	2.0
nein	78.4
weiss nicht, k.A.	3.1

Anhang D
Hintergründe zur lokalen
Demokratiebilanz von
Bertelsmann Stiftung und
Stiftung Mitarbeit

Anhang D – Hintergründe zur Lokalen Demokratiebilanz

Lokale Demokratiebilanz als Instrument zur Stärkung der Bürgerorientierung

Adrian Reinert (Stiftung Mitarbeit) und Heidi Sinning (Bertelsmann Stiftung)

Auf dem Weg zu mehr Bürgerorientierung

Heidelberg gilt bundesweit seit Jahren als vorbildliche Kommune für Bürgerorientierung. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Verkehrsforums Heidelberg, der Stadtteilrahmenpläne, von Zukunftswerkstätten etc. und die vielfältigen Aktivitäten zum bürgerschaftlichen Engagement zeigen beispielhaft, dass Politik und Verwaltung einen intensiven Dialog mit der Öffentlichkeit zu einem festen Bestandteil ihrer Arbeit gemacht haben. Mit der Bürgerbefragung zum Thema „Bürgerorientierung“ bzw. „Bürgerschaftliches Engagement“ im Rahmen der Lokalen Demokratiebilanz geht Heidelberg einen weiteren Schritt auf dem Weg zu mehr Bürgerorientierung.

Die Lokale Demokratiebilanz verfolgt die Zielsetzung, die Bürgerorientierung zu befördern. Sie ist in Deutschland neu und baut auf Erfahrungen und Konzepten aus Skandinavien auf. Für Heidelberg bietet die Lokale Demokratiebilanz die Chance, die Bürgerorientierung noch gezielter in die Zukunftsentwicklung der Stadt einzubinden.

Als assoziiertes Mitglied des „CIVITAS-Netzwerkes bürgerorientierte Kommunen in Deutschland“ der Bertelsmann Stiftung hat Heidelberg unterstrichen, dass die Stadt auch weiterhin in der Spitzengruppe moderner Verwaltungen dabei sein will. Die Lokale Demokratiebilanz kann dazu beitragen. Heidelberg hat sich dieser Herausforderung gestellt und ist mit der vorliegenden Bürgerbefragung einen ersten wichtigen Schritt zur Durchführung der Lokalen Demokratiebilanz gegangen. Zur selben Zeit sind auch Viernheim und weitere CIVITAS-Kommunen dabei, das Konzept der Lokalen Demokratiebilanz in 2002 pilothaft durchzuführen, so dass die Erfahrungen gemeinsam ausgewertet und für nachfolgende Bilanzen genutzt werden können.

Dieses Kapitel beschreibt vor diesem Hintergrund, welche Ziele und Aufgaben das Netzwerk CIVITAS verfolgt und erläutert, welche wesentlichen Merkmale die Lokale Demokratiebilanz kennzeichnen.

CIVITAS – Netzwerk bürgerorientierter Kommunen in Deutschland

Das Thema Bürgerengagement hat in den letzten Jahren einen beachtlichen Bedeutungsgewinn erfahren. Mit dem „Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001“ waren zahlreiche Tagungen, Projektmesse, Podiumsdiskussionen, Wettbewerbe und Preisverleihungen sowie konkrete bürgerschaftliche Aktivitäten vor Ort verbunden. Die Arbeit der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages hat zu einem intensiven Dialog zum Thema und zur Klärung von Unterstützungsmöglichkeiten beigetragen. Der vorgelegte Abschlussbericht soll als Grundlage für die weiteren Umsetzungsprozesse dienen. Nicht zuletzt geht es darin um die Frage, wie bürgerschaftliches Engagement nachhaltig gefördert und Kommunen auf dem Weg zu mehr Bürgerorientierung weiterentwickelt werden können.

Dieser Frage hat sich auch das „CIVITAS - Netzwerk bürgerorientierter Kommunen in Deutschland“ (www.buergerorientierte-kommune.de) der Bertelsmann Stiftung seit seiner Gründung im Jahr 1999 angenommen. Das Netzwerk CIVITAS ging aus dem bundesweiten Wettbewerb „Bürgerorientierte Kommune – Wege zur Stärkung der Demokratie“ hervor (vgl. von Trott zu Solz 1998; Sinning, Wimmer 2000). Es hat sich durch vielfältige Aktivitäten zum Ziel gesetzt, aktiv an der Förderung der Bürgergesellschaft und der Stärkung der lokalen Demokratie mitzuwirken. Mitglieder des CIVITAS-Netzwerks sind neben Heidelberg als assoziierter Kommune Bremen, Essen, Güstrow, Leipzig, Nürtingen, Schwarmstedt, Solingen, Tübingen, Ulm, Viernheim und Weyarn.

Das CIVITAS-Netzwerk hat in den letzten drei Jahren Strategien, Konzepte und Best Practices für eine qualitative Weiterentwicklung der Bürgerorientierung erarbeitet und dokumentiert (vgl. Pröhl, Sinning, Nährlich 2002). Insbesondere standen dabei die Themen

- „Formen der Anerkennungs- und Beteiligungskultur“,
- „Schnittstellen zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft“ sowie
- „Bürgerorientierter Stadtteilentwicklung“

im Vordergrund. Aktuell befasst sich das CIVITAS-Netzwerk mit den Schwerpunkten

- „Lokale Demokratiebilanz“,
- „Qualifikationsangebote für Bürgerorientierung“ und
- „Neue Medien für die Bürgerorientierung – Chancen, Grenzen und Handlungsbedingungen“.

Wenn die Förderung der Bürgerorientierung das erklärte Ziel einer Kommune ist, dann benötigt sie ein verlässliches Instrument, das Aufschluss über den erreichten Grad der Bürgerorientierung vor Ort gibt und Ansatzpunkte zur kontinuierlichen Weiterentwicklung aufzeigt. Dies war Ausgangspunkt für die Gemeinschaftsinitiative der Bertelsmann Stiftung und der Stiftung Mitarbeit, nach skandinavischem Vorbild ein Modellprojekt zur Lokalen Demokratiebilanz ins Leben zu rufen. Es soll einen Dialog über nachhaltige Wege und Möglichkeiten zur Stärkung der Bürgerorientierung in den Kommunen anstoßen.

Lokale Demokratiebilanz - kontinuierliche Weiterentwicklung der Bürgerorientierung

Die Lokale Demokratiebilanz stellt für Kommunen ein Instrument der Selbstevaluation dar. Ziel ist es, in regelmäßigen Abständen den erreichten Grad der Bürgerorientierung zu prüfen und zu dokumentieren. Mögliche Schwachstellen und Probleme sowie den daraus resultierenden Verbesserungsbedarf können Kommunen mit Hilfe der Lokalen Demokratiebilanz erkennen und aufgreifen. Zudem benennt sie konkrete Ziele, Maßnahmen und Projekte zur weiteren Stärkung der Bürgerorientierung in der jeweiligen Kommune – unter Angabe der angestrebten Zeiträume für die Umsetzung sowie der Projektträger und –förderer. Im Rahmen des CIVITAS-Netzwerks wurde ein erster Vorschlag für die Übertragung von skandinavischen Erfahrungen auf deutsche Kommunen erstellt (vgl. Reinert 2002).

Das „Leitbild Bürgerorientierte Kommune“, das Ergebnis des CIVITAS-Netzwerk ist, stellt hierzu eine wichtige Grundlage dar. Ein nächster Schritt ist nun die Einführung und Erprobung in deutschen Kommunen. Dabei kann die Lokale Demokratiebilanz im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung, die auf mehr Transparenz, Effizienz und Qualitätssteigerung der kommunalen Aufgabenerfüllung zielt, einen wichtigen ergänzenden Beitrag zur Stärkung der Lokalen

Demokratie leisten. „Können Bürgerinnen und Bürger besser beteiligt werden?“ und „Tun wir genug, um bürgerschaftliches Engagement und bürgerschaftliche Mitverantwortung zu unterstützen?“ sind Fragen, die es im Rahmen der Lokalen Demokratiebilanz unter anderem zu beantworten gilt.

Doch was bedeutet Lokale Demokratiebilanz im Einzelnen? Im Folgenden seien die zentralen Schritte in einem idealtypischen Ablauf aufgezeigt und kurz erläutert.

10 Schritte auf dem idealtypischen Weg zur Lokalen Demokratiebilanz

- ❶ Beschluss: Einvernehmlicher Beschluss des Stadt- oder Gemeinderates, eine Lokale Demokratiebilanz durchzuführen
- ❷ Organisation: Feste Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten in der Verwaltung schaffen; eine Programmgruppe zur Prozessbegleitung bilden
- ❸ Verwaltungsenquete: Alle Verwaltungseinheiten und kommunalen Einrichtungen hinsichtlich der Bürgerorientierung evaluieren
- ❹ Befragung: Bürgerbefragung durchführen
- ❺ Analyse: Mitwirkungsmöglichkeiten und deren tatsächliche Nutzung aufgrund der Ergebnisse von Verwaltungsenquete und Bürgerbefragung auflisten
- ❻ Statusreport: Einen ersten Statusreport über den aktuellen Stand der Bürgerbeteiligung erarbeiten
- ❼ Remißverfahren: Statusreport an Vereine, Verbände, Multiplikatoren sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger, mit der Bitte um Stellungnahme, weiterleiten und Stellungnahmen einarbeiten
- ❽ Vorlage: Vorlage des Berichts im Kommunalparlament einarbeiten mit dem Ziel, einen Beschluss zur Umsetzung von Handlungsempfehlungen zu erreichen
- ❾ Monitoring: Erfolgskontrolle bezüglich der Umsetzung der Handlungsempfehlungen durchführen
- ❿ Turnus: Lokale Demokratiebilanz in regelmäßigen Abständen wiederholen

Einvernehmlicher Ratsbeschluss

Der Stadtrat (Gemeinderat, die Stadtverordnetenversammlung etc.) beschließt die Durchführung des Projektes. Dies sollte möglichst einvernehmlich erfolgen. Der Beschluss nennt die oben genannten Ziele sowie den Zeitrahmen. Für das Projekt wird ein einprägsamer, möglichst lebendiger Name gewählt.

Programmgruppe und Koordination

Für die Durchführung und Koordinierung des Projektes werden in der Verwaltung feste Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten geschaffen. Eine Person ist ausschließliche Ansprechperson der Bürgerinnen und Bürger. Zur Prozessbegleitung wird eine Programmgruppe gebildet, in der Koordinatoren, Kommunalpolitikerinnen und -politiker unterschiedlicher Fraktionen und

der Personalrat vertreten sind. Aus Gründen der Arbeitsfähigkeit soll die Gruppe nicht mehr als neun Personen umfassen.

Verwaltungsenquete / Selbstevaluation

Alle »Verwaltungseinheiten« und kommunalen Einrichtungen erhalten einen Fragebogen mit folgenden Fragen:

- Welche Möglichkeiten bestehen in ihrem Bereich für Bürgerinnen und Bürger:
 - a) zur Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen?
 - b) zur Übernahme von Mitverantwortung?
- Wie werden diese wahrgenommen, und haben sich hier während der letzten Jahre Veränderungen ergeben?
- Welche Möglichkeiten sehen sie, a) die Beteiligung an Entscheidungen und b) die Übernahme bürgerschaftlicher Mitverantwortung in ihrem Bereich zu erweitern?

Bürgerbefragungen

Parallel zur Verwaltungsenquete werden Bürgermeinungen zur lokalen Demokratie, der Wahrnehmung eigener Einflussmöglichkeiten, möglichen Verbesserungen und eigener Engagementbereitschaft erhoben. Hierfür sind je nach verfügbaren Ressourcen unterschiedliche methodische Ansätze denkbar, z.B. repräsentative Befragung, Delphi-Befragung mit Multiplikatoren, Zielgruppenbefragung, Fokusgruppen, Zukunftswerkstätten mit bestimmten Zielgruppen, Stadtteilkonferenzen, Offene Foren (via Presse, Internet etc.). Unabhängig davon werden die Bürgerinnen und Bürger von Beginn an eingeladen, sich von sich aus mit Vorschlägen, Anregungen und Ideen aktiv an der Aktion zu beteiligen.

Bestandsaufnahme (nicht) vorhandener Möglichkeiten

Unter Berücksichtigung der Verwaltungsenquete und der Bürgerbefragungen wird eine Auflistung möglichst aller für die kommunale Politik gesetzlich vorgeschriebenen Mitwirkungsmöglichkeiten und ihrer tatsächlichen Nutzung vorgenommen. Zusätzlich werden die in der Kommune freiwillig angebotenen Mitwirkungsmöglichkeiten aufgelistet. Grundlage bildet eine Checkliste, auf der die unterschiedlichen Beteiligungs- und Mitwirkungsformen aufgelistet sind. Bei Fehlanzeige erfolgt ggf. eine kurze Begründung/Erklärung.

Statusreport

Die aus den Schritten drei bis fünf hervorgegangenen Informationen stellen das Gerüst für die erste Fassung des Statusreportes dar. Dieser beinhaltet einen zusammenfassenden und würdigenden Überblick über den aktuellen Stand der Bürgerbeteiligung sowie auch auf die bereits entstandene Entwicklung, gibt Hinweise auf Probleme und Schwierigkeiten und enthält Verbesserungsvorschläge sowie Empfehlungen für exemplarische Projekte und Maßnahmen.

Remiverfahren

Der Statusreport wird an Verbände, Vereine und Multiplikatoren mit der Bitte um Stellungnahme geschickt. Ebenso erhalten alle interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen.

Vorschlag an den Gemeinderat (Stadtrat etc.)

Die Ergebnisse des Remiverfahrens werden in den Bericht eingearbeitet und dem Kommunalparlament vorgelegt. Der Bericht soll konkrete Ziele und Handlungsempfehlungen für einen überschaubaren Zeitraum enthalten. Ziel ist ein Ratsbeschluss, diese umzusetzen.

Erfolgskontrolle

Nach einem vorher festgelegten Zeitraum wird überprüft, welche Schritte zwischenzeitlich eingeleitet wurden und wie sich bürgerschaftliches Engagement entwickelt hat. Da die einzelnen Empfehlungen unterschiedliche zeitliche Perspektiven berücksichtigen, ist auch eine sukzessive Evaluation möglich. Wichtig ist gleichwohl, dass die Umsetzung des Berichts insgesamt noch einmal Gegenstand öffentlicher Diskussion wird.

Wiederholung / Regelmäßigkeit

Es ist wünschenswert, dass die Demokratiebilanz in regelmäßigen Abständen wiederholt bzw. kontinuierlich durchgeführt wird. Letzteres setzt eine Verfeinerung des Instruments voraus. Denkbar ist, dass ein fester Termin im Jahr gewählt wird, an dem das Thema »Demokratieentwicklung« auf der kommunalen Tagesordnung steht.

Ausblick

Die Lokale Demokratiebilanz ist kein Selbstzweck. Sie soll ein Hilfsmittel zur Selbstevaluation sein und muss an die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten angepasst werden. Entsprechend wird auch ihr Umfang unterschiedlich ausfallen. Entscheidend ist nicht die Perfektion der Methode, sondern dass die Lokale Demokratiebilanz einen Dialog über Wege und Möglichkeiten zu mehr Bürgerorientierung anstößt.

Für Heidelberg sollte es darum gehen, die Bürgerorientierung vor Ort kontinuierlich weiter zu entwickeln, das Gemeinwesen zu stärken und für mehr Lebensqualität zu sorgen. In diesem Sinne wünschen wir Heidelberg bei der Lokalen Demokratiebilanz und den weiteren Schritten zur Förderung der Bürgerorientierung viel Erfolg.

Kontakt:

CIVITAS-Projektbüro
Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Str. 256

33311 Gütersloh

Tel. 05241/ 81-81363

e-mail: alexandra.dordevic@bertelsmann.de